



Mühlenbachschule

GEMEINSCHAFTSGRUNDSCHULE BAAL

Schulprogramm

Schule des Gemeinsamen Lernens
Schule mit Deutschfördergruppe

Lövenicher Straße 40, 41836 Hückelhoven
Tel. (02435) 460, Fax (02435) 980486
muehlenbachschule@t-online.de

Offene Ganztagschule
Tel. (02435) 980487, Fax (02435) 980486
ogs@muehlenbachschule.de

Schulleitung: Rektor D. Frohnhofen, Konrektor M. Kohlmann

www.muehlenbachschule.de



Inhaltsverzeichnis

Präambel	4
1 Vorwort der Schulleitung zur Entwicklung des Schulprogramms	5
2 Allgemeine Informationen zur Grundschule	6
Ziele, Inhalte und Methoden	6
Leistung in der Grundschule.....	7
Unterricht	7
3 Die Mühlenbachschule - Grundlegende Informationen zu unserer Schule	8
Einzugsgebiet.....	8
Namensgebung.....	8
Das Team unserer Schule	8
Veränderte Teamstruktur	9
Schule des Gemeinsamen Lernens – GL.....	9
Deutschfördergruppe (DFG) für Kinder mit Migrationshintergrund.....	9
Schulgebäude	9
Arbeitsplätze auf den Fluren	10
Küche und Bühne	10
Ausstattung mit neuen Medien	11
Sporthalle und Außengelände.....	11
Neubau der Offenen Ganztagschule.....	11
4 Schulische Organisation	11
Der Unterrichtstag.....	11
Büro und Erreichbarkeit	12
Vertretungskonzept.....	12
Entschuldigung fehlender Kinder/Beurlaubung.....	14
Gewaltprävention – Konzept zur Werteerziehung	14
Unser Regelsystem	16
Ereignisse im Jahresablauf (Schnupper- und Infotag, Einschulung, kulturelle Veranstaltungen...) .	18
Die offene Ganztagschule	20
Austausch- und Informationssystem, Regelmäßige Konferenzen im Kollegium, Regelmäßige Konferenzen mit dem OGS-Team, Teamarbeit	20
Konzept der Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten.....	21
Konzept zur Gestaltung des Übergangs zur weiterführenden Schule	23
Elterninformationen, Flyer, Beratung, Homepage.....	25
So gehen wir an unserer Schule mit Beschwerden um.....	26
Auch die Meinung und Kritik unserer Schülerinnen und Schüler ist uns wichtig (Schülerparlament, Schülersprechstunde).....	27

Bewegungs- und Gesundheitskonzept (Bewegte Pause, EU-Schulobstprogramm, Trinkbrunnen, Bewegungsstunde und Mobilitätswoche, Gesund macht Schule)	27
Die Ausbildung neuer Kolleginnen und Kollegen / Praktika	29
5 Betreuungskonzept	31
Schule von acht bis eins	31
Die Offene Ganztagschule –	31
Rechtliche Grundlagen, Träger und Leitbild	31
Rahmenbedingungen, Ziele, Kommunikation	32
6 Unterrichten und Erziehen – Lernen und Gemeinschaft	35
Unterrichtsformen und Methoden	35
Methodenkonzept der Mühlenbachschule	36
Konzept der jahrgangsübergreifenden Schuleingangsphase	37
Informationen zu den Fachbereichen	39
Das Fach Mathematik	39
Das Fach Deutsch	40
Das Fach Sachunterricht – Mobilitätserziehung	43
Das Fach Englisch	45
Das Fach Sport – Sportfest – Schulsportwettkämpfe	46
Das Fach Kunst	47
Das Fach Musik – JeKits – Liederliste der Mühlenbachschule	48
Das Fach Religion	54
Unser Selbstlernzentrum (SLZ)	56
Medienkonzept der Mühlenbachschule	56
Hausaufgabenkonzept	60
Konzept zum Lernen auf Distanz / Distanzunterricht	62
Klassenfahrten, Projekttag und Schulfest, außerschulische Lernorte und die Teilnahme an Wettbewerben	67
Konzept des Gemeinsamen Lernens im inklusiven Unterricht (Inklusion)	69
Rahmenbedingungen	71
Grundsätze der Förderung	72
Inklusiver und präventiver Unterricht	72
Individuelle Leistungsbewertung und Zeugnisse	74
Förderkonzept für die Schuleingangsphase - Inklusion	75
Beobachtung vor Schuleintritt – Information für die Erziehungsberechtigten	75
Beobachtungen im Unterricht im Hinblick auf Inklusion	76
Förderkonzept für die Klassen 3 und 4 im Hinblick auf Inklusion	78
Schematische Darstellung der Diagnostik und Förderung	79

Feststellung besonderer Begabungen und Problembereiche.....	82
Organisation und Dokumentation der individuellen Förderung	83
Sprachförderkonzept – Deutsch als Zweitsprache/Zielsprache.....	85
Multiprofessionelles Team im inklusiven Kontext (Sozialpäd. Fachkraft / Integrationshilfe)	88
Mitarbeit der Eltern	91
Weiterentwicklung und Evaluation des Gemeinsamen Lernens	92
7 Schulentwicklung und Evaluation	93
Entwicklungsziele	93
Fortbildungskonzept, Planung und Zielvereinbarungen	94
Evaluation – Befragungen, Hospitationen, Vergleichsarbeiten	97
8 Anhang.....	102

Präambel

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen die Kinder, deren Individualität entfaltet und deren soziale Verantwortung entwickelt werden soll. Außerdem sollen Toleranz und Offenheit gegenüber anders Denkenden und anderen Kulturen den Umgang in der Schulgemeinschaft prägen. Unsere gemeinsame Herausforderung heißt Lernen und Erziehen. Wir verstehen Schule nicht nur als Lernort, sondern als umfassenden Lebens- und Erfahrungsraum, den die Kinder entsprechend ihrer ganzheitlichen Persönlichkeit mit Kopf, Herz und Hand erschließen.

In diesem Zusammenhang spiegelt das vorliegende Schulprogramm, dessen Basis die Richtlinien und Lehrpläne sowie das Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen sind, den gemeinsamen, pädagogischen Grundkonsens aller Beteiligten unserer Schule wider.

Die folgenden Ausführungen beinhalten die Ergebnisdarstellung unserer gemeinsamen Arbeit am Schulentwicklungsprogramm. Hierbei geht es nicht um die Vorstellung einer unveränderbaren Konzeption, sondern um die Erstellung einer Grundlage, die es in gemeinschaftlicher Arbeit von Kindern, Lehrern und Eltern im Sinne einer prozesshaften Entwicklung zu reflektieren und zu erweitern gilt.

Wir wollen eine Schule sein, in der Kinder mit ihren individuell verschiedenen Voraussetzungen angenommen und nach bestem Wissen und Gewissen gefördert werden und in der sich Kinder, Lehrerinnen, Lehrer und Eltern wohl fühlen und in gemeinsamer Verantwortung Schulleben aktiv gestalten.

1 Vorwort der Schulleitung zur Entwicklung des Schulprogramms

In einem langen, kleinschrittigen Prozess, unter Einbezug aller in unserer Schule mitwirkenden Kräfte, entstand vor vielen Jahren der erste Entwurf unseres Schulprogramms. In der darauf folgenden Zeit wurden einzelne Inhalte neu diskutiert, neu entworfen und mussten verändert werden. In den letzten Jahren hat sich unsere Schule in vielen Bereichen so stark verändert, dass in Teilen vollkommen neue Konzepte entstanden sind. Man denke nur an die Entwicklung zur Offenen Ganztagschule, an die Einrichtung einer Vorbereitungsklasse für Kinder ohne Deutschkenntnisse und die Umwandlung in eine Schule des gemeinsamen Lernens. Immer wieder muss das vorliegende Schulprogramm auf diese Veränderungen umgeschrieben und neue Zielsetzungen und Konzepte formuliert werden.

In der Mühlenbachschule war in all den Jahren unserer gemeinsamen Entwicklungsarbeit im wahrsten Sinne der Weg das Ziel. Die Arbeit am Schulprogramm hat in vielen Bereichen der Zusammenarbeit ein Miteinander und eine gegenseitige Öffnung initiiert, die unserem Kollegium gut tut. Wir sind uns dessen bewusst, dass unser Programm nur eine Dokumentation eines fortlaufenden Prozesses sein kann.

Für Außenstehende werden bei Durchsicht viele Fragen offen bleiben müssen. Die uns anvertrauten Kinder werden jedoch von den mit der Arbeit am Programm in Gang gesetzten Prozessen jeden Tag neu profitieren.

Durch unsere Arbeit am Schulprogramm haben wir eine neue Freude entwickelt, über unsere pädagogischen Zielvorstellungen und den Sinn unserer Arbeit gemeinsam weiter nachzudenken.

Baal, im Juni 2021

Dieter Frohnhofen
Rektor

Maik Kohlmann
Konrektor

2 Allgemeine Informationen zur Grundschule

Die Schule als die größte gesellschaftliche Veranstaltung unserer Kultur, so Hartmut von Hentig, ist für unsere Kinder so etwas Umfassendes, wie für Erwachsene das Berufsleben. Weil Kinder anders geworden sind, muss Schule auch anders werden. Die Kinder haben viele Lebensprobleme zu überwinden, die ihre Lernprobleme überlagern oder diese erst verursachen.

Will Schule an die Lernprobleme herankommen, muss sie es auch mit den Lebensproblemen der Schülerinnen und Schüler aufnehmen. Schule kann nicht nur Bewahranstalt, Treibhaus, Schonraum, Sortieranstalt, Sozialanstalt o.ä. sein. Sie muss der Lebens- und Erfahrungsraum werden, der ein Leben zulässt als Mensch und nicht als Kunstfigur Schüler oder Lehrer.

(vgl. Hartmut von Hentig, „Die Schule neu denken“, Solingen 1993)

Ziele, Inhalte und Methoden

Die Grundschule hat den staatlichen Auftrag zur Bildung und Erziehung der ihr anvertrauten Kinder, für die mit der Anmeldung ein neuer Lebensabschnitt beginnt.

Der geistige, seelische und körperliche Entwicklungsstand wird als Schulfähigkeit erfasst. Nach der Anmeldung des Kindes im Herbst, beginnt es im Sommer mit dem Besuch der Grundschule. Es wächst in eine Klassengemeinschaft hinein, die vergleichbar der Kindergartengruppe mehrere Jahrgänge beherbergt und eine feste Bezugsperson hat.

Die Verantwortung für Unterricht und Erziehung tragen alle in einer Klasse tätigen Lehrpersonen gemeinsam; die Klassenleitung koordiniert deren Zusammenarbeit und ist zuständig für die kontinuierlich zu pflegende Elternarbeit.

Die Arbeit von Lehrpersonen erfordert eine Vielzahl von fachlichen Kompetenzen. Hier ist auch die Fähigkeit zu differenzierter Beobachtung und Analyse der Entwicklung des einzelnen Schülers bzw. der einzelnen Schülerin zu nennen. Von der Lehrperson erwartet wird ein uneingeschränktes Engagement für die Schülerinnen und Schüler.

Ziele, Inhalte und Methoden des Unterrichts sind auf den Entwicklungsstand des Kindes abgestimmt. Die Grundschule möchte heute nicht nur die kulturellen Grundtechniken in zeitgemäßer Form vermitteln, sondern steht auch in der sozialen Verantwortung, die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten in Erziehungsfragen zu beraten und zu unterstützen. Darüber hinaus hat sie den staatlichen Auftrag, die elterliche Erziehung weiterzuführen und die soziale Kompetenz des Kindes zu fördern.

Das Kind hat ein Grundrecht auf Erziehung und Bildung. In diesem Rahmen versteht die Grundschule ihren gesellschaftlichen Auftrag zur Erziehung der Kinder.

Dabei wichtig zu beachten: Die Grundschule bildet eine eigene Schulform. Sie ist nicht der „Zulieferer“ weiterführender Schulen. Sie hat eigene pädagogische Ziele und Inhalte, bildet aber Kompetenzen aus, die den Kindern das weitere Lernen möglich machen. Die weiterführenden Schulen sollen auf diesen Kompetenzen aufbauen können.

Die grundlegende Bildung darf nicht auf die Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen reduziert werden. Auch kindliche Wahrnehmungsfähigkeit, die musischen Kräfte sowie die Kreativität sind als zentrale Bildungsaufgaben der Grundschule einzustufen. Die Grundschule muss sich dabei jedes Jahr neu auf die veränderte Wirklichkeit der Kinder einstellen, Inhalte und Methoden überdenken und ihren Schulbetrieb –auch medial- ständig modernisieren.

In der Primarstufe soll im Schonraum jedes Kind in angenehmer Lernatmosphäre lernen, das eigene Können richtig einzuschätzen, sich selbst zu akzeptieren, eigene Schwächen zu erkennen und an ihnen zu arbeiten. Dabei sollen Kinder im täglichen Miteinander lernen,

vereinbarte Regeln, Umgangsformen und Verhaltensweisen, die für das Zusammenleben und -arbeiten wichtig sind, einzuhalten.

Die Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder liegt vorrangig bei den Eltern. Die Schule hat die Aufgabe, an diese Erziehung anzuknüpfen und die Eltern in ihrem Bemühen zu beraten und zu unterstützen.

Leistung in der Grundschule

Kinder wollen lernen, etwas leisten und mit ihrem Können wachsen. Leistungsfreude und Leistungsbereitschaft brauchen Anerkennung, Erfolgsbestätigung, Zuversicht und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. In einem pädagogischen Verständnis erzieht die Grundschule zu Leistung, fordert und beurteilt sie. Dabei nimmt sie Rücksicht auf die persönliche Ausgangslage der Kinder. Durch klare Zielsetzung, Ermutigung, Lob und Anerkennung sollen Grundschülerinnen und Grundschüler lernen, sich etwas zuzutrauen, sich anzustrengen, aus Fehlern zu lernen und eine Arbeit zu Ende zu führen. Vor allem nach Misserfolgen brauchen Kinder Ermunterung und Hilfe.

Leistungsfeststellung in der Grundschule beschreibt den individuellen Lernfortschritt. Sie dient als Grundlage für die weitere Planung des Unterrichts und als Diagnoseinstrument zur individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler.

Leistungsbeurteilung ermöglicht dem Kind in einer vertrauensvollen Atmosphäre, sich selbst zunehmend realistischer einzuschätzen. Differenzierender und individualisierender Unterricht orientiert sich am Leistungsspektrum der Klasse und soll auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, auf den Leistungsstand der Schüler/innen sowie ihre Fähigkeiten und ihr Lerntempo abgestimmt sein. Dies setzt eine sorgfältige Beobachtung der individuellen Lernwege und -fortschritte der Schüler/innen voraus.

Die Förderung von Kindern mit einer besonderen Begabung bezieht neben geistigen auch andere, z. B. musische, sportliche und soziale Fähigkeiten ein. Schüler/innen, die in unserer Schule des Gemeinsamen Lernens (GL-Schule) besonderer Hilfe oder einer sonderpädagogischen Förderung bedürfen, werden von der Grundschule mit ihren Mitteln und Möglichkeiten unterstützt. Das gemeinsame Lernen und das Lernen in unterschiedlichen Sozialformen hat in der Grundschule eine große Bedeutung. Hier lernen Kinder Verantwortung zu übernehmen und sich unterzuordnen, zu argumentieren und zuzuhören, zu zeigen und zuzusehen. Damit erfahren sie, wie gewinnbringend die Arbeit im Team sein kann und manche Ziele nur in gemeinsamer Anstrengung einer Gruppe erreicht werden können.

Unterricht

Um diese Vorgaben berücksichtigen zu können muss der Unterricht abwechslungsreich gestaltet sein. Er darf sich nicht an Zeiteinheiten, sondern muss sich an anstehenden Aufgaben und Lernbedingungen der Schülerinnen und Schüler orientieren.

Regelmäßig wiederkehrende Phasen des Unterrichts schaffen einen Ordnungsrahmen und geben den Schülerinnen und Schülern Sicherheit im Schulalltag.

Grundschul Kinder nehmen Phänomene, Fragen und Probleme der sie umgebenden Welt nicht nach Fächern gegliedert, sondern ganzheitlich wahr.

Dieser Grundüberlegung entspricht der Grundschulunterricht mit einem projektorientierten und fächerübergreifenden Unterricht. Dabei ist es erforderlich, sich an den Lernzielen der jeweiligen Fächer zu orientieren und eine sachgerechte Behandlung sicherzustellen.

Eine erfolgreiche Schule lebt auch von der engen Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. Partnerschaftlicher Umgang und regelmäßige Gespräche fördern die Kooperation.

Die Schule bemüht sich um gute und regelmäßige Kontakte zu den Eltern und beteiligt sie am Leben der Schule. Der Grundschulunterricht fordert die Kinder zum Tun auf. Dadurch wird Lernen zum spannenden Experiment.

Grundschule ist nicht nur Lernort, sondern auch Lebensraum für Schulkinder und Lehrpersonen. Eine anregende Lernumgebung bietet täglich Anreize zum Miteinanderlernen und -leben. Feiern, Schulgottesdienste, Wanderungen, Klassenfahrten, Aufführungen, Ausstellungen, sportliche Veranstaltungen u. a. bereichern das Schulleben.

(vgl. Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Orte für Kinder. Auf der Suche nach neuen Wegen in der Kinderbetreuung. Weinheim/München: Juventa 1994

vgl. Lehrplan für die bayerische Grundschule. Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus. München Juli 2000)

3 Die Mühlenbachschule - Grundlegende Informationen zu unserer Schule

Einzugsgebiet

Insgesamt besuchen z.Zt. ca. 200 Schülerinnen und Schüler die Grundschule Baal. Die Kinder, die unsere Schule besuchen, kommen vorrangig aus den Stadtteilen Baal und Rurich, häufiger auch aus Nachbarortschaften wie Granterath, Doveren, Körrenzig, Linnich, Kückhoven oder Lövenich.

Namensgebung

Im Rahmen einer Namensgebungsfeier und einer ökumenischen Einsegnungsfeier wurde der Gemeinschaftsgrundschule Baal am 17.06.2000 ein neuer Name gegeben. Der Name „Mühlenbachschule“ orientiert sich an dem an der Schule vorbeifließenden Mühlenbach, der in früherer Zeit bis zu 5 Mühlen angetrieben hat.

Das Team unserer Schule

Zurzeit sind unsere Schülerinnen und Schüler in zwei jahrgangsübergreifenden Eingangsklassen (E1, E2) und jahrgangsbezogene dritte und vierte Klassen aufgeteilt. Der Unterricht wird von ca. zwölf Grundschullehrerinnen und -lehrern sowie einer Sonderpädagogin erteilt und von einer sozialpädagogischen Fachkraft unterstützt. Hausmeister und Schulsekretärin, Reinigungskräfte und andere Helferinnen und Helfer arbeiten mit uns im Haus.

In der Offenen Ganztagschule arbeiten viele Fachkräfte und Helferinnen und Helfer, mit den momentan über 100 betreuten Kindern im Nachmittagsbereich.

Veränderte Teamstruktur

In den Eingangsklassen bilden Lehrerteams eine gemeinsame Klassenleitung und führen zusammen eine „Doppelklasse“ in „Veränderter Teamstruktur“. Den Lerngemeinschaften mit zwischen 40 und 55 Kindern stehen zwei Klassenräume, ein großer Gruppenraum und ein Nebenraum zur Verfügung.

Schule des Gemeinsamen Lernens – GL

Kinder mit formal festgestelltem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung (dies betrifft insbesondere Kinder mit einer Sinnesbehinderung, Körperbehinderung oder geistigen Behinderung) haben Anspruch auf Aufnahme in die von der Schulaufsicht vorgeschlagene wohnortnächste Schule der gewünschten Schulart, an der Gemeinsames Lernen eingerichtet ist.

Ergeben sich bereits im Rahmen des Anmeldeverfahrens Anzeichen dafür, dass möglicherweise ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Bereich der Lern- und Entwicklungsstörungen besteht und wünschen Eltern eine Beratung über den geeigneten Förderort, so wird geprüft, ob den Eltern auf ihren Wunsch hin eine Grundschule empfohlen werden kann, an der Gemeinsames Lernen eingerichtet ist und an der noch Aufnahmekapazitäten frei sind.

(vgl. Schulministerium NRW)

Seit dem 01. August 2015 ist die Mühlenbachschule eine Schule des Gemeinsamen Lernens, d.h. Kinder mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf lernen an unserer Schule gemeinsam. Zur Unterstützung ist eine Sonderpädagogin Teil unseres Kollegiums.

Deutschfördergruppe (DFG) für Kinder mit Migrationshintergrund

In der Mühlenbachschule ist seit dem 04.05.2015 eine Deutschfördergruppe (DFG) zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungsgeschichte eingerichtet. Alle gerade nach Deutschland zugewanderten und schulpflichtigen Schülerinnen und Schüler im Stadtgebiet Hückelhoven werden bei uns besonders beschult. Sie sind neben einem intensiven Deutschtraining den Regelklassen zugewiesen. Dies macht sie von Anfang an zu Mitgliedern einer Klassengemeinschaft und erleichtert ihnen das Ankommen in einer für sie fremden Welt.

Schulgebäude

Das ursprüngliche Gebäude, der Altbau unserer Schule, beherbergt 5 Klassenräume und verschiedene Verwaltungsräume und wurde 1949 errichtet. Daran angebaut wurde ein Betonflachbau in den 70er Jahren, der wiederum Platz für 4 Klassen schuf. Die weitläufigen und breiten Flure sowie die Halle im Eingangsbereich des Altbaus bieten vielerlei Möglichkeiten, mit Dekorationen und Lernlandschaften ins Unterrichtsgeschehen integriert zu werden.

Unsere Schule mit Schulgebäude und Schulgelände ist Lebens-, Wohn- und Erfahrungsraum für unsere Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer.

Unser Schulgebäude und Schulgelände soll allen Beteiligten eine freundliche und offene Atmosphäre bieten, die die Lust am Lernen und Arbeiten fördert. Dazu stellen wir unseren Schülerinnen und Schülern im Rahmen der uns gegebenen Möglichkeiten ein einladendes, farbiges und sauberes Gebäude mit einem möglichst kindgerechten Mobiliar zur Verfügung.

Eine besondere Bedeutung stellt dabei die Einrichtung von Lernlandschaften, Medienecken oder anderen ansprechenden Reizen (Bühne) dar. So soll sich Die zukunftsorientierte Ausstattung zum

Spiel- und Erfahrungsraum entwickeln, in dem ein ganzheitliches, fächer- und klassenübergreifendes Lernen zunehmend möglich wird. Auf diese Weise sind auch Lesecken in Klassenräumen und auf dem Flur eingerichtet, um Kindern die Möglichkeit zu schaffen, während des Schultages zu lesen, sich mit Büchern vertraut zu machen, mit Büchern zu entspannen.

Offene Schultüren sind bei uns die Regel, da unsere Schülerinnen und Schüler vom Gebäude und seinen Möglichkeiten Besitz ergreifen sollen. Dies beinhaltet auch die Forderung, dass Lesecken, Gänge, Eingangsbereich, Räume und Flure mit den Kindern zusammen gestaltet, eingerichtet und verwaltet werden sollen.

Durch die gemeinsame Inbesitznahme unserer räumlichen Gegebenheiten erwächst für alle in der Schule lebenden Kinder und Erwachsenen auch die Pflicht, Verwahrlosungserscheinungen und mutwilligen Beschädigungen gemeinschaftlich entgegenzuwirken und Verantwortung für die von uns geschaffenen Werte zu übernehmen.

Besonders eingerichtete Räume bieten besondere Erfahrungsmöglichkeiten. Dieses Angebot muss nach und nach erweitert und immer wieder den Möglichkeiten entsprechend modernisiert werden.

Arbeitsplätze auf den Fluren

Unsere Unterrichtsmethoden, die als Intention das selbstständige und gemeinschaftliche Lernen des Kindes in unterschiedlichen Sozialformen im Blick haben, benötigen neue Raumangebote, verlangen ein Bereitstellen von Arbeitsplätzen außerhalb des Klassenraumes.

Durch ein neu erstelltes Brandschutzkonzept und neu installierte Rauchschutztüren in den Flurbereichen war es uns erlaubt, 40 neue Arbeitsplätze in Gruppentischform in den Fluren, Sitzgelegenheiten und Arbeitsflächen einzubringen. Während der früher vorherrschende Frontalunterricht Kinder in Zweierreihen in der Klasse unterbringen konnte, sind für Teamarbeit in Partner- und Gruppenarbeit, Schreibkonferenzen oder Recherchearbeiten zusätzliche Arbeitsplätze und Rückzugsmöglichkeiten nötig. Diese zusätzlichen Arbeitsplätze ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern in Kleingruppen oder anderen Sozialformen zur gleichen Zeit an verschiedenen Aufgabengebieten zu arbeiten. Hier können/kann z.B. im Fach Deutsch Schreibkonferenzen stattfinden, in Antolin-Lesestunden gemeinsam gelesen werden, in Lesepatenschaften vorgelesen werden, im Sachunterricht ungestört ganz unterschiedliche Versuche durchgeführt werden u.v.m. Außerdem bieten sie den Kindern Raum für ungestörtes Diskutieren und Argumentieren.

Die zusätzlich geschaffenen Arbeitsecken sind aber auch für die Kinder wichtig, die aus ihrem emotionalen Empfinden heraus Rückzugsmöglichkeiten suchen.

Nicht nur in diesem Moment, sondern auch gerade beim Besprechen von Arbeitsergebnissen sind uns bequeme und gemütliche Sitzmöbel (Sofa) wichtig.

Küche und Bühne

Die voll eingerichtete Küche kann im Unterricht von allen Klassen genutzt werden. Sie bietet vielfältige Möglichkeiten in allen denkbaren Fachbereichen.

In unserem Neubau ist eine kleine Bühne entstanden. Hier können Kinder beim Theaterspiel ihre Kreativität entfalten. Kinder sollen Gemeinschaft erleben, in dem sie gemeinschaftlich planen, vorbereiten und einüben. Mit ersten Bühnenerfahrungen können Hemmungen abgebaut werden.

Ausstattung mit neuen Medien

Die Schule ist ausgestattet mit 9 Klassenräumen. In den letzten Jahren ist unser im Haus befindliches Mobiliar zügig modernisiert worden. In allen Klassen konnten eine neue Bestuhlung, sowie Regale, Schränke, moderne Gruppentische usw. angeschafft werden.

Die zukunftsorientierte Ausstattung aller Klassenräume mit Smartboards schafft die Möglichkeit, Unterrichtsinhalte zu präsentieren, zu reflektieren und zu vertiefen. Für das Lernen mit neuen Medien und das Recherchieren im Internet stehen darüber hinaus verschiedene „Computerinseln“ und ein Medienraum mit insgesamt über 20 Schülerlaptops zur Verfügung. Diese sind dauerhaft mit dem Internet verbunden. Auch hier können Kinder neue Arbeitsmittel in ihren Lernprozess einbauen.

Anhand von Beamer, Activboard und Leinwand können Arbeitsergebnisse gezeigt und neue Lernschritte initiiert werden.

Außerdem verfügt die Schule über verschiedene Betreuungsräume.

Sporthalle und Außengelände

Für den Sportunterricht steht den Schülerinnen und Schülern eine eigene Sporthalle zur Verfügung, die allerdings auch als Mehrzweckhalle für vielerlei außerschulische Aktivitäten der Baaler Bevölkerung genutzt wird. Hier ist neben verschiedenen Großgeräten auch eine Vielzahl von Kleingeräten zu finden, die Kinder in ganz unterschiedlichen motorischen Fähigkeiten fordern und fördern sollen.

Der vor wenigen Jahren neu gestaltete und neu ausgebaute Schulhof bietet Kindern an verschiedenen Seillandschaften und Klettergeräten Bewegungsmöglichkeiten. Er wird ergänzt durch ein großzügiges Außenklassenzimmer und eine Blockhütte für ausgesuchte Spiel- und Bewegungsmaterialien.

Einen besonderen Anreiz zur Bewegung bietet das im Juni 2012 neu errichtete Fußballfeld.

(siehe auch Bewegungs- und Gesundheitskonzept)

Neubau der Offenen Ganztagschule

Seit dem Schuljahr 2007/2008 wird die Grundschule Baal als Offene Ganztagschule geführt. Um ausreichend Platz und einen angenehmen und ansprechenden räumlichen Rahmen für die Offene Ganztagschule zu gewinnen und um die Bedingungen für die hier angemeldeten Kinder deutlich zu verbessern hat der Schulträger im Jahr 2008 einen Neubau installiert. Der neu geschaffene und gut ausgestattete Raum bietet den Kindern auf ca. 300 m² helle abwechslungsreiche Arbeits- und Entspannungsbereiche und eine Mensa, in denen gegessen, gespielt und gearbeitet werden kann.

4 Schulische Organisation

Der Unterrichtstag

Der Unterricht beginnt mit der ersten Unterrichtsstunde um 8.15 Uhr. Der Unterrichtsbeginn ist festgelegt, da die Schülerinnen und Schüler aus Rurich mit einem Linienbus nach Baal kommen.

Schon ab ca. 7.45 Uhr können die wartenden und ankommenden Schülerinnen und Schüler im Sinne eines offenen Unterrichtsbeginns ins Schulgebäude.
Der weitere Unterrichtsplan ist wie folgt festgelegt:

Unterrichtsstunde	Beginn	Ende
1. Stunde	8.15 Uhr	9.00 Uhr
2. Stunde	9.00 Uhr	9.45 Uhr
Spielpause	9.45 Uhr	10.05 Uhr
Frühstückspause	10.05 Uhr	10.15 Uhr
3. Stunde	10.15 Uhr	11.00 Uhr
4. Stunde	11.00 Uhr	11.45 Uhr
Spielpause	11.45 Uhr	12.00 Uhr
5. Stunde	12.00 Uhr	12.45 Uhr
6. Stunde	12.45 Uhr	13.30 Uhr

Büro und Erreichbarkeit

Wir sind immer für Sie telefonisch erreichbar und ansprechbar. Alle Kolleginnen und Kollegen bieten jederzeit Sprechstundenzeiten und persönliche Termine zur Beratung an.
Unser Sekretariat ist montags und mittwochs von 7.00h bis 13.30h besetzt.

Vertretungskonzept

Zunächst ist dem gesamten Team klar, Krankmeldungen bringen Produktivitäts- und Innovationsausfall. Auch am Arbeitsplatz Schule sind unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern berufliche Belastungen und Gesundheit zunehmend im Blickpunkt.

So stellt sich unser Team die Frage, was wir gemeinsam tun können, um gesund zu bleiben und mit unseren Belastungen zurechtzukommen. Belastungen scheinen von uns besser verkraftet zu werden, wenn im Kollegium Bemühungen registriert werden können, diese gemeinsam tragen zu wollen. Negative Stresserfahrungen scheinen von uns mit positiven Erfahrungen in der Gemeinschaft „bekämpft“ oder ausgeglichen werden zu können. Diese positiven Erfahrungen benennen wir in unserem Team wie folgt:

1. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Sinnhaftigkeit ihres Tuns überzeugen
2. Jedes Teammitglied sozial integrieren
3. Transparenz von Entscheidungen herstellen
4. Kooperation der Mitglieder des Teams untereinander
5. Berücksichtigung der Stärken Einzelner
6. Akzeptanz der Schwächen Einzelner
7. Freiräume, so viele wie möglich
8. Bedürfnisse Einzelner berücksichtigen (beraten statt belehren)

Kommt es jedoch zum Krankheitsfall, so fassen wir folgende Maßnahmen zur Vermeidung von unangemessenem Unterrichtsausfall ins Auge:

1. In den letzten Jahren haben wir in unserer Schule veränderte Teamstrukturen installiert. So werden die Eingangsklassen jahrgangsübergreifend (1/2) und als „Doppelklasse“ geführt (doppelte Anzahl der Schülerinnen und Schülern mit zwei Klassenlehrerinnen/ Klassenlehrern besetzt). Außerdem wird in jedem Jahrgang überprüft, ob im Unterricht

einzelne Fachbereiche in Mehrfachbesetzung in größerer Gruppe oder besser in mehreren kleineren Lerngruppen unterrichtet werden können. Dadurch werden Lehrerstunden „eingespart“ und für die individuelle Förderung bereitgestellt. Durch die so geschaffene veränderte Teamstruktur und die häufigen Stunden in Mehrfachbesetzung können Krankheitsfälle einzelner Kolleginnen und Kollegen oftmals problemlos aufgefangen werden, da für die betroffenen Kinder eine weitere Bezugsperson, und damit auch ein weiterer Wissensträger vorhanden bleibt.

2. Nur im Notfall müssen betroffene Kinder mit einem sinnvollen Arbeitsauftrag von der Kollegin oder dem Kollegen der Nachbarklasse mit betreut werden. Die Lehrerinnen und Lehrer der 3. und 4. Klassen vertreten in der Regel in der Schuleingangsphase. Die selbstständige Art des Arbeitens unserer Schülerinnen und Schüler in den 3. und 4. Schuljahren, sowie die räumliche Gestaltung mit fest installierten Gruppentischen in den Flurbereichen ermöglicht ein stoffliches Weiterkommen mit einer Unterrichtsbegleitung. Ein in vielen Schulen übliches Aufteilen der Klassengemeinschaft durch einen festgelegten Aufteilplan auf andere Klassengemeinschaften wird von uns bewusst abgelehnt, da damit auch die Möglichkeit verfällt, dass „eingespielte Teams“ der Klasse selbstständig an ihrem unterrichtlichen Inhalt zusammen weiter arbeiten. Die Klassenraumtüren benachbarter Klassen bleiben offen und nur eine Lehrkraft übernimmt den Unterricht beider Lerngruppen.
3. Die Sinnhaftigkeit dieser Maßnahmen kann durch Absprachen der Lehrerinnen und Lehrer einer Stufe und durch Arbeitsformen unterstützt werden, die Kinder in die Lage versetzen, Arbeitszeit selbstständig zu nutzen, z.B. Wochenplanarbeit, Freiarbeit, Werkstattunterricht.
4. Der bedarfsdeckende Unterricht der an der Schule auszubildenden Lehramtsanwärter oder der Unterricht der Mentorin oder des Mentors, im Notfall auch die Unterrichtsstunden der Sonderpädagogin, werden anders verplant.
5. Gegebenenfalls im Stundenplan vorhandene Förderangebote (äußere Differenzierung) können gekürzt und in bedarfsdeckenden Unterricht umgewandelt werden.
6. Auch kann von der Möglichkeit Gebrauch gemacht werden, zwei Klassen in der Turnhalle oder auch draußen (für eine Bewegungsstunde) zusammen zu führen.
7. In den letzten Jahren sind an unserer Schule **nachweislich** keine oder im Schuljahr maximal zwei oder drei Unterrichtsstunden ausgefallen. Wenn ein Ausfall von Unterrichtsstunden nicht mehr vermieden werden kann, muss der Unterrichtsausfall auf alle Klassen gerecht und sinnvoll verteilt werden. Dabei werden vor allem die Klassen betroffen sein, die sich im Stundendeputat an der Obergrenze befinden. In der Schulleitung wird eine genaue Ausfallstatistik für das laufende Schuljahr geführt und der Schulkonferenz davon berichtet.
8. Bei Krankheit mehrerer Kolleginnen und Kollegen wird u.U. auch Mehrarbeit verstärkt gefordert sein, die von der Schulleitung in Absprache mit den Betroffenen angeordnet werden muss. Auf die Bedürfnisse einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter muss angemessen Rücksicht genommen werden, da z.B. Stundenreduzierungen oftmals wegen anderweitiger Verpflichtungen beantragt worden sind.
9. Sollte über mehrere Tage in einer Klasse ein Ausfall zu vertreten sein, muss ein Vertretungsplan erstellt werden, der frei von improvisierten Lösungen ein kontinuierliches und pädagogisch sinnvolles Arbeiten in allen Klassen sicherstellt. Dabei müssen vor allem Kernfächer in der Hand einzelner Vertretungslehrerinnen und Vertretungslehrer bleiben. Die stellvertretende Klassenleitung wird von der Klassenleitung der Parallelklasse übernommen.

Entschuldigung fehlender Kinder/Beurlaubung

Alle Schülerinnen und Schüler in allen Schuljahren sollen im Krankheitsfall telefonisch vor Unterrichtsbeginn (bis 8.15 Uhr) als krank oder entschuldigt gemeldet werden. Alle fehlenden, entschuldigenden und beurlaubten Schülerinnen und Schüler werden in das interne digitale Infosystem eingetragen. So ist von allen Arbeitsplätzen, auch in der Offenen Ganztagschule, am Bildschirm die Information abzurufen, welches Kind am Tag aus welchem Grund fehlt. Dies ist wichtig, damit kontrolliert werden kann, ob jedes Kind unversehrt die Schule erreicht hat. Im Falle des Fehlens über einen längeren Zeitraum sind die Eltern verpflichtet, die Schule stets über den Krankheitsverlauf zu informieren.

Bei Beendigung des Schulversäumnisses teilen die Eltern der Schule schriftlich den Grund für das Schulversäumnis mit. Bei unentschuldigtem Fehlen eines Kindes ist eine Rücksprache mit den Eltern von Seiten der/des Klassenlehrerin/Klassenlehrers erforderlich.

Im Einzelfall kann die Schulleitung laut Schulgesetz Eltern und Erziehungsberechtigte dazu verpflichten, nach drei Tagen oder sogar für jeden einzelnen Fehltag ein ärztliches Attest vorzulegen (die Kosten für dieses tragen laut Gesetz die Eltern).

Aus wichtigen Gründen kann ein Kind auf Antrag der Eltern vom Schulbesuch beurlaubt werden. Dieser muss rechtzeitig schriftlich der Schule vorgelegt werden. Eine eventuelle Beurlaubung richtet sich nach den momentan vorgegebenen gesetzlichen Bestimmungen und wird ebenfalls schriftlich mitgeteilt. Eine besondere Regelung gibt es für mögliche Fehltage direkt vor und direkt nach Schulferien.

Gewaltprävention – Konzept zur Werteerziehung

Ein wichtiges Erziehungsziel der pädagogischen Arbeit in der Schule ist die Erziehung zu einer gewaltfreien Lösung in einer Gemeinschaft von Menschen zwangsläufig auftretender Konflikte. In der Schule kommen verschiedenartige Menschen zusammen und verbringen viele Stunden des Tages miteinander. Alle bei uns zusammenkommenden Menschen wünschen sich einen friedvollen Umgang, geprägt von Respekt und Rücksichtnahme.

Unseren Bemühungen liegt §2 Abs. 2 Schulgesetz NRW zugrunde. An dieser Stelle heißt es: „Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung. Die Jugend soll erzogen werden im Geist der Menschlichkeit, der Demokratie und der Freiheit, zur Duldsamkeit und zur Achtung vor der Überzeugung des anderen, „... und zur Friedensgesinnung.“

(Schulgesetz NRW §2Abs.2).

Konflikte werden von uns nicht als unnötige Störungen wahrgenommen, sondern als Herausforderung. Kinder müssen sich miteinander auseinandersetzen, sollen streiten und sich verteidigen. Allerdings müssen sie in die Lage versetzt werden, Streitigkeiten auf einer verbalen Ebene zu lösen. Hier sehen wir eine wichtige Aufgabe unserer täglichen pädagogischen Arbeit, die mit viel Geduld bewältigt werden muss. Viele unserer Schülerinnen und Schüler bringen aus ihrem häuslichen Umfeld Möglichkeiten der Konfliktlösung mit zu uns, die im schulischen und gesellschaftlichen Rahmen inakzeptabel erscheinen.

So bekommen unsere Schülerinnen und Schüler nicht nur in vielen Einzelgesprächen, sondern auch im Klassenunterricht immer wieder die Gelegenheit, im Beisein einer Lehrperson gewaltfreie Konfliktlösungen zu entwickeln. Durch das regelmäßige Erleben von Konfliktgesprächen lernen sie die diesen zugrunde liegende Technik und das ständige Erarbeiten tragfähiger Lösungen. Zukünftig ist auch ein Streitschlichterkonzept angedacht.

Wir sind der Überzeugung, dass Menschen einen weniger konfliktreichen Umgang miteinander pflegen, die bereit sind, füreinander Verantwortung zu übernehmen. Auch unter diesem Aspekt sind die von uns eingerichteten Helfersysteme und Patenschaften zu sehen.

Natürlich findet die Werteerziehung auch im Fachunterricht statt. Hier ist an erster Stelle der Religionsunterricht zu nennen, der einen wichtigen Beitrag leistet. Aber auch im Deutsch-, Sach- und Sportunterricht kommen inhaltlich die Fragen des sozialen Miteinanders in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen vor. Die für den Unterricht ausgesuchten Inhalte sind geprägt von den Begriffen Verantwortungsbewusstsein und Respekt.

Verantwortungsbewusstsein:

Unsere Schülerinnen und Schüler sollen dazu erzogen werden, Verantwortung gegenüber Personen und Sachen zu übernehmen, pünktlich zu sein, ihre Hausaufgaben sorgfältig zu bearbeiten, verschiedene Glaubensgemeinschaften zu achten, sorgfältig mit Sachen und Materialien und den Räumen der Schule umzugehen, friedlich mit Mitschülerinnen und Mitschülern zu interagieren, Streitigkeiten beizulegen, Hilfen der Streitschlichtung anzunehmen und gemeinsam erarbeitete Regeln einzuhalten.

Respekt:

Unsere Schülerinnen und Schüler sollen dazu erzogen werden, höflich aufeinander zuzugehen, sich um einen freundlichen Umgangston zu bemühen, zu grüßen, die Gefühle aller an Schule beteiligten Menschen zu achten, Anteil an Freud und Leid des Anderen zu nehmen, Vertrauen aufzubauen und sich zu begeistern für ideelle Werte, die Anweisungen aller Erwachsenen zu beachten, einander zu helfen und Hilfen anzunehmen sowie Formen der Dankbarkeit zu beachten.

Ergänzt werden diese Bemühungen durch ein mit den Kindern entwickeltes Regelsystem, auf dessen Einhaltung konsequent geachtet werden muss. So entwickeln Kinder die Vorstellung, dass Regeln nicht einengen, sondern einen vernünftigen Freiraum für alle schaffen.

Unser Regelsystem



In unserer Schule leben und arbeiten viele Menschen miteinander.
Das geht nicht ohne

Freundlichkeit
Gewaltfreiheit
Sauberkeit

Unsere zusätzlichen Regeln des Miteinanders:

- Ich gehe langsam im Gebäude! 
- Ich bin leise im Schulgebäude! 
- In der Pause bleibe ich auf dem Schulhof! 
- Die Toiletten sind kein Spielplatz! 
- Bei Problemen gehe ich zur Pausenaufsicht! 
- Ich renne nicht auf der Tribüne! 
- Ich spiele nicht in den Beeten! 
- Fußball spielen wir nur auf dem Fußballfeld! 

Jeder hat das Recht ungestört zu unterrichten!

Jeder hat das Recht ungestört zu lernen!

Jeder hat das Recht dies einzufordern!

Umgang mit dem Regelsystem

Das Team der Mühlenbachschule legt großen Wert darauf, den uns anvertrauten Kindern die zusammen entwickelten Regeln und deren Intention verständlich zu machen. Dabei ist uns bewusst, dass die an unserer Schule beteiligten Erwachsenen eine besondere Verantwortung tragen, da sie von Kindern als Vorbild gesehen werden. Die aufgeführten Regeln sind als Gesprächsgrundlage in Konfliktsituationen in allen Räumen, aber auch auf den Fluren zu finden. Immer wieder werden die Inhalte im Unterricht aufgegriffen und diskutiert. Weiterhin ist es uns wichtig, dass die Kinder in ihren Klassengemeinschaften ihren Willen, diese Regeln einhalten zu wollen, mit ihrer Unterschrift bestätigen. Die Erziehungsberechtigten unserer Schülerinnen und Schüler müssen regelmäßig über unsere Grundlagen des Zusammenlebens informiert werden, da sie unterstützend auf ihr Kind einwirken können. So verstanden unterstützt unser Regelsystem die Rechte und Freiheiten der Kinder und schränkt sie keineswegs unangemessen ein.

Konsequenzen bei Regelüberschreitungen und Rückkehrplan

Im Kollegium und mit dem Team der Offenen Ganztagschule werden immer wieder pädagogisch sinnvolle Maßnahmen diskutiert, die zu ergreifen sind, wenn Kinder sich nicht an unsere Regeln halten.

Als wichtigste davon ist für uns alle das **Gespräch** zu sehen. Hier muss behutsam aber konsequent auf die Einsicht des Kindes eingewirkt werden. Gespräche können mit Kindern alleine, aber auch zusammen mit dem verletzten oder gekränkten Kind geführt werden. Auch Gruppengespräche im Klassenverband oder in der OGS sind sinnvoll und finden regelmäßig statt. In diesen Gesprächen muss bei den Kindern die Einsicht für die Sinnhaftigkeit der eingesetzten Regel geweckt werden. Es wird aber auch das Finden von passenden Formen des „Sich Entschuldigens“ oder des „Wiedergutmachens“ verlangt.

Innerhalb der Klasse führt die für das jeweilige Kind zuständige Klassenlehrkraft eine **Liste**, in die wiederholte und gravierende **Regelverstöße** eingetragen werden. Wiederholte Regelverletzungen führen dann zu einer **Elterninformation** und später zum **Elterngespräch** (Formulare im Anhang).

Im Team oder in Einzelfällen auch von der Schulleitung wird entschieden, ob **Ordnungsmaßnahmen (§53 SchulG)** zu ergreifen sind.

Ein wichtiges Instrument unseres täglichen Bemühens um Einhaltung unserer gemeinschaftlich entwickelten Regeln ist auch der **Rückkehrplan**. Auf einem eigens dafür entwickelten Formular (Anhang) werden Kinder aufgefordert, die Regeln zu benennen, gegen die sie verstoßen haben. Weiterhin stellen sie schriftlich dar, wie sie ihr Verhalten selbst einschätzen und was sie sich zukünftig vornehmen.

Wir schützen unser Eigentum

Mit den finanziellen Mitteln des Schulträgers und des Landes NRW sind unsere Räume in den letzten Jahren renoviert und zunehmend mit teuren Einrichtungsgegenständen ausgestattet worden. In den einzelnen Klassenräumen sind hochwertige Unterrichtsmittel, so auch elektronische Tafeln, vorhanden. Diese Werte gilt es gemeinsam zu schützen.

Die einzelnen Klassengemeinschaften übernehmen nicht nur Verantwortung für den ihnen zugewiesenen Klassenraum und dessen Mobiliar, sondern fungieren auch als Paten für Flure, Fachräume und andere Arbeitsbereiche außerhalb. So soll kein Bereich unseres Schulgebäudes unbeachtet bleiben.

Auch das Kollegium der Mühlenbachschule übernimmt Verantwortung. So sind unter den Lehrerinnen und Lehrern Aufgaben gerecht und fest verteilt, die Werte schützen und Ordnung erhalten sollen.

Leider kommt es in den letzten Jahren trotzdem vermehrt zu Schmierereien und Beschädigungen. Hier gilt es, die Verursacher konkret zu benennen und ihnen durch pädagogisches Einwirken klar zu machen, dass dies in unserer Schulgemeinde nicht akzeptiert werden kann. Bei Verunreinigungen werden Kinder in die notwendigen Reinigungsmaßnahmen unter der Berücksichtigung der Verhältnismäßigkeit einbezogen. Bei größeren Beschädigungen muss die betroffene Familie ggf. auch an den entstandenen Kosten beteiligt werden.

Ereignisse im Jahresablauf (Schnupper- und Infotag, Einschulung, kulturelle Veranstaltungen...)

Schnupper- und Infotag - Anmeldung der zukünftigen Erstklässler

Die Eltern werden eingeladen, ihre Kinder kurz vor den Herbstferien anzumelden. Um den Eltern und zukünftigen Schülerinnen und Schülern unseren Unterrichtsalltag mit den zugrunde liegenden Konzepten näher zu bringen, findet vor der Anmeldung an einem Samstag ein Schnupper- und Infotag statt. Hier kann an Unterrichtssequenzen teilgenommen werden. Neben einem allgemeinen Informationsblock können auch Gespräche mit den Lehrerinnen und Lehrern oder der Schulleitung gesucht werden. Viele Informationen können in gemütlicher Atmosphäre und einer Tasse Kaffee im persönlichen Austausch diskutiert werden.

An den Anmeldetagen, die wir den Eltern terminlich zur Verfügung stellen, melden die Eltern ihre Kinder formal an.

Bei der Anmeldung erhalten die Kinder einen Termin zu einem Besuch in „Mirolas Zauberwald“. Im Dezember wird im Medienraum „Mirolas Zauberwald“ aufgebaut, den die neu angemeldeten Kinder in kleinen Gruppen gemeinsam durchlaufen. Unter Mitarbeit des gesamten Kollegiums werden die Kinder durch die einzelnen Diagnosestationen geführt und beobachtet. Dabei handelt es sich um abzu prüfende Inhalte verschiedener Entwicklungsbereiche (Motorik, Sozialverhalten, Konzentrationsfähigkeit, Wahrnehmung, Laute erkennen, Merkfähigkeit u.v.m.). Die erstellten Beobachtungsbögen werden im Nachhinein sorgfältig ausgewertet. Eine Rückmeldung an die Eltern erfolgt schriftlich. Aufgrund dieser bekommen sie Hinweise, welche Entwicklungsbereiche bis zum Schuleintritt noch gestärkt werden müssen. Weiterhin erhalten sie Hilfe und Rat darüber, mit welchen gezielten Maßnahmen sie dies unterstützen können.

Info-Abend und 1. Klassenpflegschaftssitzung

Vor den Sommerferien werden alle Eltern der Schulneulinge zu einem Info-Abend eingeladen. Hier erhalten sie Informationen über das jahrgangsübergreifende Arbeiten und deren Organisation in den ersten beiden Schuljahren.

Nähere Informationen über die Arbeitsweise werden bei der ersten Klassenpflegschaftssitzung nach Beginn des Schuljahres mitgeteilt. Hier werden den Eltern auch die Materialien gezeigt und vorgestellt.

Einschulungstag

Der Einschulungstag ist immer der 2. Schultag im neuen Schuljahr. Wir legen Wert darauf, dass er mit einem Schulgottesdienst beginnt. Hierzu laufen bereits vor den Ferien die Absprachen mit den Vertreterinnen und Vertretern der Kirchen.

Nach dem Einschulungsgottesdienst findet eine Einschulungsfeier auf dem Schulhof (bei schlechtem Wetter in den Räumen der Offenen Ganztagschule oder in der Turnhalle) statt. In dieser nehmen die Paten der „Neulinge“ ihre neuen Klassenkameradinnen und Klassenkameraden mit einem kleinen

Begrüßungsgeschenk in Empfang. Die Kinder der höheren Klassen begrüßen sie mit Liedern und anderen unterhaltenden Elementen. Dann gehen die Schulneulinge mit ihren Klassenlehrerinnen oder Klassenlehrern in ihre Klassen und bleiben dort ca. 1 Std. In der Zwischenzeit werden die wartenden Eltern mit Kaffee und Getränken bewirtet.

Die Entlassung der 4. Schuljahre

Mit der Feier der Entlassung der Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen wollen sich die Kinder von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern verabschieden. Die Feier soll eine bleibende Erinnerung für die Entlassschülerinnen und Entlassschüler sein. Im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes und einer kurzen Feierstunde in der Eingangshalle der Schule werden die Schülerinnen und Schüler der vierten Klassen am Schuljahresende aus der Grundschule entlassen. Der Gottesdienst wird gestaltet von den Geistlichen der verschiedenen Konfessionen und den Religionslehrerinnen der vierten Klassen. An der schulischen Abschiedsfeier nehmen alle Schülerinnen und Schüler teil. Nach einem gemeinsamen Abschiedslied erhalten die Entlassschüler von den Kindern der dritten Klassen ein selbst gebasteltes Abschiedsgeschenk.

Wiederkehrende Ereignisse im Jahreskreis

Es gibt viele Feste und Anlässe, die von uns beachtet und gewürdigt werden müssen. Nachfolgend werden einige aufgelistet:

- Karneval
- Ostern
- Geburtstage
- regelmäßige Schulgottesdienste
- Schulfest (immer im "ungeraden" Jahr vor den Sommerferien)
- Projekttag (jährlich im zweiten Halbjahr)
- Sportabzeichenfest (jährlich im zweiten Halbjahr)
- Mobilitätswochen (2 x jährlich/vor oder nach den Herbstferien und vor oder nach den Osterferien) und Fahrradprüfung
- Unterrichtsprojekt „Mein Körper gehört mir“ für die 3./4. Klassen (im Zweijahresrhythmus)
- Schwimmprojekt „Mathe schützt nicht vor Ertrinken“ (für alle Erstklässler)
- kulturelle Veranstaltungen für alle Schülerinnen und Schüler (jährlich mit einer geringen finanziellen Eigenbeteiligung der Eltern)
- Stadt- und Kreismeisterschaften im Schwimmen und im Fußball
- Vorlesewettbewerb (jährlich im März)
- Teilnahme an Wettbewerben in Mathematik und Kunst
- Urkunden für Leistungen der Kinder bzgl. Antolin, Mathepirat, Leseludi (jährlich vor Ostern)
- Besuch der vierten Klassen an den weiterführenden Schulen
- St. Martin
- Nikolaus
- gemeinsames Adventssingen aller Klassen
- Neujahrsessen

Sonstige Ereignisse, die im Schulleben Beachtung finden

- der offene Unterrichtsbeginn und der Morgenkreis
- Aktivitäten in der Schulküche wie z.B. Weihnachtsbäckerei
- die regelmäßige Nutzung der Antolinstunden

- außerschulische Lernorte und Klassenfahrten
- Theatervorführungen in und außerhalb der Schule
- Ausstellungen
- Büchereibesuch in Klasse 3 und 4
- ...

Die offene Ganztagschule

Im Sinne einer ganzheitlichen Förderung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder ist der Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Offenen Ganztagschule als äußerst wichtig anzusehen. So hat sich ein regelmäßiger Austausch zwischen Schulleitung und OGS-Team etabliert. Diese gegenseitige Information beinhaltet die Bearbeitung folgender Schwerpunkte:

- Austausch über die einzelne Schülerin, den einzelnen Schüler
- Diskussion über den Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten und die Absprache über gemeinsame Maßnahmen in unterstützungswürdigen Bereichen
- Sicherung des gleichen Umgangs mit Verhaltensauffälligkeiten
- Planung von organisatorischen Fragen und Abläufen
- Rückmeldung über organisatorische Vorgänge (Essen, Aufsicht ...)
- Planung weiterer inhaltlicher Angebote zur gezielten Förderung

Austausch- und Informationssystem, Regelmäßige Konferenzen im Kollegium, Regelmäßige Konferenzen mit dem OGS-Team, Teamarbeit

Die Kolleginnen und Kollegen in unserem Team arbeiten sehr eng zusammen. Gemeinsame Unterrichtsplanung und wöchentliche Teambesprechungen sind selbstverständlich und erleichtern und verbessern unsere pädagogische Arbeit.

Folgende Prinzipien bilden dabei unsere Grundlage:

- das Prinzip der Offenheit des Unterrichts
- das Prinzip der Entwicklungsgemäßheit des Lernangebots,
- die Orientierung an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder,
- der Grundsatz der Individualisierung,
- das Prinzip der Handlungsorientierung
- das Prinzip des selbstständigen Lernens

Die ständige gemeinsame Diskussion über die Umsetzung der oben genannten Prinzipien mit allen Beteiligten ist uns wichtig. Die zeitlich festgelegte regelmäßige Teamarbeit führt zu

- mehr Teamgeist
- einem effektiven und ökonomischen Arbeiten
- mehr Transparenz von und Mitbestimmung an schulischer Organisation
- genaueren Absprachen im Sinne der individuellen Förderung
- aber auch: einer gerechteren Arbeitsverteilung

Weitergabe von Informationen von der Fachlehrkraft an die Klassenleitung, Weitergabe von Informationen vom OGS-Personal an die Klassenleitung

Eine wichtige Voraussetzung für die individuelle Förderung und Betreuung des einzelnen Kindes ist das Sicherstellen und Zusammenführen von Beobachtungen verschiedenster an der Organisation der Schule beteiligter Personen. Jede denkbare Beobachtung zu einem Kind muss festgehalten und der zuständigen Klassenlehrkraft zur Verfügung gestellt werden. Nur so können Lern-, aber auch Verhaltensauffälligkeiten einzelner Kinder gezielt in den Förderplan einfließen.

Um diese Weitergabe von Informationen nicht dem Zufall zu überlassen, haben wir in der Mühlenbachschule Formulare entwickelt, die in gebundener Form allen Lehrerinnen und Lehrern, aber auch allen Beschäftigten in der Offenen Ganztagschule zur Verfügung gestellt werden. Hier sind die für die Klassenleitung wichtigen Informationen sehr kurz und genau einzutragen und im Fach des Adressaten abzulegen. Auch werden Akten- und Gesprächsnotizen geführt.

Konzept der Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten

hier: St. Brigida Baal und Villa Kunterbunt Rurich

Zeitraum	Aktion	Zielsetzung
vor den Herbstferien	gemeinsamer Informationsabend für die an der Anmeldung ihrer Kinder interessierten Eltern	Information der Eltern zu den Punkten: <ul style="list-style-type: none"> • Bildungsvereinbarungen, • Bildungsdokumentation, • Schulfähigkeitsprofil, Voraussetzungen für eine vorzeitige Einschulung, Informationen zum Anmeldeverfahren
vor den Herbstferien	Anmeldung der Kinder in der Schule	
Februar/März	Hospitationen der Erzieherinnen in der Schule	Kennenlernen der Einrichtung, der Arbeitsweisen und der Anforderungen im Unterricht
nach den schulärztlichen Untersuchungen	Rückmeldung und Austausch über den Entwicklungsstand der Kinder zwischen den Leitungen der Einrichtungen	Förderbedarf überprüfen und eventuell veränderten Förderbedarf benennen
5-6 Wochen vor den Sommerferien	„Schnupperunterricht“, Besuch der zukünftigen Schulkinder in der Schule/im Unterricht	Übergang von der Kindertagesstätte in die GS erleichtern,
4-5 Wochen vor den Sommerferien	Grundschullehrerinnen/Grundschullehrer besuchen den Kindergarten	Kinder lernen Lehrerinnen und Lehrern kennen, Übergang von der Kindertagesstätte in die GS erleichtern, Kennenlernen der Einrichtung, der Arbeitsweisen

Gegenseitige Hospitationen

Um den zukünftigen Erstklässlern den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule zu erleichtern, findet im Schuljahr vor der Einschulung eine erste Kontaktaufnahme zwischen den Kindern und dem Umfeld Schule statt. Lehrkräfte der Grundschule hospitieren in der Kindertagesstätte, die Kinder besuchen an einem Vormittag die Grundschule, nehmen an einer kurzen Sequenz am Unterricht und an einem Ausschnitt des Schullebens teil.

Im Verlauf des Anfangsunterrichts, d.h. ca. 6-7 Wochen nach Schuljahresbeginn, bieten wir auch den Erzieherinnen die Möglichkeit zur Hospitation.

Diese gegenseitigen Hospitationen dienen folgenden Zielen:

- Abbau von Ängsten
- Austausch von Informationen bezüglich Arbeitsweisen und
- Austausch über verwendete Arbeitsmaterialien

Bildungsdokumentation

Die Kindertagesstätten erstellen zu jedem Kind mit dem Einverständnis der Eltern nach den Empfehlungen der Bildungsvereinbarungen eine Bildungsdokumentation. Diese kann freiwillig von den Eltern der Schule zur Einsicht zur Verfügung gestellt werden. Viele Eltern haben dies bei der Anmeldung schon zugesagt.

Zusätzliche Möglichkeiten der Zusammenarbeit:

- gegenseitige Teilnahme an Festen und Feiern
- gegenseitige Unterstützung bei Informationsveranstaltungen
- Darstellung der regelmäßigen Zusammenarbeit vor den Eltern
- regelmäßiger Erfahrungsaustausch zum Wohle der Kinder, zur Evaluation und Qualitätssicherung der Zusammenarbeit
- gemeinsame Weiterbildung

Konzept zur Gestaltung des Übergangs zur weiterführenden Schule

Der Übergang zur weiterführenden Schule wirft bei vielen Eltern und Schülern Fragen und Unsicherheiten auf, denn die passende Schule für die eigenen Kinder zu finden, ist keine leichte Aufgabe.

Informationsabend für die Eltern der Viertklässler

Um Eltern in diesem Prozess zu unterstützen, findet bereits im 1. Halbjahr des 4. Schuljahres, in der Regel kurz nach den Herbstferien, ein Informationsabend über die Bildungsgänge der weiterführenden Schulen und das örtliche Schulangebot statt. Vertreter verschiedener Schulformen informieren die Erziehungsberechtigten zu den Fragen: Wie sieht der genaue Bildungsgang der einzelnen Schulformen aus? Welche Fächer gibt es in den Jahrgängen 5 und 6? Wie wird der Unterrichtstag rhythmisiert? An welchen Schulformen gibt es einen Ganztagsbetrieb mit Hausaufgabenbetreuung? Welche Angebote für Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten gibt es? Welche für leistungsfähige oder besonders begabte?

Die Tage der offenen Tür der weiterführenden Schulen

Diese und natürlich noch viele andere Fragen werden Eltern sich stellen und müssen beantwortet werden. Für Informationen zu einzelnen Schulstandorten veranstalten alle weiterführenden Schulen besondere Tage der offenen Tür.

Hier haben die Eltern und Erziehungsberechtigten nochmals die Gelegenheit, persönliche, weiterführende Fragen beantwortet zu bekommen. Darüber hinaus ist es wichtig, sich Schulen von innen anzuschauen und mit Menschen, die dort arbeiten oder selbst noch zur Schule gehen, in Kontakt zu kommen und zu sprechen. So bekommen Eltern und Kinder ein Gespür für Atmosphäre und Umgang miteinander. Des Weiteren bietet sich vor Ort die Gelegenheit, sich über die individuellen Angebote und Ausprägungen der jeweiligen Schule zu informieren, nach den Details und Konzepten zu fragen, denn auch Schulen einer Schulform können sich sehr unterscheiden. Die Einladungen zum Tag der offenen Tür der ortsansässigen Schulen werden in der Regel über die Presse veröffentlicht, sind auf den Homepages zu finden oder werden unserer Schule zugesandt und dort ausgehängt bzw. verteilt.

Kooperation zwischen Grundschule und weiterführender Schule

Darüber hinaus findet generell ein permanenter Austausch zwischen unserer Mühlenbachschule und den weiterführenden Schulen statt. Austausch bedeutet gleichsam ein Öffnen der jeweiligen Einrichtungen. Dies geschieht zum Beispiel im Rahmen eines sogenannten Schnupperunterrichts, an dem unsere Viertklässler die weiterführende Schule am Vormittag besuchen und von den dortigen Lehrern in neuen Fächern wie Chemie, aber auch den bekannten wie Mathe, Deutsch, Englisch und/oder Sachunterricht unterrichtet werden. Man lädt sich aber auch gegenseitig zu Schulfesten

ein, veranstaltet gemeinsame, schulübergreifende Projekte wie z.B. eine Lese-Gruselnacht und lernt sich in Form von gegenseitigen Hospitationen und Kooperationen kennen. Oft werden wir von ehemaligen Schülern besucht, die sehr persönlich von ihren Erfahrungen auf den „neuen“ Schulen berichten und bei uns immer herzlich willkommen sind. Andererseits werden auch die ehemaligen Klassenlehrer bzw. Klassenlehrerinnen zur Erprobungsstufenkonferenz der weiterführenden Schulen eingeladen, um über die Entwicklung unserer ehemaligen Schützlinge informiert zu werden.

Elternsprechtage

Zeitgleich, Anfang November, findet der erste Elternsprechtage des Schuljahres, so wie Eltern ihn auch schon in den vorangegangenen Schuljahren kennengelernt haben, statt. Neben der üblichen Information über die Lernentwicklung des Kindes, aktuelle Förder- und Fördermaßnahmen, geplante Projekte und alle anderen am Herzen liegenden Aspekte, bietet sich darüber hinaus aber auch schon eine erste Gelegenheit, sich darüber auszutauschen, welche Schulform die momentan eventuell am besten geeignete für das Kind ist. Dieses kann aber nur eine *vorläufige* Einschätzung sein.

Nun ist noch einige Wochen Zeit, die individuelle Entwicklung zu beobachten, sich auf Schulfesten, an Tagen der offenen Tür etc. ein Bild von den jeweiligen Schulen und ihren Konzepten zu machen, um dann an dem am ersten Schultag nach den Weihnachtsferien stattfindenden **Beratungstag** eine *endgültige* Entscheidung zu treffen.

Beratungsgespräch

Das Anfang Januar stattfindende **Beratungsgespräch für den Übergang zu weiterführenden Schulen** findet nochmals zwischen den Erziehungsberechtigten und der Klassenleitung statt. Hier haben Eltern die Möglichkeit, auch ihre Vorstellungen und Gedanken einzubringen, um ein möglichst umfassendes Bild des Kindes als Grundlage zur Entscheidungsfindung zu haben. Dieses Beratungsgespräch wird protokolliert und sowohl von einem Erziehungsberechtigten, als auch vom jeweiligen Klassenlehrer unterschrieben. Im Kopf des Protokolls notieren die Eltern ihre Meinung zur geeigneten Schulform, während die Klassenkonferenz, die sich aus allen in der Klasse unterrichtenden Lehrern zusammensetzt, ihre - eventuell anders lautende - Empfehlung ebenfalls darlegt.

Diese Empfehlung der Klassenkonferenz basiert auf Beobachtungen zu überfachlichen und fachlichen Kompetenzen: zum Arbeits- und Sozialverhalten, zu den kognitiven Fähigkeiten wie Auffassungsgabe, Transfer- und Merkfähigkeiten, der Begabung bezüglich problemorientierten Denkens etc. Auch der momentane Leistungsstand in den einzelnen Fächern wird miteinbezogen.

Die begründete Empfehlung zur Wahl der Schulform in der Sekundarstufe

Als Anlage zum Halbjahreszeugnis in Klasse 4 erhalten Eltern und Kinder dann eine endgültige **begründete Empfehlung zur Wahl der Schulform in der Sekundarstufe**, in der die Klassenkonferenz *beschließt*, dass aufgrund der Lernentwicklung sowie des Arbeits- und Sozialverhaltens eine der folgenden Schulformen für die weitere schulische Förderung geeignet ist:

- Gymnasium / Gesamtschule *oder*
- Realschule / Gesamtschule, eingeschränkte Empfehlung für das
Gymnasium *oder*
- Realschule / Gesamtschule *oder*
- Hauptschule /Gesamtschule, eingeschränkte Empfehlung für die

Realschule *oder*

- Hauptschule / Gesamtschule

Eine dieser möglichen Empfehlungen wird schriftlich ausgesprochen.

Diese sich nun als Anlage im Zeugnis befindende, gesiegelte Empfehlung für den weiteren Bildungsweg des Kindes ist als Hilfestellung der Grundschule gedacht, aber *nicht bindend*. Dennoch ist es sinnvoll, die Einschätzung der Lehrerinnen und Lehrer zur weiteren Schullaufbahn ernst zu nehmen. Die Kolleginnen und Kollegen unserer Schule haben das Kind in seiner Lernentwicklung über Jahre begleitet und können seine Leistungsfähigkeit und Kompetenzentwicklung in Bezug auf die Anforderungen der weiterführenden Schule fundiert einschätzen. Wichtig ist es, die Wahl so zu treffen, dass das Kind gute Chancen auf Erfolgserlebnisse hat und seine Lernfreude und Lernmotivation erhalten bleiben. Zu berücksichtigen ist bei der Entscheidung weiterhin, welche Auswirkungen Schulmisserfolge und ein Schulformwechsel für das Kind haben könnten.

Anmeldung an den weiterführenden Schulen

Die Eltern, bzw. Erziehungsberechtigten, melden ihr Kind anschließend unter Vorlage

- des Halbjahreszeugnisses der Klasse 4 (die begründete Empfehlung der Klassenkonferenz als Versetzungskonferenz ist als Anlage enthalten)
- eines Anmeldeformulars für die weiterführende Schule, welches von der Grundschule mit dem Zeugnis ausgehändigt wird
- der Geburtsurkunde

an einer Schule der gewählten Schulform an. Diese Schule unterrichtet uns, die Mühlenbachschule, über die Anmeldung. Eine weiterführende Schule, z.B. mit Anmeldeüberhängen, kann die Aufnahme eines Kindes mit Hinweis auf die Grundschulempfehlung nicht ablehnen. Eine eingeschränkte oder fehlende Empfehlung für eine Schulform ist *kein* Ausschlusskriterium und darf daher *nicht* herangezogen werden. Der Zeitraum zur Durchführung der Anmeldeverfahren umfasst 6 Wochen. Er beginnt mit dem letztmöglichen Tag der Ausgabe der Halbjahreszeugnisse der Klasse 4 an den Grundschulen. An einer Schule oder an mehreren Schulen einer Schulform mit einem erwarteten Anmeldeüberhang (z.B. Gesamtschulen) oder bei neu genehmigten Schulen im Errichtungsjahr, kann ein vorgezogenes Anmeldeverfahren durchgeführt werden. In dem Fall beginnt an diesen Schulen die Anmeldung in der ersten Woche des Anmeldezeitraums. An den übrigen Schulen zwischen der dritten und sechsten Woche. Informationen zu den Anmeldefristen und zum Anmeldeverfahren an den weiterführenden Schulen erhalten Sie beim kommunalen Schulträger.

Abschließend möchten wir den Eltern die Zuversicht geben, dass viele Wege zum Erfolg führen können und Erfolg für jedes Kind bzw. jeden Heranwachsenden anders aussehen kann. Wichtig ist es, die Freude am Lernen zu behalten, leistungsbereit und neugierig zu bleiben, denn diese Kompetenzen benötigen die Kinder ein ganzes Leben.

Elterninformationen, Flyer, Beratung, Homepage

Information und Zusammenarbeit

Wir sind am Wohlbefinden und erfolgreichen Lernen unserer Schülerinnen und Schüler interessiert. Hierfür tragen wir mit den Eltern und Erziehungsberechtigten gemeinsam Verantwortung. Eine regelmäßige Information der Eltern und eine konstruktive Zusammenarbeit mit unserer Elternschaft baut Vertrauen auf. Eine damit verbundene Transparenz unserer Arbeit und unserer Entscheidungen sichert eine Verlässlichkeit in unserer gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Zu ausgesuchten, für die Eltern und Erziehungsberechtigten wichtigen Themen, haben wir kleine Informationsflyer entwickelt, die im Schulgebäude zur Mitnahme bereit liegen.

Beratung

Eine Elternberatung muss regelmäßig und zeitnah erfolgen. Alle Kolleginnen und Kollegen sind jederzeit ansprechbar und suchen regelmäßig das Gespräch. Darüber hinaus sollen Sprechtage und Sprechzeiten, schriftliche Informationen zu besonderen Inhalten und die ständige Bereitschaft zu persönlichen Gesprächen das Erreichen dieses Zieles gewährleisten. Die Sprechtage werden Ende November und Ende März durchgeführt. An diesen Tagen erhalten die Eltern Termine, die ausreichend Zeit zum Austausch geben.

Weiterführende Schule – Schulformempfehlung

Der Sprechtag und die damit verbundene Beratung der 4. Schuljahre zum Übergang in die weiterführende Schule wird mit Beschluss der Schulkonferenz am ersten Tag nach den Weihnachtsferien durchgeführt.

Infoabende

Natürlich finden zusätzliche Informationsabende zu den Bildungsgängen in den weiterführenden Schulen, zur Einschulung, zum Unterricht in der jahrgangsübergreifenden Eingangsstufe und anderen Themen statt.

Homepage

Schon vor Jahren haben wir eine Homepage unserer Schule ins Netz gestellt. Diese wurde ab 1. Mai 2009 durch eine neuere Version ersetzt. Auf der Homepage präsentieren wir unsere Schule, geben aktuelle Einblicke (räumliche und inhaltliche) in unsere Schule und unsere Arbeit und veröffentlichen wichtige sowie zeitnahe Informationen.

So gehen wir an unserer Schule mit Beschwerden um

- Ross und Reiter nennen – anonyme Beschwerden werden nicht zur Kenntnis genommen
- Die Beschwerde wird von der Schulleitung zunächst nur entgegengenommen.
- Der betroffene Kollege/ die betroffene Kollegin wird von der Schulleitung sofort in Kenntnis gesetzt.
- Der Schulleiter informiert die Lehrerin oder den Lehrer über Art der Beschwerde, sich möglicherweise ergebende Konsequenzen und Verfahrenswege sowie über weitere mit der Behandlung der Beschwerde befasste Personen.
- Der Schulleiter berät und unterstützt jede Kollegin bzw. jeden Kollegen im Umgang mit Beschwerdeführern. Ein eventuelles Antwortschreiben der Schulleitung über den Verfahrensfortgang wird in der Tonalität mit der betroffenen Lehrkraft abgestimmt.
- Im Schreiben und in Klärungsgesprächen mit den Eltern schützt der Schulleiter die Kolleginnen bzw. Kollegen vor beleidigenden Äußerungen und unsachlichen Übergriffen.
- Unberechtigte Beschwerden klärt der Schulleiter sofort und informiert die betreffende Kollegin bzw. den betreffenden Kollegen.
- Fehler sind kein Unglück und passieren jedem: berechtigte Beschwerden sind ein Grund, die eigene Handlungsweise konstruktiv zu überdenken.

- Bei Häufungen von Beschwerden in der Schule insgesamt wird die Fortbildungsplanung gezielt entsprechende Themen aufgreifen.

Auch die Meinung und Kritik unserer Schülerinnen und Schüler ist uns wichtig (Schülerparlament, Schülersprechstunde)

Das Schülerparlament der Mühlenbachschule

Das Schülerparlament der Mühlenbachschule Baal eröffnet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit in ihren Schulalltag einzugreifen und diesen unterstützt durch Lehrer/innen und Schulleitung mitzugestalten. Es setzt sich aus den jeweils von den Kindern gewählten Klassensprecherinnen und Klassensprechern, sowie deren Vertreterinnen und Vertretern zusammen. Die Klassensprecher werden in den Eingangsklassen und den dritten und vierten Schuljahren gewählt. Das Schülerparlament tagt mit Unterstützung einer Lehrkraft ungefähr einmal im Monat. Wenn nötig werden die Anliegen und Ergebnisse in den Klassengemeinschaften diskutiert.

Zusätzlich besteht für alle Kinder der Schule die Möglichkeit ihre Ideen und Wünsche in einen Briefkasten des Schülerparlaments zu werfen. Dadurch können alle Schülerinnen und Schüler ihre Ideen zeitnah vorbringen.

Die Schülersprechstunde

An jedem Mittwoch ist das Büro der Schulleitung für alle Schülerinnen und Schüler geöffnet, die ein persönliches Anliegen besprechen wollen. Auch dies soll Kindern das deutliche Gefühl geben, dass sie mit ihrer Meinung und ihren Wünschen ernst genommen werden.

Bewegungs- und Gesundheitskonzept (Bewegte Pause, EU-Schulobstprogramm, Trinkbrunnen, Bewegungsstunde und Mobilitätswoche, Gesund macht Schule)

Bewegte Pause

Schon in der zweiten Jahreshälfte des Jahres 2000 wurde im Kollegium ein neues Pausenkonzept erarbeitet. Im Jahre 2004 bekamen wir vom Schulträger ein großzügig gesponsertes neues Schulgelände. Hier gab es Veränderungen, die sich an kindlichen Idealen und Ansprüchen orientierten.

Dies soll unseren Schülerinnen und Schülern eine abwechslungsreichere Pausengestaltung ermöglichen. Nach Umfrage in allen Klassen sollten neue Möglichkeiten geschaffen werden, in der Pause sportlichen Aktivitäten nachzugehen, aber auch Momente und Räume der Ruhe aufsuchen zu können. Die Unterschiedlichkeit der Angebote soll die Unterschiedlichkeit der kindlichen Ansprüche und Voraussetzungen treffen. Unser Pausenkonzept baut vor allen Dingen auf einem Spielebestand auf, der immer wieder erneuert und erweitert wird. In eigener Initiative realisierten wir auf dem Schulgelände eine Pflasterfläche mit Spielhaus, in dem die Spielangebote ausgeliehen werden können. Die ausgesuchten Spielmaterialien fördern motorische Fähigkeiten, Schnelligkeit und Ausdauer und das soziale Miteinander im Allgemeinen. Eine Reihe hochwertiger Fahrzeuge wurde angeschafft. Mit dem vorhandenen Spielangebot und dem auf dem Schulhof vorhandenen Fußballfeld (seit Juni 2012) kann aggressivem Pausenverhalten nachhaltig begegnet werden.

Die Spielgeräte stehen natürlich auch am Nachmittag den betreuten Kindern der Offenen Ganztagschule zur Verfügung, die auch hier die Möglichkeit bekommen, sich an den Spiel- und Sportgeräten alleine oder in Gruppen „auszupowern“.

EU-Schulobstprogramm – Wir machen mit

Körperliche Betätigung steht in engem Zusammenhang zur Ernährung. Schon vor vielen Jahren haben wir das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler mit einem monatlichen gesunden gemeinsamen Schulfrühstück zu stärken versucht. Die gesunde Ernährung ist in regelmäßigen Abständen auch Thema des Unterrichts. Seit Beginn der Initiative im Frühjahr 2010 nimmt unsere Schule am Schulobstprogramm der Europäischen Gemeinschaft teil. Hier soll den Kindern der Verzehr von frischem Obst und Gemüse beigebracht werden.

Obst und Gemüse schmecken lecker und machen fit für den Schulalltag. Obst und Gemüse gehören zu einer gesunden Ernährung einfach dazu. Fünf Portionen täglich sollen es sein. Doch der Obst- und insbesondere der Gemüseverzehr von Kindern liegen deutlich unter der von Fachgesellschaften empfohlenen Menge. Ziel des EU-Schulobstprogramms ist es daher, mit einer kostenlosen Extra-Portion Vitaminen den Schülerinnen und Schülern Obst und Gemüse wieder schmackhaft zu machen und bereits zu Beginn der Schulzeit ein gesundheitsförderliches Ernährungsverhalten nahe zu bringen. Durch die pädagogische Begleitung des Programms sollen die Ernährungskompetenzen der Kinder nachhaltig gefördert werden.

Aber nur durch einen regelmäßigen Verzehr kann ein nachhaltiger Einfluss auf das Ernährungsverhalten genommen werden. 3 x pro Woche sollen die Schülerinnen und Schüler daher zugreifen. Das bedeutet in der Praxis, dass alle Schulen, wie auch die Mühlenbachschule, die an dem Programm teilnehmen, eine Förderung für 300 g Obst pro Schüler/in pro Woche erhalten.

Mit diesem Programm starten unsere Schülerinnen und Schüler schon ab den E-Klassen in einen gesunden und fitten Schulalltag.

Trinken und Denken - Unser Trinkbrunnen

Eine ausreichende Flüssigkeitsversorgung ist Grundlage für das geistige Leistungsvermögen von Kindern und Erwachsenen. Mit dem Blut werden alle Energiestoffe zu den Gehirnzellen transportiert, vor allem Sauerstoff und Glucose. Die ausreichende Flüssigkeitszufuhr über Nahrung und Getränke ist entscheidend für den Füllungszustand der Blutgefäße, die Fließeigenschaften des Blutes und die Durchblutung des Körper- und Hirngewebes. Eine gute Durchblutung des Gehirns gewährleistet die adäquate Versorgung aller Hirnzellen mit Energiestoffen. Ist dies nicht gegeben, lässt die Funktion der Hirnzellen nach.

Erschreckend dabei: Unsere Schulkinder trinken nach aktuellen Studien zu wenig. Und wenn doch etwas Trinkbares im Ranzen zu finden ist, sind es oft süße, ungesunde Getränke, in denen die Gefahr von Übergewicht und Diabetes schlummert.

Verschiedene Studien zeigen: schon ein Flüssigkeitsmangel von einem Glas Wasser am Tag beeinträchtigt die geistige Leistungsfähigkeit und führt eventuell zu Kopfschmerzen.

Doch die Lösung dieses oft unterschätzten Problems liegt so nahe...

Trinkwasser aus der Leitung! Viele wissen es nicht: Trinkwasser aus der Leitung gehört in Deutschland zu den am besten kontrollierten Lebensmitteln und kann für alle Kinder unentgeltlich in der Schule verfügbar sein.

Diese Überlegungen nahmen wir zum Anlass, uns für einen Trinkbrunnen stark zu machen, der es unseren Schülerinnen und Schülern ermöglicht, während des Schulalltags immer kostenfreies Wasser trinken zu können. Dies gilt selbstverständlich auch für die Zeit während des Unterrichts. So können wir gewährleisten, dass die Kinder zu jeder Zeit ausreichend mit Wasser versorgt sind.

Und: Die Gestaltung unseres aufwändig gestalteten Trinkbrunnens in der Eingangshalle animiert spielerisch zum Trinken.

Außerdem: Die regionale Trinkwasserversorgung durch einen Trinkbrunnen punktet auch unter ökologischen Gesichtspunkten im Sinne des Qualitätsstandards für die Schulverpflegung: Trinkwasser aus der Region muss nicht erst verpackt, über lange Strecken transportiert und dann verteilt werden.

Bewegung im Unterricht – Bewegungsstunde und Mobilitätswoche

Neben einer für alle Klassen zusätzlich eingerichteten Bewegungsstunde führen auch die beiden jährlich durchgeführten Mobilitätswochen zu Bewegung und Anstrengung mit dem Fahrrad bei Wind und Wetter. Zudem findet täglich Bewegung während des „ganz normalen“ Unterrichts statt. Immer wieder werden ins Unterrichtsgeschehen Bewegungspausen eingebaut.

Gesund Macht Schule

Das Programm „Gesund macht Schule - Gesundheitsförderung und Gesundheitserziehung in der Primarstufe“ ist ein Angebot der Ärztekammern verschiedener Bundesländer und der AOK. Es fördert die Zusammenarbeit von Schule, Schülerinnen und Schülern, Ärzten und Eltern im Bereich der Kindergesundheit.

Die Mühlenbachschule nimmt an diesem kostenfreien Projekt teil und erfährt durch die AOK Rheinland und die Ärztekammer Nordrhein Unterstützung bei der Umsetzung gesundheitsbezogener Themen, wie zum Beispiel der

- Förderung eines gesundheitsbewussten Ernährungs- und Bewegungsverhaltens
- Stärkung der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung
- Umsetzung einer für die Gesundheit förderlichen Lern- und Arbeitsatmosphäre in Schule und Elternhaus...

Die Unterstützung der Schulen erfolgt durch die Zurverfügungstellung umfangreichen Materials für den Unterricht und für Elternabende. Darüber hinaus vermitteln die Ärztekammern Ärztinnen und Ärzte als Referenten für den Unterricht und für Elternabende, zum Beispiel im Rahmen der Sexualerziehung im vierten Schuljahr. Außerdem gibt es Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer zu vielen gesundheitsrelevanten Themen.

Die Ausbildung neuer Kolleginnen und Kollegen / Praktika

Heranwachsende, die ein Lehramtsstudium oder andere „soziale Berufe“ ins Auge fassen, können in Absprache mit der Schulleitung **Praktika** an unserer Schule absolvieren.

Sie dürfen in Abstimmung mit der jeweiligen Lehrkraft Kinder beim Lernen begleiten, praktischen Aufgaben wie der Herstellung von Unterrichtsmaterial nachkommen bzw. Lehrkräfte bei der Aufsicht und der Streitschlichtung unterstützen.

Einen anderen Status haben bei uns **Lehramtsanwärterinnen und -anwärter (LAA)**, die ein Lehramtsstudium an einer Hochschule absolviert haben und sich in ihren letzten 18 Monaten ihrer Ausbildung befinden.

LAA sind in allen Handlungsfeldern einer Lehrkraft tätig: Sie unterrichten, beraten, erziehen, beurteilen und wirken im System Schule mit allen Beteiligten zusammen.

Da die unterschiedlichen Verantwortlichkeiten meist neu für die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter sind, stehen ihnen während ihrer ganzen Ausbildungszeit an unserer Schule zwei ausgewählte Mentorinnen und Mentoren zur Seite.

Jede Mentorin / jeder Mentor übernimmt die Verantwortung für die unterrichtspraktische Ausbildung in einem der beiden Ausbildungsfächer der LAA.

Nach einer kurzen Eingewöhnungs- und Kennenlernphase an unserer Schule begleitet die / der LAA seine Mentorin oder seinen Mentor in die jeweilige Ausbildungsklasse, lernt die Kinder sowie die Rituale und Regeln der Ausbildungsklasse intensiver kennen und übernimmt mit der Zeit immer mehr Verantwortung in enger Teamarbeit mit seiner jeweiligen Mentorin / seinem jeweiligen Mentor.

Die / Der LAA wird nicht nur an unserer Schule ausgebildet, sondern soll an Seminartagen - meist dienstags - am Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung in Aachen ihre / seine fachdidaktischen und -methodischen Wissensbestände sowie ihre / seine Lehrerkompetenzen innerhalb einer Ausbildungsgruppe mit anderen LAA aufbauen.

Damit die Ausbildung an Seminar und Schule koordiniert werden kann, gibt es an jeder Schule eine / einen Ausbildungsbeauftragte(n) (ABB). Die / der ABB koordiniert die Ausbildung der LAA an der Schule, unterstützt die / den LAA sowie Mentorinnen und Mentoren und ist Ansprechpartner/-in für das Seminar.

Zu Beginn der Ausbildung plant die/der LAA eine erste Unterrichtseinheit, zu der er zuvor eine Kernseminarleiterin und die / den ABB einlädt.

Alle geladenen Beteiligten hospitieren in der zu zeigenden Stunde.

Im Anschluss an die Unterrichtshospitation nehmen LAA, ABB und Kernseminarleitung an einem Eingangs- und Perspektivgespräch teil. Dieses ist bewertungsfrei und soll dazu dienen, zum einen die bereits erreichten berufsbezogenen Kompetenzen der / des LAA zu benennen und zum anderen die Ziele für die Weiterarbeit gemeinsam festzulegen.

Im Laufe eines Jahres geben die LAA bedarfsdeckenden Unterricht an ihrer Schule und absolvieren in jedem Ausbildungsfach 5 Unterrichtsbesuche. Diese werden zusammen mit LAA, Mentorinnen, Fachleiterinnen / Fachleitern aus dem Seminar nachbesprochen, sind nun jedoch nicht mehr bewertungsfrei.

Der Prüfungstag am Ende der Ausbildung besteht aus zwei unterrichtspraktischen, auch schriftlich geplanten Prüfungen in den Ausbildungsfächern sowie einem Kolloquium. Die abschließende Note ist jedoch nur zur Hälfte abhängig von dem Erfolg am Prüfungstag.

Die Langzeitbeurteilungen von Schule und Seminar haben Einfluss auf die andere Hälfte der Note.

Wie es bei jeder Arbeit im Bildungsbereich geschieht, so wird auch am Ende der Ausbildung den LAA ermöglicht, die Ausbildungszeit an unserer Schule zu evaluieren. Wir verstehen uns als Kollegium, das offen für neue Methoden ist und sich gerne weiterbildet. Deswegen profitieren wir sehr von der Zusammenarbeit mit LAA und dem ZfSL Aachen.

5 Betreuungskonzept

Schule von acht bis eins

Schon seit vielen Jahren wird in unserer Schule das Betreuungsprogramm „Schule von acht bis eins“ angeboten. Es garantiert unseren Schülerinnen und Schülern an fünf Tagen der Woche eine Betreuungszeit von 7.45 Uhr bis 13.30 Uhr. Von dem Betreuungsprogramm wird in den letzten Jahren zunehmend Gebrauch gemacht. Heute können laut Schulträger 40 Plätze in diesem Programm angeboten werden. Diese sind meist belegt.

Im Betreuungsprogramm „Schule von acht bis eins“ wird gespielt, gelesen und gebastelt. Die ständig wechselnde Dekoration unserer Eingangshalle zeugt vom kreativen Umgang mit den unterschiedlichsten Materialien.

Bei warmem und trockenem Wetter kann draußen auf dem Schulhof und am Bach mit unserem großen Angebot an Bewegungsmaterial gespielt werden.

Für das Betreuungsangebot ist von den Erziehungsberechtigten ein Preis von momentan nur 120,-€ pro Schulhalbjahr zu zahlen. Das Geld wird in der Schule eingesammelt und dann dem Schulträger Hückelhoven zugeführt.

Seit dem Schuljahr 2008/2009 fällt dieses Betreuungsangebot auch in die Trägerschaft der Caritas.

Die Offene Ganztagschule –

Rechtliche Grundlagen, Träger und Leitbild

Zu Beginn des Schuljahres 2007/2008 ist unsere Schule mit Beschluss der Schulkonferenz in eine Grundschule mit offenem Ganztagsbetrieb umgewandelt worden. Notwendige konzeptionelle Vorgaben wurden im Vorfeld mit allen Schulleitungen der Hückelhovener Grundschulen entwickelt.

Rechtliche Grundlagen – Erlasslage

Als Grundlage für die gesamte pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) von höchster Bedeutung. So sichert der 1. Absatz in §1 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes das Recht jedes jungen Menschen auf das Aufwachsen in positiven Lebensbedingungen, auf den Schutz seines Wohls und auf Förderung der Entwicklung und Erziehung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

In Nordrhein-Westfalen ist die Zusammenarbeit von Schule, Kinder- und Jugendhilfe, gemeinwohlorientierten Institutionen und Organisationen aus Kultur und Sport und anderen schulischen Partnern als zentrale Grundlage für die Durchführung der OGS zu sehen. Gewinnerorientierte Träger, kommerzielle Nachhilfeeinstitute oder Therapieanbieter sind im Betrieb der OGS nicht zugelassen.

Das Ziel ist, ein qualitativ hochwertiges und umfassendes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot zu entwickeln. Mit diesem soll bei den angemeldeten Kindern neben dem Unterricht die Persönlichkeitsentwicklung gefördert und Selbst- und Sozialkompetenzen sowie besondere Fähigkeiten und Talente weiterentwickelt werden.

Der Erlass setzt eine regelmäßige Evaluation der OGS als verpflichtend fest, bei der die Schulkonferenz und der Träger der OGS zu beteiligen sind.

Außerdem stellt der Erlass klar, dass die inhaltliche und pädagogische Konzeption der Offenen Ganztagschule von der Schulleitung entscheidend zu gestalten ist und sie auch die Gesamtverantwortung trägt.

Träger und Leitbild

Unsere Arbeit basiert auf dem Grundprinzip der Nächstenliebe mit dem Leitspruch „Not sehen und handeln“, wodurch der christliche Gedanke deutlich wird. Ein positiver, aufgeschlossener und wertfreier Umgang miteinander soll angestrebt werden und in dieser Art und Weise sollte die Haltung auch intern wie extern gepflegt werden ohne die individuelle Situation aus dem Auge zu verlieren.

Diese Eigenschaften sind für den pädagogischen Handlungsauftrag von sehr großer Bedeutung, denn sie bilden den Grundstein für gute Beziehungen, einerseits zu den Kindern und andererseits zu ihren Bezugspersonen sowie zu Kolleginnen und Kollegen.

Rahmenbedingungen, Ziele, Kommunikation

Gruppenstruktur

Von den insgesamt ca. 200 Schülerinnen und Schülern in unserer Bildungseinrichtung sind fast zwei Drittel in der Offenen Ganztagschule und der „8-13Uhr-Betreuung“ angemeldet, die täglich in unserem großen Gruppenraum bzw. den weiteren genutzten Räumlichkeiten in Form eines offenen Gruppenkonzeptes betreut werden.

Unsere Einrichtung ist im Schuljahr 2019/2020 mit ca. 60 Kindern im Offenen Ganztags (von 11:45-16:00 Uhr) besetzt und zählt ca. 40 in der sogenannten „8-13Uhr-Betreuung“ (die Kernzeiten sind jedoch auf 11:45-13:30 Uhr festgelegt). An Sonderterminen wie Konferenztagen, „Hitzeferien“, beweglichen Ferientagen oder bei Bedarf auch in den Hauptferienzeiten findet die Betreuung ganztägig von 7:45-16:00 Uhr statt. Die OGS-Institutionen bieten Ferienangebote im Wechsel in den Grundschulen des Stadtgebietes Hückelhoven an.

Die Kosten für die Ganztagsbetreuung werden einkommensbezogen festgelegt und beinhalten die Kosten für die Sommerferienbetreuung. Hinzu kommt ein Pauschalbetrag für das Mittagessen und eventuell ein Zusatzbeitrag für Oster- bzw. Herbstferien. Bei der „8-13Uhr-Betreuung“ sind die Gebühren einkommensunabhängig und pro Schulhalbjahr zu entrichten. (120€ pro Halbjahr)

Durch die räumlichen Gegebenheiten ergibt sich eine heterogene Großgruppe, die durch Hausaufgaben und AG- bzw. Musik-Angebote in separaten Räumen betreut wird. Kinder der Jahrgangsstufen 1-4 kommen hier zusammen.

Raumkonzept

Dem Schulträger und der Schulleiterkonferenz war es wichtig, der Offenen Ganztagschule angemessene Räume zur Verfügung zu stellen. Aufgrund der Tatsache, dass die Räumlichkeiten auf einen großen Gruppenraum mit nur einem kleinen Nebenraum begrenzt sind, werden alle Kinder erst dort in Empfang genommen und von dort in die verschiedenen zusätzlich genutzten Räume oder die Turnhalle eingeteilt.

Im Nachmittag können alle Räume multifunktional nach Absprache (Ruheraum, Medienraum, Küche, weitere Klassenzimmer, Aula), aber auch die angrenzende Turnhalle und das Minifußballfeld auf dem Schulhof genutzt werden. Bei der nachmittäglichen Belegung der Sportstätte hat die OGS Vorrang vor anderen Gruppen, z. B. Vereinen.

Zeitstruktur

Die Schülerinnen und Schüler kommen nach dem Unterricht zum Eingang der OGS und melden sich selbstständig an. Ihnen wird dort mitgeteilt, welche Tagesstruktur an diesem Tag individuell vorgemerkt ist (z. B. ob sie zuerst in die Hausaufgabenbetreuung gehen oder ein AG-Angebot wahrnehmen).

Je nach Unterrichtsende werden die Kinder in zwei Klassenräume begleitet, die für die Hausaufgabenbetreuung zur Verfügung stehen. Dort beginnen sie im Beisein von 2 bis 3 Betreuungspersonen ihre Aufgaben. Daneben nehmen die OGS-Kinder an gewählten AG-Angeboten teil.

Zudem haben sie die Möglichkeit, drinnen wie draußen je nach Wetterlage am Freispiel teilzunehmen oder die verschiedenen Spielangebote im Innenbereich zu nutzen. Dabei gibt es für die Kinder sowohl offene als auch gebundene Angebote.

Um 13:30 Uhr findet in der OGS ein gemeinsames Mittagessen aller OGS-Kinder und Betreuungskräfte statt. Sie können wöchentlich aus täglich zwei warmen Menüs und einem gemischten Salatteller auswählen. Die Betreuungszeit endet um 16.00 Uhr. Die Kinder gehen eigenständig nach Hause oder werden abgeholt. Hierfür gibt es eine spezielle Abholliste.

Personalstruktur

Das Personal der Einrichtung besteht aus ca. 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Hinzu kommen ehrenamtliche Helfer und eventuell eine Springerin, z. B. im Urlaubs- oder Krankheitsfall.

Im großen Raum bzw. in der Hausaufgabenbetreuung, den AGs und im Außenbereich ist die Organisation der Arbeitszeiten des Personals an die tägliche Situation angepasst und gewährleistet, dass in jeder Betreuungszone pädagogische Kräfte als verlässliche Ansprechpartner verfügbar sind. Die Arbeitszeiten werden mit Inkrafttreten jedes neuen Stundenplans durch die beiden Leitungskräfte so angepasst, dass stets optimale Betreuungszeiten für die Kinder wie für die Beschäftigten angestrebt werden.

Externe Mitarbeiter wirken neben dem Stammpersonal an den verschiedenen Nachmittagsangeboten mit.

Durch regelmäßige Besprechungen, sowohl mit der Koordinatorin des Trägers, als auch mit dem Lehrerkollegium und intern, wird eine optimale Vernetzung angestrebt. Befragungsbögen gehören neben Informationsnotizblöcken zu den Kommunikationsmedien.

Weiterhin wird die Qualität der pädagogischen Arbeit durch regelmäßige Fortbildungen des Personals gesichert.

Ziele der pädagogischen Arbeit bezogen auf die Bildungsgrundsätze NRW

Den Kindern soll ein abgestimmter Tagesablauf mit verlässlichen Zeiten und eine ebenso koordinierte Personalsituation sowie Sicherheit und Stabilität gegeben werden. Die tägliche Hausaufgabenunterstützung durch qualifizierte Mitarbeiter wie Lehrpersonen spielt eine große Rolle. Sie zielt darauf ab, bei vielen Schüler/innen die Selbstständigkeit wie die Selbstverantwortung zu fördern und gibt Rückschlüsse über Probleme im Verständnis des Unterrichtsstoffes.

Die Gesundheitserziehung fließt durch den Bildungsgrundsatz „Bewegung“ mit Sportangeboten in den pädagogischen Auftrag mit ein. Weiterhin wird durch das Schulobstprogramm, das mit kostenlosen Obstlieferungen (pädagogisch fundiert) die Ernährungskompetenzen der Kinder fördern soll, der Schwerpunkt Gesundheitserziehung während der OGS-Zeit unterstützt.

Für die Förderung der Persönlichkeitsentfaltung und die Entwicklung sozialer Kompetenzen ist das angeleitete Freispiel (im Innen- sowie im Außenbereich) sehr bedeutungsvoll. Hier soll die Kommunikation mit der Äußerung von Befindlichkeiten neben der Förderung sprachlicher

Kompetenzen -in unserer Einrichtung vor allem auch die Mehrsprachigkeit- begünstigt werden. Die Kinder haben die Möglichkeit, soziale Regeln und Strukturen zu erlernen, aber auch Konsequenzen für ihr Handeln zu erfahren, wobei die oder der Ansprechpartner Impulse setzt oder Hilfestellung anbietet. Zudem kann die Beobachtung der pädagogischen Fachkraft in diesen Situationen Aufschlüsse über Entwicklungsstände der Kinder geben, um präventiv auf Schwierigkeiten einzelner Kinder einzugehen.

Neben dem Freispielangebot gibt es im Nachmittagsbereich verschiedene AG-Angebote, die größtenteils durch eigene Mitarbeiter/innen, aber auch durch freie Mitarbeiter gestaltet werden. Diese liegen unter anderem im musisch-ästhetischen Bereich, im naturwissenschaftlich-technischen Lernfeld und im Bildungsbereich Medien. Zum Beispiel gibt es Sport- und Tanzangebote, Schach, Leseförderung, Bastel-AGs, Koch- bzw. Backangebote sowie Handarbeit und Theater. Von diesen dürfen die Kinder ihren Interessen entsprechend und im Sinne der Partizipation 2-3 Angebote selbst aussuchen. Die Nachmittagsangebote bieten ihnen Abwechslung und fordern die Sinne angebotsspezifisch heraus.

In unserem Handeln im pädagogischen Alltag sind Werte wie Empathie, Akzeptanz und Achtung neben der Förderung von individuellen Kompetenzen Grundvoraussetzungen. Kinder und Jugendliche werden als eigenständige Persönlichkeiten wahrgenommen, die bei uns in einer strukturierten und positiven Atmosphäre aufgenommen werden.

Kommunikation / Kooperation / Vernetzung / Evaluation

Die pädagogische Leitung der OGS ist mit einer langjährigen Mitarbeiterin und ihrer Stellvertreterin besetzt. Die Schulleitung leitet die gesamte Offene Ganztagschule und vertritt sie nach außen, wobei die Eigenständigkeit erhalten bleiben soll. Sie betraut Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des OGS-Trägers mit der Leitung außerunterrichtlicher Angebote. Sie bemüht sich um einen engen Kontakt mit der pädagogischen Leitung der OGS. Regelmäßig findet nach Terminabsprache ein Austausch zwischen Schulleitung, Koordinatorin des Trägers und der pädagogischen Leitung statt. Bei Bedarf werden andere Kräfte (Hausmeister, Sekretariat) dazu geladen. Daneben gibt es Kooperationen auf Stadtebene und mit dem Jugendamt.

Die Schulleitung initiiert einen regelmäßigen Austausch zwischen den Lehrkräften und dem pädagogischen Personal. Dazu nimmt sie an Gesprächen des OGS-Teams beratend teil, lädt aber auch die pädagogische Leitung der OGS und ggf. andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Teilnahme an Lehrerkonferenzen ein. Hierzu werden feste Tagesordnungspunkte zu Themen der außerunterrichtlichen Angebote in den Konferenzplan aufgenommen. Hier ist auch Platz für die gemeinsame Arbeit an schulinternen Konzepten (Hausaufgabenkonzept, Vertretungskonzept, Förderkonzept) und für die Absprache zu Themen wie Projekttag, Vorbereitung von Festen und Feiern etc.

Bei Bedarf wird die Koordinatorin des OGS-Trägers zu einzelnen Punkten der Lehrerkonferenz, ggf. auch zur Schulkonferenz eingeladen.

Die Schulleitung stellt sicher, dass auch in Klassenpflegschaftssitzungen Themen der außerunterrichtlichen Angebote einen festen Platz erhalten. Hier informiert die Klassenleitung über Inhalte und Absprachen der OGS. Es ist vor allem sinnvoll, Anregungen und sowohl positive, wie auch negative Kritik der Eltern und Erziehungsberechtigten einzuholen und an die entsprechenden Stellen weiter zu geben.

Im Rahmen des 1. Elternabends der Schulneulinge wird von Schulleitung und pädagogischer Leitung der OGS auch das schulinterne Betreuungskonzept vorgestellt.

Der Einbezug der Eltern ist von hoher Wichtigkeit. Gemeinsam durchgeführte Elternabende von Schul- und OGS-Personal sowie gemeinsame Elterngespräche sorgen zusätzlich für eine gute Kooperation.

Evaluationsgespräche bezogen auf das Konzept bzw. die personellen Rahmenbedingungen finden zwischen der Schulleitung und der pädagogischen Leitung der OGS regelmäßig statt. Hier werden Rückmeldungen gegeben und gemeinsame Absprachen und Zielvereinbarungen im Protokoll schriftlich festgehalten. Außerdem finden im Rahmen der Jahresplanung Absprachen zwischen allen Beteiligten bezüglich der Betreuungszeiten (bewegliche Ferientage, pädagogische Konferenzen, Ferienbetreuung etc.) statt.

Bei Bedarf werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des offenen Ganztags auch in Elternberatungen und Hilfeplangespräche einbezogen.

Da im täglichen Schulalltag mündliche Absprachen oft nur schwer gesichert weitergegeben werden können, gibt es verlässliche Strukturen, mit denen aktuelle Informationen zwischen Lehrkräften und pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern täglich ausgetauscht werden können. Hierzu haben wir Abreißblöcke drucken lassen, mit deren Hilfe nicht nur fehlende Kinder, Hausaufgaben und andere Besonderheiten von der Klassenleitung an die OGS Leitung weitergegeben werden können, sondern auch besondere Vorkommnisse im Nachmittag an die Klassenleitung noch am gleichen Tag zurückgemeldet werden können.

So gibt es eine „institutionalisierte Kommunikations- und Kooperationsstruktur zwischen allen Beteiligten und schulinterne Informations- und Kommunikationsmedien werden genutzt.“

(vgl. Referenzrahmen NRW, Dimension 3.3, Kriterium 3.3.1)

6 Unterrichten und Erziehen – Lernen und Gemeinschaft

Unterrichtsformen und Methoden

Wir sehen uns dem gemeinsamen Anspruch verpflichtet, über unterschiedliche Möglichkeiten der Durchführung von Unterricht ständig nachzudenken, zu reflektieren und zu diskutieren. Durch schulinterne Lehrerfortbildungen, die Fortbildung einzelner Teammitglieder und eine permanente kritische Reflexion gültiger Unterrichtsprinzipien bleiben wir in ständiger Auseinandersetzung mit der Sache.

Folgende Aspekte sind fester Bestandteil unseres Unterrichts:

- wechselnde Sozialformen (Partnerarbeit, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Kreisgespräche, Theaterkreise, Murmelgruppen...)
- verschiedene Formen der inneren und äußeren Differenzierung
- fächerübergreifender Unterricht
- freie Arbeitsformen, Öffnung von Unterricht (Wochenplan, die Freiarbeit, der Stationenbetrieb, die Lernwerkstatt, der Projekt- oder projektorientierte Unterricht, der Tagesplan u.v.m.)
- Förderung der Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler

Dem Kollegium ist bewusst: Verschiedene Lernziele erfordern unterschiedliche Lehrmethoden. In der Verantwortung der jeweiligen Lehrperson ist die Aufgabe zu sehen, die für das angestrebte Lernziel gewinnbringendste Methode auszuwählen. Im April 2016 wurde von unserem Kollegium ein neues Methodenkonzept erstellt.

In den letzten Jahren haben wir nicht nur durch die Neustrukturierung unserer Schuleingangsphase und das verstärkte Einsetzen von neuer Teamstruktur und Unterrichten im Team, sondern auch durch die konsequente Öffnung von Unterricht die innere Differenzierung im Unterricht stark weiterentwickelt.

Methodenkonzept der Mühlenbachschule

An der Mühlenbachschule ist es Ziel, die Schülerinnen und Schüler möglichst von Beginn an in die Lage zu versetzen, selbstständig und strukturiert in der Schule mitzuarbeiten. Die hierfür notwendigen Methodenkompetenzen werden an unserer Schule durch unterrichtsbegleitendes Methodentraining vermittelt.

Unserem Methodenkonzept liegt die Annahme zugrunde, dass Kinder in jeder Jahrgangsstufe fachbezogene und fächerübergreifende methodische Kompetenzen erwerben sollen, die aufeinander aufbauen und sich ergänzen. Dabei werden verschiedene Lernkanäle (visuell, auditiv, haptisch, ikonisch, enaktiv, symbolisch, kognitiv, emotional) angesprochen, die das kindliche Lernen besonders unterstützen. Ziel unserer Arbeit ist die Vermittlung von Kompetenzen, die das eigenverantwortliche Arbeiten und Lernen ermöglichen, sowie die Kommunikations- und Teamfähigkeit trainieren.

Es wird beabsichtigt, dass unsere Schülerinnen und Schüler das „Lernen lernen“ (z.B. durch Eigenorganisation, Zeiteinteilung, eigenständig einen Partner finden, Selbstkontrolle etc.) und bis zur 4. Klasse methodische Strategien ausbilden, die die Aufnahme neuer Inhalte erleichtern und ein strukturiertes Herangehen an Unterrichtsinhalte jeglicher Art erlauben.

Bedeutsam erscheinen uns dabei einerseits wiederholende Sequenzen, die in jeder Jahrgangsstufe entsprechend ausgebaut und erweitert werden. Andererseits ist es wichtig, mit den Schülerinnen und Schülern den Weg zur Methodenkompetenz durch entsprechende, dem Alter angemessene Reflexionsphasen zu begleiten. Das „Wie“ rückt hierbei themenunabhängig in den Mittelpunkt. Dadurch wird eine Übertragung der erlernten Methoden auf andere Themen und Unterrichtsfächer gefördert.

Selbstverständlich nimmt die Methodenvermittlung neben der Vermittlung fachlicher Kompetenzen einen hohen Stellenwert im Unterricht ein. Es gibt kein Lernen ohne Methoden. Die Absprachen über die thematische und zeitliche Einbindung in den Unterricht trifft hierbei das jeweilige Klassenteam.

Bei vielen der aufgeführten Arbeits- und Lerntechniken (wie Zuhören, Arbeitsorganisation...) ist die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule unerlässlich, da einige Methoden von Seiten der Eltern nicht nur bereits vor dem Schuleintritt eingeübt, sondern ebenso in der Schule neu erlernte Techniken auch zu Hause umgesetzt werden sollten.

Für die Jahrgänge 1/2 (Schuleingangsphase) und 3/4 haben wir zur besseren Transparenz Methodenbüchlein für die Hand der Schülerinnen und Schüler entwickelt (s. Anhang). Die darin aufgeführten Methoden sind im Einzelnen:

Jahrgänge 1/2 (Schuleingangsphase)

Ordnung halten

Schultasche packen / Arbeitsplatz aufräumen / Hausaufgabenheft führen / abheften / Heft führen / aufgeräumtes und vollständiges Mäppchen

Arbeitstechniken

sortieren / etwas in eine Reihenfolge bringen / Lineal verwenden / ausmalen / ausschneiden / kleben / falten / markieren / Mind Map / einen Vortrag halten / Plakate gestalten / Begriffe Bildern gezielt zuordnen / mit Lernkartei gezielt arbeiten / Experimente durchführen

Lerntechniken

zuhören und merken / Arbeitsauftrag verstehen / Arbeitsauftrag ausführen / Kontrollmöglichkeiten anwenden / richtig abschreiben / Wörterbuch benutzen / Fragen entwickeln / Arbeitszeit nutzen / Tricks finden und anwenden / bebildern / Stichwortzettel anfertigen

Arbeitsformen

Einzelarbeit / Partnerarbeit / Gruppenarbeit

Miteinander Lernen

Doppelkreis / Gesprächsregeln beachten / Klassenregeln beachten/Hilfe anbieten und annehmen
Respektvoll miteinander umgehen

Jahrgänge 3/4

Arbeitstechniken

Ordnung halten / Kontrollmöglichkeiten anwenden / Umgang mit Medien / Umgang mit Arbeitsmitteln und Materialien

Arbeitsformen

Einzelarbeit / Partnerarbeit / Gruppenarbeit

Lerntechniken

Table-Set / Graffiti / KWL-Methode (Know-Want-Learn) / Mind Map / Stichwortzettel / Versuche durchführen / Informationsbeschaffung / Doppelkreis / Gruppenpuzzle

Sprachenportfolio

Konzept der jahrgangsübergreifenden Schuleingangsphase

Äußere Organisation

Die Kinder der Jahrgänge 1 und 2 werden an der Mühlenbachschule schon ab dem Schuljahr 2005/2006 in jahrgangsübergreifenden Eingangsklassen (im Folgenden JAU-Gruppen genannt) unterrichtet. Seit dem Schuljahr 2006/2007 haben wir in den Eingangsklassen eine veränderte Teamstruktur gebildet. Das bedeutet, dass aus allen Kindern der Schuleingangsphase nur zwei Eingangsklassen E1 und E2 gebildet werden. Jeweils einer Doppelklasse werden zwei Klassenlehrerinnen zugewiesen. Die Zusammensetzung dieser Gruppen wird im Schulvormittag je nach Unterrichtsstunde und Thema, oder im Sinne der Differenzierung immer wieder neu definiert. Durch stundenplantechnische Neuerungen konnte die Unterstützung dieser Klassen durch mehr Lehrerstunden in Form von Teamstunden ermöglicht werden.

Den Vorteil der „Neuen Teamstruktur“ sehen wir insbesondere in folgenden Punkten:

- gemeinsame Verantwortung für Lernprozesse
- größere Sicherheit in der Urteilsfindung
- gemeinsame Beobachtungen und der Austausch darüber
- gemeinsame Verantwortung für Elternberatung
- Ergänzung eigener Fähigkeiten durch die Kompetenzen der Kolleginnen und Kollegen
- größere Flexibilität in der Zusammenstellung der individuellen Lerngruppen
- intensivere individuelle Fördermöglichkeiten durch Teamstunden
- Wahrung der kontinuierlichen Unterrichtsqualität im Vertretungsfall
- größere Unterrichtszufriedenheit bei den Teamkolleginnen und -kollegen
- Arbeitserleichterungen bei der Unterrichtsvorbereitung
- effektivere Reflexion der Unterrichtsnachbereitung

Bildungsgang

Im Jahrgangsübergreifenden Unterricht können sich die Kinder die Inhalte der ersten beiden Schuljahre in einer Zeitspanne von einem bis maximal 3 Jahren erschließen. Sind die Lernziele der ersten beiden Schuljahre erreicht, wechselt das Kind zum Schuljahresende in ein jahrgangsbezogenes drittes Schuljahr. So kann jede Schülerin und jeder Schüler nach individuellem Entwicklungsstand und Lerntempo arbeiten und gefördert werden.

Methodisch-didaktische Organisation der Schuleingangsphase im Fach

- Sachunterricht

Im Sachunterricht der Schuleingangsphase bieten sich häufig im Unterricht fächerübergreifende Arbeitsangebote mit unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen an. Diese können durch Ampelfarben gekennzeichnet und in farblich entsprechenden Ablagekörben bereit liegen: z.B. grün – leicht, gelb – mittel, rot – schwierig.

Die Kinder haben in einem so konzipierten Unterricht folgende Wahlmöglichkeiten:

- Schwierigkeitsgrad
- Reihenfolge
- Sozialform

Arbeitsergebnisse werden protokolliert, es besteht die Möglichkeit der Selbstkontrolle.

- Deutsch

In den JAU-Klassen wird im Fachbereich Deutsch nach dem Konzept von N. Sommer-Stumpenhorst gearbeitet.

Den Kindern wird von Anfang an das komplette Buchstabenmaterial, bestehend aus Anlauttabelle, Übungen zur Lautunterscheidung, zur optischen Analyse und zum bewegungsrichtigen Schreiben zur Verfügung gestellt.

Das Material ist klar und einfach strukturiert (gleich bleibende, sich wiederholende Übungen zu jedem Buchstaben/Laut). Auf diese Weise können sich die Kinder die Schrift - ihrem Lerntempo und jeweiligem Entwicklungsstand entsprechend - selbstständig erarbeiten.

Vielfältige Schreibenanlässe führen einerseits zum Schriftspracherwerb, bahnen aber auch die Lesefertigkeit an.

(vgl. Reichen, „Lesen durch Schreiben“)

Unter anderem bietet das Material von N. Sommer-Stumpenhorst vielfältige Möglichkeiten der Leseförderung:

- Einzelkarten mit lautgetreuen, kurzen Wörtern
- Karten mit Lese-Malaufträgen
- Lesekartei
- Lesetexte 1 und 2

Die Angebote bauen aufeinander auf und können demnach je nach Entwicklungsstand von allen Kindern der JAU-Klassen genutzt werden.

Dieser Grundgedanke setzt sich auch bei der Rechtschreibförderung fort. Nach Erfassung der Laut-Buchstabenzuordnung wird nach und nach die Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Regelmäßigkeiten gelenkt. Auch dabei ist ein differenziertes Arbeiten das Grundprinzip. Vorliegende Diagramme in Form eines Hauses veranschaulichen in den Klassen die Stufen des Rechtschreiblernprozesses, den die Kinder nach individuellem Lerntempo durchlaufen. Sämtliche Arbeitsschritte werden protokolliert, sodass sowohl die Kinder als auch die Lehrkraft einen detaillierten Überblick über den aktuellen Lernstand haben.

- Mathematik

Im Mathematikunterricht verfolgen wir das Prinzip des ganzheitlichen Lernens, das heißt: „Das Kind lernt mit den Sinnen, mit Gefühlen, mit dem Verstand.“ Dieses Prinzip schließt einen handlungsorientierten Mathematikunterricht und eine am entdeckenden Lernen orientierte Unterrichtsorganisation ein.

Dieser Mathematikunterricht wird ergänzt durch:

- Rechnen an Stationen
- Werkstattarbeit
- Rechen- und Knobelspiele
- Karteikartenarbeit
- Arbeit an ausgesuchten Lernprogrammen
- u.v.m.

Informationen zu den Fachbereichen

Das Fach Mathematik

Das Grundkonzept des Faches geht vom Prinzip des ganzheitlichen Lernens im Hinblick auf den Erwerb mathematischer Basiskompetenzen aus. Dabei wird das Kind mit allen Sinnen angesprochen, seine Fantasie berücksichtigt und fächerübergreifende Erfahrungen werden aufgegriffen.

Aufgrund unterschiedlicher Lernvoraussetzungen der Kinder kommt der inneren Differenzierung eine große Bedeutung zu. Somit sind Tages- oder Wochenpläne, Freiarbeit, Arbeit mit Lern- und Übungsstationen sowie der Einsatz des Computers ständiger Bestandteil des Unterrichts. In Partner- oder Gruppenarbeit haben die Kinder die Möglichkeit, Aufgabenstellungen durch Handeln mit konkretem Material zu lösen.

Nach dem Prinzip des entdeckenden Lernens können die Kinder individuelle und effiziente Lösungswege selbstständig erarbeiten, sich austauschen und ihre Strategien versprachlichen. Die Schüler und Schülerinnen erwerben insbesondere folgende Fähig- und Fertigkeiten:

- die vier Grundrechenarten sicher und flexibel anwenden und den zum Ziel führenden sinnvollen Rechenweg ermitteln
- geometrische Grunderfahrungen machen und entsprechende Fertigkeiten erwerben
- Sachaufgaben durch sinnentnehmendes Lesen sachgerecht und effizient bearbeiten und den Arbeitsauftrag erschließen
- sicheres Rechnen mit Größen

Leistungsbewertung Mathematik

Der Leistungsbewertung im Fach Mathematik liegen folgende Grundsätze zugrunde: In der Eingangsstufe werden unbenotete, in den Klassen 3 und 4 benotete Lernzielkontrollen durchgeführt.

Das Kollegium der Mühlenbachschule hat sich weiterhin auf folgende Eckpunkte verständigt. Die Lernzielkontrollen bestehen in der Regel aus zwei Teilen, den Grundanforderungen mit basalen und dem erweiterten Teil mit anspruchsvolleren Aufgaben (in den E-Klassen sogenannte „Krönchenaufgaben“). In den Jahrgangsstufen 3 und 4 wird die gemeinsame Bewertungsgrundlage durch eine prozentuale Festlegung gesichert. Die Grundanforderung einer Leistungskontrolle umfasst punktemäßig $\frac{2}{3}$, der erweiterte Teil $\frac{1}{3}$ der Gesamtpunkte. Eine ungefähre Richtschnur bei der Notengebung kann sein:

100 – 95 % der Punkte ergibt die Note: sehr gut
 94 – 80 % der Punkte ergibt die Note: gut
 79 – 66 % der Punkte ergibt die Note: befriedigend
 65 – 50 % der Punkte ergibt die Note: ausreichend
 49 – 25 % der Punkte ergibt die Note: mangelhaft
 24 – 0% der Punkte ergibt die Note: ungenügend

Das Fach Deutsch

An unserer Schule erarbeiten wir unter Berücksichtigung unterschiedlicher Erkenntnisse aus unserer Unterrichtspraxis, der Fachdidaktik und Forschung das Rechtschreiben, Lesen und den mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Folgende Vorgehensweise in den einzelnen Schuljahren ist vereinbart:

1. Schuljahr

Die Kinder erlernen zunächst das lautgetreue Lesen und Schreiben. Hierzu nutzen wir eine Anlauttabelle. Um den ganzheitlichen Aspekt und das spielerische Erlernen und Merken der Anlaute zu fördern, arbeiten die Kinder mit Bildern, Bewegungsspielen und einem Anlautlied. Der durch Bilder, Gesten und Bewegung gestützte Anlaut-RAP motiviert die Kinder und beinhaltet die von den Kindern zum ersten Schreiben und Lesen benötigten Laute. Gerne können die Eltern das Lernen der Laute -nicht Buchstaben- zuhause unterstützen. Dies ist für die Kinder sehr wichtig, da sie sonst die Worte nicht exakt abhören können und das ist das Ziel beim ersten Schreiben. Laut-Buchstabenverbindungen müssen stimmen. Erste Laute die gelernt werden sind zum Beispiel „L“, „E“ und „O“. Daraus können schon direkt Worte wie Leo und Ole gebildet werden: Namen, die wir für unsere Klassenhandpuppen verwenden und die so einen direkten Bezug für die Kinder schaffen. Die Kinder arbeiten beginnend mit diesen drei Buchstaben daran ihr Gehör, ihre visuellen und motorischen Fertigkeiten im Umgang mit Buchstaben zu schulen. Hierzu arbeiten wir mit verschiedenen Arbeitsheften, Liedern und Materialien.

Folgende Bereiche sind für die Kinder besonders wichtig:

Hören: Hierfür benötigen die Kinder eine Kiste mit den Bildkarten, welche farblich abgesetzt sind. Die Kinder ordnen die Karten dem passenden Laut auf der Sortiertafel (gleiche Farbe) zu. Durch Selbstkontrollhefte können sie ihre gefundenen Bildkarten kontrollieren. Des Weiteren hören sie immer wieder die verschiedensten Worte gezielt nach bestimmten Buchstaben, aber auch nach ihrer richtigen Lautdurchgliederung ab.

Schreiben: Zu jedem Buchstaben gibt es Einheiten, in denen dieser in der richtigen Schreibbewegung eingeführt wird. Dieser wird dann zuerst nachgespurt mit dem Finger, Kreide sowie Stift/Farbmaler und anschließend in Groß- und Kleinschreibung trainiert. Die Kinder vertiefen und trainieren die Buchstaben nun in einer entsprechenden Lineatur. Dies fördert zugleich die Feinmotorik.

Sehen: Zu jedem Buchstaben gibt es laminierte Suchsel. Die Kinder werden zu Detektiven und suchen die Buchstaben in Groß- und in Kleinschreibung und kreisen diese ein.

Die Lehrkraft notiert mit den Kindern den Arbeitsfortschritt im Hör-, Schreib- und Sehpas. In den ersten Wochen werden alle Buchstaben mehrfach bearbeitet, später dann nur noch einfach. Die Kinder arbeiten dabei ganz individuell in ihrem Tempo. Erarbeitete Buchstaben werden in ein Schönschreibheft übertragen und erste Worte aus den Buchstaben gebildet. Des Weiteren schreiben die Kinder erste kleine Sätze ab.

Vor den Ferien findet immer eine Überprüfung in Form eines Bild-Wort-Tests statt, um zu kontrollieren welche Laute die Kinder schon erlernt haben.

Zur Intensivierung arbeiten die Kinder an Arbeitsheften, die die Buchstaben trainieren. Hierbei wird die richtige Schreibrichtung der Buchstaben geübt, wie er in die Lineatur zu schreiben ist, und es wird die akustische und visuelle Differenzierung trainiert. Der Unterricht leitet die Kinder dazu an, neben den Buchstaben natürlich auch Worte und zunehmend ganze Sätze zu schreiben. Hierbei ist es immer wichtig, die Kinder dazu anzuleiten, diese exakt abzuhören und jeden einzelnen Laut zu verschriften. Das Gehör und die Fähigkeit Worte genau abzuhören wird zunehmend trainiert. Zur Förderung dessen arbeiten die Kinder mit einem Rechtschreibtrainer und mit kleinen Bildheften. Es finden im

Unterricht außerdem Silben (Silben klatschen, Silbenbögen malen) und Vokale (Könige a, e, i, o, u) besondere Beachtung. Durch angeleitete und freie Schreibanlässe werden die Kinder zum Schreiben angeleitet. Zudem thematisieren wir, was ein Wort bzw. Satz ist und wie man einen Text für einen Leser verständlich aufschreibt: keine Wörterschlangen, sondern ausreichend Platz zwischen den Worten, eine saubere Handschrift und eine klare Darstellung eines Satzes mit einem großen Satzanfang und einem Punkt am Ende. Die Wortart „Nomen“ wird in diesem Zusammenhang kennengelernt.

Zur Förderung des Lesen Lernens und dem zunehmenden sinnentnehmenden Lesen arbeiten wir mit verschiedenen Arbeitsmitteln. Die Kinder trainieren zuerst die korrekte Laut-Buchstaben-Zuordnung und später dann das Lesen von Silben, Wörtern und Sätzen. Hierzu arbeiten wir unter anderem mit den Lies Mal- Heften.

2. Schuljahr

Im zweiten Schuljahr erweitern die Kinder ihre Kompetenzen in den Bereichen Rechtschreiben, Lesen und dem mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch.

Sie arbeiten an verschiedenen Rechtschreibphänomenen, der Groß- und Kleinschreibung auch im Zusammenhang mit Wortarten, lernen die verschiedenen Wortarten genau kennen, die Handhabung und Nutzung eines Wörterbuchs unter Berücksichtigung des Alphabets und wie man Texte für einen Leser ansprechend formuliert.

Zur Erarbeitung und für das Training arbeiten die Kinder mit verschiedenen Materialien und Arbeitsmitteln. Bei der Untersuchung der Wortarten ordnet das Kind einen zu erarbeitenden Grundwortschatz zum Beispiel nach den Bereichen Nomen, Verben und Adjektive und schreibt diese dann ab. Dieser Grundwortschatz wird von den Kindern auch in Form von Wochenwörtern trainiert. Diese werden regelmäßig in Form eines Wochenwörterdiktats abgefragt.

Regelmäßige Schreibanlässe lassen die Kinder in der Textproduktion sicherer werden und fordern von den Kindern die erlernten Rechtschreibphänomene anzuwenden und zu trainieren. Zudem erweitern die Kinder ihre Kompetenzen im Bereich des schriftlichen Sprachgebrauchs dahingehend, einen Text für einen Leser ansprechend zu formulieren und gut lesbar zu machen. Das Thema Sätze bilden/ Satzaufbau wird vertieft.

Zur Kontrolle der Rechtschreibkompetenz werden kleine Diagnosediktate geschrieben. Dabei werden verschiedene Fehlerarten unterschieden. Hierbei wird in Klasse 2 vor allem auf die Lesbarkeit, die richtige Laut-Buchstaben-Zuordnung und die richtige Lautdurchgliederung geachtet. Im Satz sollen keine Worte ausgelassen beziehungsweise wiederholt werden, und der Satzanfang wird groß geschrieben. In die Bewertung mit einbezogen werden nur die Fehler, die nach ihrer Definition im Prozess des Rechtsschreiberwerbs vom Kind schon erkannt werden müssen. Zur Kontrolle können die Kinder nach dem Diktat das Wörterbuch zur Hilfe nehmen.

Jeweils vor den Ferien wird ein Bild-Wort-Test durchgeführt, um zu kontrollieren wie sicher die Kinder bei der richtigen Laut-Buchstaben-Zuordnung und Lautdurchgliederung geworden sind.

Ab den Herbstferien werden die Kinder an eine verbundene Schrift herangeführt. Sie erlernen die lateinische Ausgangsschrift mit Hilfe des Einsatzes eines Schreibschriftlehrgangs. Darüber hinaus wird weiterhin mit einem Heft zur Vertiefung und dem Üben von Rechtschreibphänomen gearbeitet. Spätestens zum 2. Halbjahr wird das Alphabet und die Arbeit mit diesem eingeführt. Die Kinder schaffen ein Wörterbuch an und arbeiten an einem dazu gehörenden Übungsheft. Auch die Arbeit mit den Lies Mal- Heften wird fortgeführt.

Lesen

In unserer Schule wird den Kindern die Möglichkeit geboten, die Liebe zum geschriebenen Buch neu zu entdecken, Bücher zu lesen, Bücher zu tauschen oder auch mit nach Hause zu nehmen. In allen Klassen gibt es eine Klassenbücherei mit Büchern zu breitgefächerten Themen, die entsprechend auf die Lesefertigkeiten der Kinder abgestimmt sind.

Neben den Lesemöglichkeiten im Regelunterricht sind zudem wöchentlich stattfindende **Antolin**-Stunden ein fester Bestandteil im Stundenplan unserer Schülerinnen und Schüler. Bei „Antolin“ handelt es sich um ein Programm bzw. ein Internetangebot zur Unterstützung des sinnentnehmenden Lesens am Computer. Diese Stunden bilden für uns einen wichtigen Stützpfeiler zur Leseförderung von der ersten bis zur vierten Klasse und darüber hinaus.

In den Antolin-Stunden wird den Kindern Zeit zum Lesen eines Buches oder einer Geschichte ihrer Wahl eingeräumt. Im Anschluss haben sie die Möglichkeit an den bereitstehenden Computern, sich in ihrem Antolin-Lesekonto anzumelden und dort die Quizfragen zum Inhalt des jeweiligen Buches zu beantworten. Es wird dadurch im Besonderen das sinnentnehmende Lesen geschult.

Des Weiteren wird in unserer Schule ab dem ersten Schuljahr mit dem Internetportal „**Leseludi**“ am Computer gearbeitet und ab dem zweiten Schuljahr die **Leseliste** bei Antolin als methodisches Mittel zur Leseförderung eingesetzt. Bei der Leseliste sind jeweils die zu lesenden Titel und der Zeitraum, in dem die Titel gelesen werden sollen, vorgegeben. Die festgelegten Titel müssen innerhalb eines Monats gelesen und per Antolin-Quiz am Computer bearbeitet werden. Dabei lernen die Kinder ihr Pensum, welches je nach Lesefähigkeit des Kindes variiert, selbstständig einzuteilen und Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen.

Darüber hinaus werden zur Förderung der Lesekompetenz immer wieder **Lesepatenschaften** eingeführt. Kinder der 3. und 4. Jahrgangsstufe werden Lesepaten von Kindern der ersten Jahrgangsstufe sowie von Kindern der Deutschfördergruppe und auch vereinzelt von Kindern aus der zweiten Jahrgangsstufe. An unregelmäßigen Terminen haben die Kinder Raum und Zeit gemeinsam mit ihren Lesepaten zu lesen. Die restlichen Kinder erhalten während dieser Zeit ebenfalls die Möglichkeit gemeinsam mit Kindern der eigenen Klasse zu lesen.

Einmal im Schuljahr veranstaltet unsere Schule einen **Vorlesewettbewerb**. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich mit Mitschülerinnen und Mitschülern zu messen. Sie sollen das Maß der eigenen Fähigkeiten im Vergleich zu anderen einordnen können. Das Auftreten vor einer Gruppe anderer steigert die Selbstkompetenz. Das objektive Beurteilen der Leistung anderer steigert die Sozialkompetenz.

Im Lesewettbewerb werden die besten Vorleser der Jahrgangsstufen gekürt. Folgende Ziele werden bei der Durchführung ins Auge gefasst: 1. Steigerung der Lesemotivation. 2. Den Kindern soll transparent gemacht werden, was zum guten Lesen gehört.

Der Lesewettbewerb stellt für uns eine Ergänzung des Lesekonzeptes dar. Er wird nach folgendem Muster durchgeführt:

In den Jahrgangsstufen wird getrennt gelesen. Klassenintern werden 3 Gewinner ermittelt. Zum Lesen werden bekannte Texte hinzugezogen. Daraufhin lesen die Gewinnerkinder der verschiedenen Klassen der Jahrgangsstufen gegeneinander. Bei diesem Aufeinandertreffen werden wiederum die Plätze 1 bis 3 Platz festgelegt. Hier werden bekannte und unbekannte Texte gelesen. Die Jury setzt sich im Finale aus Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern zusammen. Die Jury achtet auf die richtige Leselautstärke, die Betonung, die Fehlerhäufigkeit und das Lesetempo. Die Gewinner des Wettbewerbs werden bei einer großen Siegerehrung, bei der auch Antolin-, Leseludi- und Mathepiratleistungen geehrt werden, bekannt gegeben.

3. und 4. Schuljahr

Im 3. und 4. Schuljahr bekommen die schriftlichen Produktionen der Kinder neben dem Mündlichen Sprachgebrauch eine immer stärkere Gewichtung. Im Sinne einer kontinuierlichen Förderung arbeiten die Kinder wieder an verschiedenen Rechtschreibphänomenen.

Nach Sommer-Stumpenhorst werden zur Kontrolle der Rechtschreibkompetenz Diagnosediktate geschrieben. Dabei werden die Fehlerarten nach Sommer-Stumpenhorst beurteilt. In die Bewertung mit einbezogen werden nur die Fehler, die nach ihrer Definition im Prozess des Rechtsschreiberwerbs vom Kind schon erkannt werden müssen. Zur Kontrolle können die Kinder nach dem Diktat das Wörterbuch zur Hilfe nehmen.

Im 3. Schuljahr werden sukzessive die Bereiche UW, LB, LD, SA, SZ, WA, WU und LV gewertet. Im 4. Schuljahr werden sukzessive die Bereiche UW, LB, LD, SA, SZ, WA, WU, LV; WZ, SW und AF gewertet. Auch im 3. und 4. Schuljahr sind Lernwörter, so genannte „Wochenwörter“ Bestandteil des Unterrichts. Diese werden anschließend in einem Wochenwörter-Diktat abgefragt. Zusätzlich werden ungeübte Diktate geschrieben, welche ebenfalls nach Sommer-Stumpenhorst bewertet werden.

Weitere Übungen:

Im 3. und 4. Schuljahr werden an verschiedenen Textsorten Kriterien herausgearbeitet. Diese Kriterien müssen die Kinder beim Schreiben ihrer freien Texte verwenden.

Das Fach Sachunterricht – Mobilitätserziehung

Aufgabe des Sachunterrichts ist es, die Kinder bei der Entwicklung von Kompetenzen zu unterstützen, die sie benötigen, um ihre Lebenswirklichkeit zu verstehen, zu erschließen und aktiv mitzugestalten. Zugleich bildet er eine Grundlage für weiterführendes Lernen, indem er das Interesse und die Neugier der Kinder aufgreift und ihr Wissen in den verschiedenen Bereichen des Sachunterrichts vertieft. Um diese Aufgabe zu erfüllen, vermittelt der Sachunterricht den Kindern Fähigkeiten und Fertigkeiten, Kenntnisse sowie Einstellungen und Haltungen.

(vgl. Richtlinien und Lehrpläne Sachunterricht)

Im Sachunterricht geht es nicht nur um Faktenvermittlung. Vielmehr sollen die Kinder an exemplarischen Aufgabenschwerpunkten grundlegende Techniken und Verfahren erlernen, mit denen sie sich eigenständig Wissen aneignen können.

Der Sachunterricht geht von der Lebenswirklichkeit der Kinder aus und fördert so die Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Die schon gewonnenen Erfahrungen der Kinder werden im Sachunterricht durch handelnde Auseinandersetzung, Originalbegegnungen und anregungsreiche Lernarrangements weiterentwickelt. Dadurch entstehen Kooperations- und Vernetzungsmöglichkeiten zu anderen Fachbereichen.

Der Lehrplan für den Sachunterricht benennt verbindliche Bereiche und Schwerpunkte und ordnet ihnen Kompetenzerwartungen zu. Die Orientierung an Kompetenzen bedeutet, dass beim Lernen der Blick auf gelernte Inhalte abgelöst wird durch den Blick auf zu lernende Fertigkeiten und Fähigkeiten.

Die einzelnen Schwerpunkte und die ihnen zugeordneten Ziele können bezüglich Reihenfolge, Intensität der Behandlung sowie etwaiger Zusammenlegung von den jeweiligen Lehrpersonen abgestimmt werden. Darüber hinaus können je nach Situation und Neigungen in den Klassen weitere Themenfelder behandelt werden.

Auszug aus den vorgegebenen Themen und Bereichen für die jahrgangsübergreifenden Eingangsklassen:

- Verkehrserziehung (Bordsteintraining in Kooperation mit der Polizei)
- Natur und Leben
- Technik und Arbeitswelt
- Raum und Umwelt
- Mensch und Gemeinschaft
- Zeit und Kultur

In den Eingangsklassen arbeiten die Kinder im Sachunterricht überwiegend an Werkstätten, deren Themen oft fächerübergreifend mit dem Fach Deutsch ausgewählt werden oder aber jahreszeitlichen Bezug haben. Die Kinder arbeiten gemeinsam am selben Thema aber mit unterschiedlichen Angeboten, so dass alle Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend einen Zugang zu dem jeweiligen Thema finden können. Weiterhin arbeiten die Kinder praxisnah und erkunden, erleben, untersuchen und deuten verschiedenste Naturphänomene. Dabei erfahren sie Möglichkeiten, Untersuchungen selbstständig zu planen, durchzuführen und gemachte Beobachtungen mit anderen Menschen auszutauschen.

Ein besonderer Bereich im Sachunterricht ist die Sexualerziehung (§ 33 Schulgesetz): Zitat: „Die fächerübergreifende schulische Sexualerziehung ergänzt die Sexualerziehung durch die Eltern. Ihr Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler altersgemäß mit den biologischen, ethischen, sozialen und kulturellen Fragen der Sexualität vertraut zu machen und ihnen zu helfen, ihr Leben bewusst und in freier Entscheidung sowie in Verantwortung sich und anderen gegenüber zu gestalten. Sie soll junge Menschen unterstützen, in Fragen der Sexualität eigene Wertvorstellungen zu entwickeln und sie zu einem selbstbestimmten und selbstbewussten Umgang mit der eigenen Sexualität zu befähigen. Darüber hinaus sollen Schülerinnen und Schüler für einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Partnerin oder dem Partner sensibilisiert und auf ihre gleichberechtigte Rolle in Ehe, Familie und anderen Partnerschaften vorbereitet werden. Die Sexualerziehung dient der Förderung der Akzeptanz unter allen Menschen unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung und Identität und den damit verbundenen Beziehungen und Lebensweisen.“

„Die Eltern sind über Ziel, Inhalt und Methoden der Sexualerziehung rechtzeitig zu informieren.“
 (Schulgesetz Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW-SchulG) mit eingearbeitetem Referentenentwurf (24.01.2006))

Verkehrs- und Mobilitätserziehung

Mit Beschluss der Schulkonferenz findet seit dem Schuljahr 2007/2008 zweimal im Jahr eine Verkehrs- und Mobilitätswoche für alle Schülerinnen und Schüler unserer Schule statt. Diese „Mobilitätswochen“ sollen immer in Verbindung mit den Herbst- und Osterferien durchgeführt werden. In den ersten Schulwochen des ersten Schuljahres findet das so genannte „Bordsteintraining“ statt. Im Unterricht wird besprochen, wie man sich als Fußgänger im Straßenverkehr sicher bewegt. Ein Polizeibeamter führt praktische Übungen vor Ort durch (z.B. überqueren einer Straße, Verhalten an Fußgängerampeln und Zebrastreifen).

In den letzten Jahren haben wir häufig feststellen müssen, dass viele Kinder der 4. Klassen bei Fahrradtraining und Fahrradprüfung mit ihrem Fahrrad im öffentlichen Verkehrsraum einen noch sehr unsicheren Eindruck machten. Weiterhin sind im Kreis Heinsberg jährlich noch zu viele Unfälle mit Kindern im Straßenverkehr zu verzeichnen. Dem wollen auch wir vorbeugen.

Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler im Straßenverkehr sicherer machen! Mit diesem Ziel sollen folgende Inhalte in der Verkehrswoche bearbeitet werden:

- sicherer Umgang mit dem Fahrrad (Übungen im Fahrradparcours)
- Übungen zur Koordination
- Fahrradhelm und verkehrssichere Kleidung

- verkehrssicheres Fahrrad
- Begehung des öffentlichen Verkehrsraumes
- Schilder, Zebrastreifen und Verkehrsinseln
- ...

Unsere Mobilitätswoche wird auch vom Ordnungsamt und dem Bauhof der Stadt Hückelhoven und dem Verkehrssicherheitsberater der Polizei unterstützt. So ist für die gesamte Woche die Sperrung des vor der Schule gelegenen öffentlichen Parkplatzes zugesagt, um auch hier praktische Trainingseinheiten realisieren zu können. Mit ihren eigenen Fahrrädern durchfahren die Kinder jeden Tag während ihrer Trainingszeit einen Radfahrparcours auf dem Schulhof bzw. dem nebenan gelegenen Parkplatz.

Den Abschluss des Fahrradtrainings bildet die Fahrradprüfung. Diese wird am Ende des 4. Schuljahres durchgeführt. In Zusammenarbeit mit der Polizei werden die Kinder in Theorie und Praxis auf das sichere Fahrradfahren im Straßenverkehr vorbereitet.

Als weiterer wichtiger Bestandteil der Verkehrserziehung gilt das Busfahrtraining. Einmal im Jahr wird mit den „Buskindern“ und allen Viertklässlern das richtige Verhalten an der Bushaltestelle, beim Ein- und Aussteigen und während der Busfahrt geübt.

Das Fach Englisch

Das heutige Europa ist geprägt von verschiedenen Kulturen und Sprachen. Daher ist die Mehrsprachigkeit eine wichtige Schlüsselqualifikation. Die englische Sprache hat darüber hinaus eine besondere Rolle inne, da sie im Zeitalter der Globalisierung internationales Verständigungsmittel sowie Welt- und Arbeitssprache ist.

Seit dem 1.2.2009 beginnen alle Schülerinnen und Schüler an nordrhein-westfälischen Grundschulen jeweils ab dem zweiten Halbjahr des ersten Schuljahres mit dem Englischunterricht. Englisch wird während der gesamten Grundschulzeit zweistündig unterrichtet.

Das Hauptziel des Englischunterrichts in der Grundschule ist der Erwerb grundlegender kommunikativer Fähigkeiten und Fertigkeiten, die in lebensnahen Situationen erprobt und gefestigt werden.

Dabei bestehen die übergeordneten Ziele in der Entwicklung einer positiven Grundeinstellung dem Sprachenlernen gegenüber sowie der Stärkung des Selbstkonzeptes der Kinder in Bezug auf das Sprachenlernen. Dabei dient ihnen die englische Sprache als „Modell“ für das spätere Erlernen weiterer Sprachen.

Ein wichtiges Merkmal des Englischunterrichts besteht seitens der Lehrkräfte in der funktionalen Einsprachigkeit, das heißt die Unterrichtssprache ist Englisch, sodass die Schülerinnen und Schüler einen reichhaltigen sprachlichen Input erhalten, der wiederum Möglichkeiten zur Imitation eröffnet. Über diese Gelegenheiten zur Nachahmung, die an den Erstspracherwerb angelehnt sind, hinaus bietet der Unterricht vielfältige Gelegenheiten zu ungehemmten und kreativen Sprechversuchen. Dabei stellen Fehler einen willkommenen und notwendigen Anknüpfungspunkt für das Lernen dar.

Insbesondere in den ersten beiden Lernjahren wird der Unterricht größtenteils mündlich durchgeführt, um das Hörverstehen und das Sprechen zu fördern. Das Schriftbild wird allerdings allmählich aufgrund seiner unterstützenden Funktion hinzugezogen. In diesem Zusammenhang lernen die Kinder, bekannte Wörter, Sätze und Texte zu lesen und abzuschreiben. So erstellen die Schülerinnen und Schüler beispielsweise ab dem zweiten Schuljahr ein eigenes Bildwörterbuch, welches sie Schritt für Schritt an das englische Schriftbild gewöhnt, das Lernen erleichtert und den eigenen Lernfortschritt dokumentiert.

Weitere wichtige Bestandteile des Unterrichtsalltags sind authentische englischsprachige Bilderbücher, Lieder, Reime und Chants, welche das spielerische und schülerorientierte Lernen unterstützen. Eng damit verknüpft ist das Prinzip des handlungsorientierten Lernens, welches besagt, dass die Sprache am effektivsten durch Handlung, also durch Gebrauch, erlernt wird. Dementsprechend sind die Themen des Englischunterrichts der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler entlehnt und es werden Unterrichtssituationen geschaffen, in denen sie die Sprache im Rahmen von Sketchen, Rollenspielen oder kommunikativen Anlässen produktiv nutzen können.

All diese Merkmale schaffen zusammen gute Voraussetzungen für einen gelingenden Übergang in Klasse 5 sowie ein lebensbegleitendes Sprachenlernen und die Chance auf Mehrsprachigkeit.

Das Fach Sport – Sportfest – Schulsportwettkämpfe

Unsere Kinder benötigen in ihrer heutigen Lebenswirklichkeit ein hohes Maß an sportlichem Ausgleich. Dieser Aufgabe muss sich insbesondere auch die Schule stellen. Im Lehrplan für das Fach Sport in der Grundschule ist dazu ausgeführt:

„Die Grundschule sichert durch kindgemäße Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote ganzheitliche Lernerfahrungen der Kinder und fördert deren Entwicklung nachhaltig. Kinder erkunden und gestalten ihre Welt auch über Bewegung... In der Bewegung erfahren sie sich selbst in der Vielfalt, aber auch in der Begrenzung ihrer Handlungsmöglichkeiten... Schließlich ist Bewegung für eine ausgewogene körperliche Entwicklung und gesunde Lebensführung unverzichtbar.“

(vgl. Lehrplan Sport für die Grundschule, NRW 2012, S. 113)

Auch in unserem Schulleben ist es uns wichtig, unsere Schülerinnen und Schüler mehr und mehr sinnvoll „zu bewegen“.

Sportunterricht

An der Mühlenbachschule hat jede Klasse zwei bis drei Stunden Sportunterricht in der Woche. Bei 35 Schulwochen im Jahr ergeben sich daraus 70-105 Schulstunden Sport pro Schuljahr. Diese Stunden werden verteilt auf die neun praktischen Inhaltsbereiche des Schulsports.

Sportabzeichenfest

Das Sportabzeichenfest der Mühlenbachschule findet jährlich auf dem Baaler Sportplatz statt, in der Regel kurz vor den Sommerferien. Am Sportabzeichenfest nehmen die Schülerinnen und Schüler aller Jahrgänge teil.

Neben den Disziplinen der bekannten

Bundesjugendspiele (Weitsprung, Weitwurf, 50m-Lauf

und 800m-Lauf) gibt es noch Zusatzdisziplinen, wie z. B. das Seilspringen, Standweitsprung oder Zonenweitsprung, die von den Kindern in einzelnen Stationen durchlaufen werden. Die Ergebnisse jedes einzelnen Kindes werden auf Gruppenprüfkarten vermerkt. Es gibt für Mädchen und Jungen, wie auch für die unterschiedlichen Altersgruppen unterschiedliche Anforderungen, so dass die Mädchen wie auch die Jungen gemäß ihrem Alter verschiedene Gruppen bilden.



Quelle: Lehrplan Sport für die Grundschule, NRW 2012

Die Vielfalt der angebotenen und von Eltern betreuten Stationen soll allen Kindern Spaß am Sport und an der Bewegung vermitteln. Ein so konzipiertes Sportfest ermöglicht allen Kindern Erfolgserlebnisse. Dazu können viele Kinder das Sportabzeichen erwerben, was die Nachhaltigkeit des Sportfestes unterstreicht. Durch die zahlreiche Unterstützung seitens der Eltern, gespendete Getränke vom Förderverein und kostenlose Würstchen für alle ist das Sportfest ein tolles Ereignis für die gesamte Schulgemeinde.

Bewegungsangebote in den Pausen

Vielfältige Bewegungsangebote stehen allen Schülerinnen und Schülern während der Hofpausen zur Verfügung. Verschiedene Pausenspiele wie Diskus, Hüpfbälle, Seile, Stelzen, Fahrzeuge, Badminton, Tischtennis und vieles mehr werden den Kindern angeboten. Darüber hinaus bieten die Hüpfmarkierungen auf dem Schulhof sowie das Minifußballfeld weitere Bewegungsmöglichkeiten.

Schulsportwettkämpfe

Die Möglichkeit, an Vergleichswettkämpfen mit anderen Schulen teilzunehmen, nutzt die Mühlenbachschule durch die Teilnahme an den Stadt- und Kreismeisterschaften im Schwimmen und an Fußballturnieren auf Stadt- und Kreisebene.

Stadt- und Kreismeisterschaften im Schwimmen

Regelmäßig finden die Meisterschaften im Schwimmen statt. Kinder, die im Schwimmunterricht die vorgegebenen Richtzeiten erreichen, können sich in Hückelhoven und Erkelenz in den Disziplinen Brust und Freistil mit Kindern anderer Schulen messen. Zusätzlich werden in jeder Disziplin zwei Mixed-Staffeln geschwommen.

Fußballturniere

Jedes Jahr finden Ende Januar die Stadtmeisterschaften der Grundschulen im Hallenfußball statt. Weiterhin werden im Frühjahr/Sommer sowohl die Stadt- als auch die Kreismeisterschaften der Grundschulen auf dem Feld durchgeführt. An diesen Turnieren, die die Möglichkeit bieten, sich mit anderen Fußballteams zu messen, nimmt die Fußballmannschaft der Mühlenbachschule regelmäßig teil. Das Training findet in der Regel wöchentlich statt.

Das Fach Kunst

Die Aufgaben des Kunstunterrichts in der Grundschule sind:

- die Wahrnehmungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und ihr Vorstellungsvermögen zu entfalten und zu fördern
- Kreativität und Fantasie anzuregen und weiterzuentwickeln
- die Fähigkeit zu nutzen und auszubauen, sich mit bildnerischen Mitteln auszudrücken und sich verständlich zu machen
- die Verstehens- und Interpretationsfähigkeit für ästhetische Erscheinungen und Vorgänge zu erweitern
- neue, auch ungewöhnliche Arbeits-, Sicht- und Denkweisen zu fördern

Die Bereiche des Faches Kunst gliedern sich in das Gestalten in verschiedenen Materialfeldern und die Auseinandersetzung mit Bildern und Objekten.

Dabei fallen unter den Bereich „Gestalten“ die Aufgabenschwerpunkte „Räumliches Gestalten“, „Farbiges Gestalten“, „Grafisches Gestalten“, „Textiles Gestalten“, „Gestalten mit technisch-visuellen

Medien“ und „Szenisches Gestalten“. Die jeweiligen Schwerpunkte sind das Erproben von Materialien, Techniken und Werkzeugen, das Zielgerichtete Gestalten und das Präsentieren.

Die Auseinandersetzung mit Bildern und Objekten fördert ästhetische Prozesse, die durch das Wahrnehmen und Deuten, das Experimentieren und das Zielgerichtete Gestalten gefestigt werden. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln und erweitern ihr Ausdrucks- und Deutungsrepertoire.

Kriterien zur Bewertung im Fach Kunst sind:

- Neugier, Offenheit und Experimentierfreude
- kreativer Umgang mit Techniken, Materialien und Werkzeugen
- ökonomischer Umgang mit Ressourcen (Zeit, Material, Arbeitsabläufe)
- Individualität und Originalität von Ergebnissen (Produkte, Prozesse, Gesprächsbeiträge)
- Ausdruck und Aussagekraft einer künstlerischen Lösung
- Fähigkeit, mit anderen Beiträge für gemeinsame Vorhaben zu planen und zu realisieren (Teamfähigkeit, Kooperationskompetenz)
- Kommunikations- und Reflexionskompetenz über Gestaltungsprozesse und -produkte.

Das Fach Musik – JeKits – Liederliste der Mühlenbachschule

Musik stellt eine wesentliche Grundlage für die Gestaltung des Schullebens dar. Zudem werden zentrale Grundsteine für die gesunde Entwicklung der Kinder gelegt: Neben der Erprobung und Verbesserung ihrer musikalischen Fähigkeiten werden die Persönlichkeitsentwicklung und das Sozialverhalten der Kinder gefördert. Sie lernen, eigene Ideen zu entwickeln und kreativ umzusetzen und machen dabei zentrale Erfahrungen, die im gesamten Leben bedeutsam sind.

Aufgabe des Musikunterrichts in der Grundschule ist es, die Kinder spielerisch an die verschiedensten musikalischen Inhalte heranzuführen und dabei ein musikalisches Grundverständnis zu legen. Dabei steht im Vordergrund, die Freude an der Musik zu wecken durch

- gemeinsame Musizierpraxis (singen, tanzen, Instrumentalspiel)
- vielfältige Hörerlebnisse und Hörerfahrungen
- eigenes musikalisches Gestalten und Erfinden.

In der Grundschule liegt ein Schwerpunkt auf dem Singen traditioneller und auch neuerer Kinderlieder. Zu diesem Zweck haben wir in der Mühlenbachschule eine schuleigene Liederliste zusammengestellt, die den Kindern ein Repertoire von Liedern zu jahreszeitlichen Anlässen, über sachunterrichtliche Themen bis hin zu Bewegungsliedern eröffnet. Im Zusammenhang mit dem Singen wird auch auf das Begleiten der erlernten Lieder mit Körper-, Rhythmus- und Melodieinstrumenten großen Wert gelegt. Das Basteln eigener Instrumente wird dabei ebenso involviert, wie das aktive Hören und Begleiten von Musikstücken bekannter Komponisten (Spiel-mit-Stücke). Das Experimentieren und Improvisieren auf Orff-Instrumenten bereitet den Kindern ebenso viel Freude wie das klangliche Gestalten von Texten. Spielerisch werden die Kinder dabei sowohl an die traditionelle als auch graphische Notation herangeführt. „Ein separater Notenlehrgang hat im Musikunterricht der Grundschule keinen Platz“

(Lehrplan Musik für die Grundschulen des Landes Nordrheinwestfalen, S. 8)

Im Bereich der Bewegung und des Tanzens ist es uns wichtig, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen freiem, improvisiertem Bewegen, Tanzen und Spielen sowie tradierten Tanz- und Spielformen zu finden.

Im Jahr 2014 haben wir das Projekt Minimusiker an unsere Schule geholt. Im Rahmen dieser Veranstaltung ist eine eigene CD der Mühlenbachschule produziert worden. Auch der eigens für diese CD entwickelte Mühlenbachsong ist auf dieser zu hören.

JEKITS (JEDEM KIND INSTRUMENTE, TANZEN, SINGEN)

Seit dem Schuljahr 2010/2011 findet an unserer Schule das JeKITS-Projekt statt, ein kulturelles Bildungsprogramm des Landes NRW in der Grundschule. Im Sinne der Chancengleichheit möchte das Land möglichst viele Kinder erreichen, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrem sozialen Umfeld. Für die Durchführung des Programms kooperieren wir mit der Kreismusikschule Heinsberg, die ihren Sitz in Erkelenz hat. Für den JeKITS-Unterricht kommen die Lehrkräfte extra zu uns an die Grundschule, so dass zusätzliche Fahrwege, die sich durch einen Unterricht in den Musikschulen ergeben würden, wegfallen. JeKITS ergänzt, aber ersetzt nicht den oben geschilderten schulischen Musikunterricht. Während der ersten beiden Schuljahre sind die Grundschulen in Nordrhein-Westfalen dazu angehalten, wöchentlich 3 bis vier Stunden musisch-ästhetische Erziehung anzubieten. „Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen“ ist eine dieser Unterrichtsstunden und wird an unserer Schule zusätzlich zum regulären Musikunterricht in den Unterrichtskanon aufgenommen.

Erstes Schuljahr

- Alle Erstklässler der jahrgangsübergreifenden Eingangsklassen nehmen kostenlos, aber verpflichtend, an JeKITS teil und haben die Gelegenheit, sich mit der Welt der Musik vertraut zu machen.
- Im ersten Schuljahr setzen sie sich mit Melodie, Rhythmus und Takt auseinander und erleben, wie die Töne entstehen.
- Sie erfahren, aus welchen Teilen eine Gitarre besteht oder wie viel Luft man braucht, um einer Trompete Töne zu entlocken. Auch Singen und Tanzen, Malen und Basteln kommen nicht zu kurz.
- Unterrichtet wird im Tandem, das heißt: Jeweils eine Grundschul- und eine Musikschullehrkraft bilden ein Team. Das ermöglicht eine intensive pädagogische Zuwendung.
- Noch vor Ende des ersten Schuljahres steht die große Entscheidung an: Die Kinder können sich für eine Teilnahme am zweiten JeKITS -Jahr entscheiden und wählen bei Interesse ihre drei Lieblingsinstrumente. Die Teilnahme ist freiwillig, aber nun kostenpflichtig und bedarf einer Anmeldung.

Zweites Schuljahr

- **Eines** dieser favorisierten Instrumente in der Hand, erhalten die Schülerinnen und Schüler im zweiten Schuljahr Instrumentalunterricht in kleinen Gruppen von durchschnittlich fünf Kindern.
- Ab dieser Stufe werden die Kleingruppen von den Musikschullehrerinnen und -lehrern allein unterrichtet.
- Zudem können Ihre Kinder gemeinsam im JeKITS -Orchester musizieren, indem nach und nach die selbst gewählten Instrumente in das gemeinsame Spiel eingebunden werden.
- Die Instrumente stehen den kleinen Musikanten für den Unterricht und das Musizieren als Leihgabe zu Hause kostenlos zur Verfügung.
- Für den Unterricht fällt nun jedoch ein monatlicher Teilnahmebetrag von 23,-€/Kind an.

Drittes und viertes Schuljahr

- In den letzten beiden Schuljahren wird auf die gelernten Inhalte aufgebaut. Neben dem intensiven Unterricht steht das gemeinsame Musizieren im Vordergrund. Es geht dabei um die musikalische Ausbildung wie um die Erfahrung, außerhalb des klassischen Schulunterrichts gemeinsame Ziele zu verfolgen.
- Nun fällt ein monatlicher Teilnahmebetrag von 33,-€/Kind an.

Vielfalt der Instrumente

Folgende Instrumente können die Kinder momentan an der Mühlenbachschule erlernen:

Streicher	Holzbläser	Akkordinstrumente	Blasinstrumente	Schlaginstrumente
Geige	Blockflöte, Querflöte, Klarinette	Klavier, Gitarre	Saxophon, Trompete	Schlagzeug

Bei „Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen“ gibt es keine Schulnoten, die Kinder dürfen sich ganz auf das spielerische Erforschen der Musik einlassen. Sie, liebe Eltern, können das sogar noch unterstützen. Nehmen Sie sich Zeit, hören Sie zu und fördern Sie das Üben in den Ferien und in der Freizeit. Dann steht auch dem jährlichen Abschlusskonzert nichts im Wege. Um sich hautnah einen Eindruck über die positiven Effekte des Programms zu verschaffen, sind interessierte Eltern herzlich zum JeKITS -Konzert in unserer Schule eingeladen, welches in der Regel im Frühjahr stattfindet.

Liederliste der Mühlenbachschule

Karneval	
„Die kleine Hexe mit der grünen Nase“	„Und ich flieg, flieg, flieg wie ein Flieger...“
„Da hat das rote Pferd“	Was machen die Piraten
Der Cowboy Jim aus Texas	

Frühling/Ostern	
Stups, der kleine Osterhase	Immer wieder kommt ein neuer Frühling
Ich lieb den Frühling	Wenn' s endlich Frühling wird
Frühling (Wenn dem Osterhasen... die Farbe ausgeht)	

Verkehr	
Mein Weg zur Schule	Was zieh ich an, damit man mich auch gut sehen kann...
Schulwegsong (Grundschule Musik)	

Sommer	
Sommerkinder	Wenn der Sommer endlich da ist
Super Sommertag	

Abschied der Viertklässler	
Wir sagen euch Tschüss	

Einschulung	
Herzlich Willkommen	

Besondere Anlässe

Theo, Theo, ist fit	Mühlenbachsong
Unsere Schule hat keine Segel	Ich schenk dir einen Regenbogen
Heute kann es regnen	

Andere Länder

Gestern an der Haltestelle	Wir reisen mit dem Bus
In Paule Puhmanns Paddelboot	

Schulanfang

Alle Kinder lernen lesen	Anlaut-Rap
--------------------------	------------

Herbst/Halloween

Der Herbst ist da	Kleine Igel schlafen gern den ganzen Winter lang
Was im Herbst so alles geschieht	Kommt der Herbst mit bunter Pracht
Spooky Spooky	Dracula-Rock
Die Hexe Edeltraud	Monstertanz
Fridolin die Vogelscheuche	

Sankt Martin

Kommt wir woll'n Laterne laufen	Sankt Martin
Ich geh mit meiner Laterne	Durch die Straßen
Ein armer Mann	Lasst uns froh und munter sein
Abends wenn es dunkel wird	Laterne, Laterne
Lasst uns froh und munter sein	Ein bisschen so wie Martin
Der Herbststurm	

Advent/Nikolaus/Weihnachten

Dicke rote Kerzen	Was hat wohl der Esel gedacht
Auch die kleinsten Kerzen	Es ist für uns eine Zeit angekommen
Wir sagen euch an den lieben Advent	Sei begrüßt lieber Nikolaus
Lasst uns froh und munter sein	Schokolade
In der Weihnachtsbäckerei	Ich wünsche mir zum heiligen Christ

Winter

Der Igel mit der roten Mütze	Das Rentier
Es schneit, es schneit, kommt alle aus dem Haus	Jumbo Dick
Ronja das Rentier	Die Jahresuhr

Ich und die Anderen

Manchmal wär ich gerne so wie	Kribbeln im Bauch
Will dir sagen, was ich fühle	Als ich ein Baby war
Das eine Kind ist so	Jeder Mensch ist gleich verschieden
Eibels Lied	Starke Kinder
Körpersong	Die große Nein-Tonne

Quatsch-Lieder/Klassenfahrten

Meine Tante aus Marokko...	Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad
Das Rap-Huhn	Von den Baaler Bergen kommen wir
Wir wollten mal auf Großfahrt geh`n	Wenn der Elefant in die Disco geht
Die Wissenschaft hat festgestellt	Die Affen rasen durch den Wald
So eine Klassenfahrt ist super	Alles Banane
Der musikalische Wasserhahn	Eisgekühlte Coca Cola

Tierlieder

Der Pinguin Balduin	Das Walross Esmeralda
Der Wi Wa Wackelaffentanz	Das Waschbärenwaschlied

Bewegungslieder

Wackelzahn	Hampelmann
Schubidua-Tanz	Hörst du die Regenwürmer husten
Hannes/Joe aus der Knopffabrik	Ein Elefant ging ohne Hetz
Die kleine Maus auf Weltraumreise	Kleines Warm-up
Das Flummilied	

Religion und Kirche

Wenn einer sagt	Halte zu mir
Gottes Liebe ist so wunderbar	Laudato si
Möge die Straße	Stern über Bethlehem
Er hält die ganze Welt	Danke für diesen guten Morgen
Wo 2 oder 3	Das wünsch ich sehr
Ich bin da	Eine Handvoll Erde
Wünsche schicken wir wie Sterne	Gott, dein guter Segen

Du bist da, wo Menschen leben	Gott baut ein Haus, das lebt
Ein kleiner Spatz zur Erde fällt	Es ist niemand zu groß
Du hast uns deine Welt geschenkt	Von guten Mächten
Du bist mein Zufluchtsort	Vater unser
Tragt in die Welt nun ein Licht	Halleluja
Ja, Gott hat alle Kinder lieb	Wir sind Kinder einer Erde
Ich möchte mit einem Zirkus zieh`n	Trau dich ran
Viele kleine Leute	Jesus zieht in Jerusalem ein
Stell dir vor	Menschenkinder auf Gottes Erde
Ich hab einen guten Freund	Der Herr denkt an uns
Das Licht einer Kerze	Dank für die Sonne

Das Fach Religion

Religionsunterricht

An unserer Schule wird katholischer und evangelischer Religionsunterricht erteilt. Bei der Schulanmeldung wählen die Eltern die konfessionelle Ausrichtung. Kinder mit anderen Religionszugehörigkeiten oder von ihren Eltern vom Unterricht abgemeldete Kinder erhalten in dieser Unterrichtszeit individuelle Aufgaben und Betreuung.

Im Religionsunterricht wird den Kindern die Möglichkeit gegeben,

- eine Fragehaltung und das Suchen nach Antworten auf grundlegende Fragen des Menschen zu entwickeln und zu vertiefen.
- die Überlieferung der Bibel und ihre Darstellungsformen als –häufig bildhafte– Ausdrucksformen von Lebens- und Glaubenserfahrungen wahrzunehmen.
- grundsätzliche Sinnfragen und ethische Probleme zu erkennen und zu erörtern.
- Sinnangebote der biblischen Überlieferung und des Glaubens mit ihren Lebenserfahrungen in Beziehung zu setzen.
- grundlegende Kenntnisse zu den Grundfragen des christlichen Glaubens und zu biblischen Überlieferungen zu erwerben.
- Perspektiven für Verständnisbereitschaft, Offenheit, Toleranz und Respekt zwischen Menschen verschiedener Konfessionen und Religionen zu erhalten.
- Impulse für verantwortungsbewusstes ethisches Handeln zu erwerben.

In der Auseinandersetzung mit biblisch-christlichen Lebensdeutungen können Kompetenzen erworben werden wie:

- für das eigene Handeln altersangemessene Verantwortung zur Bewahrung der Schöpfung zu übernehmen
- Einfühlungsvermögen im Hinblick auf Verwirklichung von Gottes- und Nächstenliebe zu zeigen
- Menschen anderer Religionen mit Respekt und Toleranz zu begegnen

Die Lernperspektiven:

- Identität entwickeln
- Gemeinschaft leben
- Verantwortung übernehmen
- Hoffnung schöpfen

gelten für jeden der folgenden 6 Bereiche:

- Miteinander leben
- Wir leben in Gottes Schöpfung
- Gott begleitet auf dem Lebensweg
- Gott sucht den Menschen - Menschen suchen Gott
- Jesus lebt und verkündet das Gottesreich
- Jesus Christus begegnen

Gottesdienste

Gemeinsam mit Vertretern der drei verschiedenen christlichen Gemeinden (katholische, evangelische, baptistische), die in Baal vertreten sind, werden mehrmals im Jahr ökumenische und konfessionelle Gottesdienste geplant und durchgeführt. Zu Beginn des Schuljahres findet ein Einschulungsgottesdienst für die Erstklässler, am Schuljahresende ein Abschlussgottesdienst für die Viertklässler statt. Die Gottesdienste finden abwechselnd in den drei Kirchen statt und werden z.T. von den Religionslehrkräften und mit den Schülerinnen und Schülern im Unterricht vorbereitet. Zu den Schulgottesdiensten sind auch die Eltern sowie alle Mitarbeiter/innen der Schulgemeinde eingeladen.

Methoden im Religionsunterricht

Auch im Religionsunterricht streben wir eine Methodenvielfalt an. Wir tun vieles gemeinsam:

- singen
- Geschichten hören und über ihren Inhalt nachdenken
- Fragen stellen
- Antworten suchen
- Gottesdienste vorbereiten
- Bodenbilder zu Geschichten legen
- Geschichten verklanglichen
- zu unseren Gedanken malen und schreiben
- beten
- Rollenspiele und Standbilder ausdenken...

Leistungsbewertung im Religionsunterricht

Wichtig hier ist der Grundsatz, dass es bei der Leistungsbewertung eine messbare und bewertbare äußere und eine nicht messbare und bewertbare innere Seite gibt. Dies bedeutet, dass die religiösen Überzeugungen der Kinder keinen Gegenstand für die Leistungsbewertung darstellen. Fachbezogene Kriterien zur Leistungsbewertung sind:

- die Fähigkeit, existenzielle Fragen zu stellen
- sachliche Angemessenheit und inhaltliche Relevanz
- aktive Mitarbeit
- die Bereitschaft, Aufgaben zu übernehmen und auszuführen
- die Sorgfalt bei der Erstellung von Produkten
- das Einbringen von Wissen
- die Fähigkeit, Inhalte und Gedanken angemessen auszudrücken
- die Fähigkeit, in bildhafter Sprache Bedeutungen zu entdecken.

Unser Selbstlernzentrum (SLZ)

Für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler bieten wir in unserer Schule einen Bereich an, in dem sie an ausgewählten und mit dem Klassenlehrer bzw. der Klassenlehrerin abgesprochenen Themen mit vielerlei Medien selbstgesteuert arbeiten können.

Auch Kinder mit besonderen Interessen oder besonderen Begabungen haben für uns einen besonderen Förderbedarf. Ihnen muss die Möglichkeit gegeben werden, an mehr und weiterführenden Unterrichtsinhalten eigenverantwortlich zu arbeiten. Damit ermöglichen wir ihnen neben dem zusätzlichen Erwerb von Inhalten verschiedener Wissensgebiete auch das besondere Erlernen von Methoden (recherchieren, mit dem Computer erstellen, präsentieren...).

Wir versuchen mit dem SLZ in unserem Medienraum Schülerinnen und Schülern mit hohem Leistungswillen und hohem Leistungspotential die vorgenannten Möglichkeiten zu bieten. Dazu stellen wir ihnen neben den in der Schule vorhandenen Büchern auch eine moderne Technik zur Verfügung. So wird der Laptop zum normalen Hilfsmittel wie ein Buch, ein Stift oder ein Blatt Papier.

Medienkonzept der Mühlenbachschule

Zielsetzung – Nutzung der Medien im Unterricht

Da die Informations- und Kommunikationstechnologien ebenso wie die traditionellen Medien, Hilfsmittel des Lernens und Gegenstand des Unterrichts sind, sind wir seit vielen Jahren bestrebt, Computer in das Unterrichtsgeschehen zu integrieren. Dazu wurden bis heute schon mehr als 40 Geräte, ausgerüstet mit speziell angeschaffter Software, in unserer Schule aufgestellt.

Die Arbeit an den Schülerlaptops wird durch 7 interaktive Tafeln (Activ- und Smartboards) in den Klassenräumen gestützt. Hier können mit den Kindern in klarer und zeitgemäßer Form Unterrichtsinhalte präsentiert und gemeinsam bearbeitet werden.

Es liegt in der Hand der jeweiligen Lehrperson, wie und wann diese Medienangebote im Unterricht von den Schülerinnen und Schülern lernzielorientiert genutzt werden können. Die vorhandene Technik wird aber täglich für unterrichtliche Zwecke genutzt. Durch diesen regelmäßigen Einsatz im Unterricht hat sich das gesamte Kollegium einen großen Erfahrungsschatz zu diesem Thema erarbeitet.

Die Schülerinnen und Schüler der vierten Klassen haben darüber hinaus einen regelmäßigen „Computerunterricht“. Außerdem besteht eine Absprache zur Teilnahme am „Antolin-Leseprojekt“, dem „Mathepirat“ und dem Leseprogramm „Leseludi“. Unser Kollegium ist bestrebt, sich durch das Wahrnehmen von Fortbildungsmaßnahmen auf diesem Gebiet weiter zu qualifizieren.

Im Unterricht haben wir die Erfahrung gemacht, dass sich Grundschul Kinder ohne Probleme am Computer zurechtfinden. Sie nutzen ihn als komfortable Schreibmaschine. Texte können korrigiert und gestaltet werden; Texte zu produzieren bereitet den Kindern mit dem Computer große Freude. Aber auch viele andere Möglichkeiten wie den Computer als Nachschlagewerk (Internetrecherche) oder Programme zur geometrischen Konstruktion u.v.m. zu nutzen, erscheinen uns sinnvoll. Dabei kommt das Erlernen von Kulturtechniken (lesen, schreiben, rechnen) nicht zu kurz. Das neue Medienangebot kann eine motivierende Lernumgebung darstellen, in der gelernt und eingeübt werden kann.

So wählen wir Medienangebote gezielt aus, mit denen unsere Schülerinnen und Schüler bevorzugt selbstständig Informationen zum Lerngegenstand gewinnen und somit an einer Problemlösung arbeiten können. Dabei nutzen sie im Bereich des Schreibens und Rechnens ausgesuchte Übungsprogramme mit der Möglichkeit, die Ergebnisse selbst kontrollieren zu können.

Mit dem Computer können die Schülerinnen und Schüler kommunizieren. Sie können aber auch im Rahmen des Unterrichts Arbeitsergebnisse und Texte kreativ gestalten, um diese zu dokumentieren und ihren Mitschülerinnen und Mitschülern vorzustellen. Die so angelegte Weitergabe von Informationen bereitet Kinder ganz bewusst auf die Arbeitsformen der weiterführenden Schulen vor.

Im Rahmen eines gezielten Computerunterrichts muss mit den Schülerinnen und Schülern aber auch der Umgang mit digitalen Medien kritisch reflektiert werden (Medienkompetenz). Medieneinflüsse müssen erkannt und aufgearbeitet werden.

Die Inhalte des Lehrplans Sachunterricht für die Primarstufe (3.5 Medien als Informationsmittel und Mediennutzung) finden damit Beachtung.

„Die Informations- und Kommunikationstechnologien sind ebenso wie die traditionellen Medien Hilfsmittel des Lernens und Gegenstand des Unterrichts. Der Unterricht in der Grundschule vermittelt den Schülerinnen und Schülern demnach eine Orientierung über wichtige Informationsmöglichkeiten und leitet sie an, die Informations- und Kommunikationsmedien sinnvoll zu nutzen.“

Indem die Medien selbst zum Gegenstand der Arbeit im Unterricht werden, erfahren die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten und Beschränkungen einer durch Medien geprägten Lebenswirklichkeit. Die systematische Arbeit mit Medien trägt dazu bei, die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln.“

(Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen)

Stichwortartige Auflistung der geplanten Inhalte ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

Der Umgang mit dem Computer

- Hardwarebenennung
- PC starten und herunterfahren
- Umgang mit Tastatur und Maus
- der Desktop
- Programme starten und beenden
- Dateien aufrufen und speichern
- Ablage/Verzeichnisse

Der Umgang mit Textverarbeitungsprogrammen

- Texte erstellen
- Umgang mit Leerzeichen und Absätzen
- Löschen (ausschneiden) und einfügen
- Bearbeiten rückgängig
- Dateien speichern und aufrufen
- einfache Formatierung (fett, unterstreichen, Schriftart)
- Rechtschreibprüfung
- Einfügen von Bildern und Symbolen

Einfache Bildbearbeitung

- Malen mit dem PC
- Scannen von Bildern
- Bilder verändern (Größe, Ausschnitte)
- Bilder formatieren

Einführung in die Arbeit mit dem Internet

- Was ist das Internet?
- Browser und Suchmaschinen
- Sicherheit
- Seiten suchen
- Gefahren im Netz

Informationsbeschaffung und Lernen im Internet,

- Recherche
- Lernprogramme benutzen (Lernwerkstatt)
- Interaktives Lernen im Internet

Kommunikation

- Schreiben und Versenden von E-Mail
- Gefahren in sozialen Netzwerken

Präsentation

- Präsentation von Arbeitsergebnissen in unterschiedlicher Form

Des Weiteren orientiert sich der unterrichtliche Einsatz der digitalen Medien an der Mühlenbachschule an den Kompetenzbereichen des Medienkompetenzrahmens NRW:

bedienen und anwenden

informieren und recherchieren

kommunizieren und kooperieren

produzieren und präsentieren

analysieren und reflektieren

problemlösen und modellieren

Nutzung der Medien im Klassenverband

Alle den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stehenden Laptops sind in der Regel im Medienraum zentral untergebracht. Im kleinen Gruppenräumen sind zusätzlich wenige Geräte dezentral aufgestellt. Unsere Schülerinnen und Schüler greifen im Rahmen des selbsttätigen Lernens auf diese Geräte unter Begleitung zu. Auf sie wird neben Heften und Büchern nur dann zugegriffen, wenn der Einsatz der digitalen Endgeräte eine sinnvolle Ergänzung oder Verbesserung des Unterrichts bedeutet.

Auch bei der Arbeit am Laptop stehen das gemeinsame Lernen und das gegenseitige Helfen im Vordergrund. Am Computer kann im Team mit einem Programm gearbeitet oder z.B. eine Recherche durchgeführt werden. Einzelaufgaben werden meist als Förder- oder Differenzierungsmaßnahmen eingesetzt.

Um allen Schülerinnen und Schülern einer Klasse im Unterricht die Arbeit am Laptop zu ermöglichen, müssen mindestens 12 bis 14 Computer zur Verfügung stehen. Diese sind inklusive Server im Jahr 2019 vollkommen erneuert worden.

Kinder, die an einem Computerunterricht teilnehmen, erhalten die Möglichkeit, sich über einen längeren Zeitraum hinweg intensiv mit dem Computer auseinander zu setzen und detailliertere Funktionen kennen zu lernen.

Unseren Schülerinnen und Schülern werden für sie geeignete Suchmaschinen und Internetangebote vorgestellt. Besonders bei der Recherche im Internet ist es erforderlich, den Kindern eine kritische Distanz gegenüber den Inhalten des Internets zu vermitteln. Darüber hinaus müssen sie vor nicht für sie geeigneten Inhalten verlässlich geschützt werden.

Fortbildung

Alle Kollegen und Kolleginnen verfügen selbstverständlich über Kenntnisse im Umgang mit digitalen Endgeräten, mit gängigen Programmen des täglichen Gebrauchs und zur Nutzung des Internets. Bei externen Anbietern werden immer wieder Fortbildungen zur Nutzung des Smartboards im Unterricht gebucht.

Vorhandene Mediene Ausstattung

- 1 Server (Stand 2019) mit zwei physikalisch voneinander getrennten Netzwerken
- 3 Verwaltungsrechner mit einer gemeinsamen Ucloud-Oberfläche und angeschlossenen Druckern
- 2 Rechner für OGS-Verwaltung und Hausmeister
- 1 Rechner im Lehrerzimmer mit Drucker zur täglichen Nutzung für die Kolleginnen und Kollegen und mit Anschluss an einen großen TV-Bildschirm zur Präsentation im Rahmen der Lehrerkonferenz oder anderen Besprechungen
- Laptops für jede Kollegin und jeden Kollegen mit einer gemeinsamen Ucloud-Oberfläche, um schulische Daten zu verarbeiten und das elektronische Klassenbuch führen zu können
- 12 im Medienraum aufgestellte Schülerlaptops zur Programmbearbeitung und Internetrecherche
- 2 aufgestellte Schülerlaptops im kleinen Gruppenraum (EG) zur Programmbearbeitung und Internetrecherche
- 1 Rechner mit Beamer in der OGS zur Durchführung von Elternabenden und Präsentationen
- 1 Rechner zur Steuerung des Activboards im Medienraum
- 6 Rechner und 6 Smartboards mit Nahdistanzbeamern in den Klassenräumen zum unterrichtlichen Einsatz (Präsentation, Darstellung, Internetnutzung im Unterricht...)
- 6 WLAN-Verteiler
- 1 Digitalkamera und 1 Dokumentenkamera (Elmo)

Diese vorhandene Ausstattung soll in naher Zukunft durch folgende Geräte weiter ausgebaut werden (abgesprochen mit der Medienberatung des Kreises Heinsberg):

- Erneuerung von Laptops, die mit ihrem veralteten Betriebssystem nicht mehr ins Netzwerk eingebunden werden können
- neue digitale Tafeln für alle Klassenräume
- 1 mobile digitale Tafel
- 2 iPad-Koffer mit insgesamt 32 Ipad
- 1 Display zur Präsentation in der Eingangshalle
- Ausstattung der neuen Unterrichtsfläche (Anbau zweier Klassenräume 2020)
- Modernisierung der Infrastruktur im gesamten Schulgebäude
- eventuelle weitere WLAN Versorgung
- zusätzliche digitale Endgeräte für Lehrkräfte und Schüler durch das Land NRW

Hausaufgabenkonzept

Hausaufgaben ergänzen den Unterricht. Im Unterricht erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten können geübt und gefestigt, zukünftige Unterrichtsinhalte vorbereitet werden. Außerdem bieten Hausaufgaben die Möglichkeit der selbstständigen Auseinandersetzung mit aus dem Unterricht entstandenen oder frei gewählten Themen.

Jahrzehntlang war das Anfertigen der Hausaufgaben eine Aufgabe, die die Schülerinnen und Schüler oftmals mit deutlicher Hilfe ihrer Eltern am Nachmittag zuhause zu erledigen hatten. Zunehmend mehr Kinder erledigen ihre Aufgaben nun am Nachmittag in der Schule, begleitet von Lehrerinnen und Lehrern und anderem pädagogischen Personal. Dieser Umstand bietet unserem Kollegium Einblicke in auftretende Probleme mit gegebenen Arbeitsanweisungen.

Aufgabenstellungen sind oft zu umfangreich, in Schwierigkeit und Menge unzureichend differenziert. Bei einigen Kindern ist zu beobachten, dass ihnen hier und da schlichtweg das „Handwerkszeug fehlt“, die gegebenen Fragestellungen einer Lösung zuzuführen.

Die Entwicklung eines für alle Beteiligten per Beschluss bindenden Hausaufgabenkonzepts scheint uns dringend geboten.

Rechtliche Grundlagen

Die Lehrerin oder der Lehrer tragen die inhaltliche Verantwortung für die Hausaufgaben. Dabei sollen Hausaufgaben eindeutig und klar formuliert sein. Außerdem sollen den Schülerinnen und Schülern Arbeitstechniken und Hilfsmittel an die Hand gegeben werden, die eine Erledigung in angemessener Zeit ermöglichen.

Aufgabe der Eltern und des pädagogischen Personals

Aufgabe der Eltern und des pädagogischen Personals am Nachmittag ist es nicht, die Hausaufgaben lückenlos auf Vollständigkeit und Richtigkeit zu kontrollieren. Vielmehr sollen sie den Kindern einen verlässlichen und gesicherten Rahmen schaffen, in dem Kinder eigenständig arbeiten können. Das bedeutet weiter, dass es nicht zu ihren Aufgaben gehört, schulische Inhalte zu erklären, sondern aufmerksam zu beobachten, ob ein Kind Unterstützung und Zuwendung braucht.

(vgl. auch Schulverwaltung NRW 9/2010).

Formale Regeln für Hausaufgaben

1. Alle Schülerinnen und Schüler führen verbindlich ein Hausaufgabenheft/ einen Schulplaner.
2. In den Eingangsklassen werden Symbole und Farben zur Notation verwendet.
3. Die Kinder bekommen ausreichend Zeit, die Hausaufgaben mit Datumsangabe sorgfältig zu notieren. Kinder, die Schwierigkeiten dabei zeigen, bekommen durch die Lehrkraft Hilfestellungen angeboten. Das Notieren der Hausaufgaben wird mit den Kindern zu Beginn ihrer Schulzeit eingeübt.
4. Der Richtwert für den angemessenen Zeitrahmen bei der Anfertigung der Hausaufgaben ist mit 30min für die Klassen 1 und 2 und 45min für die Klassen 3 und 4 angegeben.
5. Für Schülerinnen und Schüler der Offenen Ganztagschule darf es nach der Hausaufgabenstunde keine Aufgaben geben, die regelmäßig noch zu Hause zu erledigen sind. (Bitte unter „Wichtige Regeln für Eltern“ Punkt 4 beachten!).

Wichtige Regeln für unsere Schülerinnen und Schüler

1. Die Hausaufgaben werden in der Schule sorgfältig aufgeschrieben.

2. Das Erledigen der Hausaufgaben ist eine Pflicht.
3. Die Hausaufgaben sind wichtig.
4. Die Hausaufgaben werden möglichst sauber, vollständig und sorgfältig angefertigt.

Wichtige Regeln für die Lehrerinnen und Lehrer

1. Hausaufgaben werden nach Menge und Schwierigkeitsgrad differenziert aufgegeben. Nicht alle Kinder einer Lerngruppe bekommen immer die gleichen Hausaufgaben. Schüler mit besonderen Fähigkeiten, aber auch Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten bekommen teilweise unterschiedliche Aufgabenstellungen.
2. Unterschiedliche Fachlehrer müssen sich über die Menge der Aufgaben verständigen.
3. Von den Schülerinnen und Schülern angefertigte Hausaufgaben werden in angemessener Art und Weise gewürdigt. Das bedeutet: Die Leistungen der Kinder werden mit ihnen besprochen oder sie bekommen Rückmeldungen über vereinbarte und bekannte Zeichen.
4. Wenn Kinder Hausaufgaben nicht angefertigt haben, wägen wir ab, ob es sinnvoll ist, diese in jedem Fall nacharbeiten zu lassen.
5. Werden Hausaufgaben über einen längeren Zeitraum hinweg nicht oder nur sehr unzureichend vorgebracht, so werden die Eltern benachrichtigt.
6. Das Erledigen von Hausaufgaben fließt in die Bewertung des Arbeitsverhaltens mit ein. Hausaufgaben werden jedoch nicht benotet.
7. In den Fächern Mathematik und Deutsch sollten in der Regel jeden Tag Hausaufgaben aufgegeben werden.
8. Die Aufgaben der einzelnen Fächer werden durch regelmäßige Lesehausaufgaben ergänzt.

Wichtige Regeln für Eltern und das pädagogische Personal am Nachmittag

1. Unseren Schülerinnen und Schülern soll im Rahmen unserer Ganztagsbetreuung, aber auch zuhause ein ruhiger und verlässlicher Rahmen zur Bearbeitung der gegebenen Aufgabenstellungen bereitgestellt werden.
2. Es ist nicht die Aufgabe der Eltern und des pädagogischen Personals, alle Aufgaben lückenlos auf Vollständigkeit und Richtigkeit zu kontrollieren.
3. Alle Erwachsenen helfen den Kindern, ihre Aufgaben selbstständig, vollständig und mit der nötigen Sorgfältigkeit anzufertigen.
4. Bei so genannten Lese- und Lernhausaufgaben (Gedichte, 1x1...) ist die Unterstützung des Elternhauses sicherzustellen.
5. Wenn Kinder bei ihren Aufgaben Hilfestellungen benötigen, sollten Tipps und Hinweise gegeben werden, die das Kind dazu anleiten, selbst Lösungen zu erarbeiten.
6. Kinder sollten bei ihrer Arbeit gelobt und ermutigt werden. Häufiges Ermahnen und „Meckern“ schafft kein positives Arbeitsverhalten.
7. Bei der Hausaufgabenbetreuung sollten nicht strengere Maßstäbe als die der Lehrperson angelegt werden. Das bedeutet auch, dass auf das Verlangen von Zusatzaufgaben verzichtet werden sollte. Freiwillige Aufgaben sollten auch den Charakter der Freiwilligkeit behalten.
8. Die Vorbildfunktion sollte beachtet werden. Ein Kind, welches Erwachsene häufig lesen sieht, wird auch eher zum Buch greifen.
9. Am Nachmittag sollte positiv über Schule, Unterrichtsfächer und Lehrerinnen und Lehrer gesprochen werden.

10. Das Kind sollte die Möglichkeit haben, Schulwissen durch Erzählen in die häusliche Lebenswelt einzubringen.
11. Um Eltern mehr Transparenz zu ermöglichen und Rückmeldung zu geben, füllt das pädagogische Personal der Offenen Ganztagschule eine „Hausaufgaben-Info“ über die bearbeiteten Hausaufgaben des Kindes aus. Die Eltern unterschreiben täglich diese kurze Rückmeldung. So wird eine gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus verstärkt.
12. Bei auffälligen Schwierigkeiten sollten sowohl vom pädagogischen Personal am Nachmittag als auch von den Eltern Rückmeldungen an die Lehrerinnen und Lehrer gegeben werden.
13. Eltern müssen ihre Kinder dabei unterstützen, den Tornister aufzuräumen, Mappen und Hefte ordentlich zu führen und die zur Verfügung stehende Arbeitszeit sinnvoll zu nutzen.

Schulen, in denen Kinder viele Hausaufgaben erhalten, werden oft schon allein aus diesem Grund als gute Schulen angesehen. Hausaufgaben sollen aber ihren Beitrag dazu leisten, Kinder in ihrer individuellen Lernentwicklung zu unterstützen. Dieses Konzept soll helfen, die unterschiedlichen Sichtweisen aller an den Aufgaben unserer Schülerinnen und Schüler Beteiligten zusammenzuführen.

Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in einem zieldifferenten Förderschwerpunkt erhalten von unserer sonderpädagogischen Fachkraft individuelle Hausaufgabenpläne.

Konzept zum Lernen auf Distanz / Distanzunterricht

An der Mühlenbachschule werden derzeit ca. 200 Schülerinnen und Schüler in acht Lerngruppen unterrichtet.

In Zeiten der noch laufenden Corona-Pandemie ist nicht auszuschließen, dass steigende Infektionszahlen zu Einschränkungen des Schulbetriebs führen können. Dabei ist laut Vorgabe des Ministeriums der Präsenzunterricht dem Lernen auf Distanz (Distanzunterricht) gleich zu setzen.

Rückblickend gab es für die coronabedingten kurzfristigen Schulschließungen kein vorgegebenes Konzept. Das dadurch notwendige Lernen auf Distanz musste im Lehrerkollegium schnell und improvisierend sichergestellt und organisiert werden. Durch schnelle Absprachen in den Jahrgangs- und Klassenteams, durch ein hohes Maß an Engagement jedes Einzelnen und die Kommunikation über die Schulleitung, konnten fast alle Schülerinnen und Schüler mit passenden Arbeitsmaterialien zuhause versorgt werden. Dies bestätigten uns auch viele Eltern und Erziehungsberechtigte, die zu Beginn des neuen Schuljahres positive Rückmeldungen an Klassenleitungen und Schulleitung weitergaben.

Aus den Erfahrungen mit einer solchen Ausnahmesituation haben wir gelernt. Sollte es aufgrund von Infektionsfällen, quarantänebedingten Ausfällen (Lehrerinnen/Lehrer, Schülerinnen/Schüler, Personal) oder durch andere politische Entscheidungen an unserer Schule

- zu einer teilweisen Schulschließung,
- zu einem Wechsel von Präsenz- und Distanzunterricht aller Schülerinnen und Schüler oder von Teilen von Lerngruppen
- oder sogar zu einer landesweiten Schulschließung kommen,

wird die Mühlenbachschule einzelne Lerngruppen, Teile von Lerngruppen oder sogar alle Schülerinnen und Schüler mit folgendem Konzept im Lernen auf Distanz unterrichten:

Rahmenbedingungen

Die räumlichen Gegebenheiten unseres Schulstandortes sind innen und außen begrenzt. Um das Infektionsrisiko zu senken, sind feste Lerngruppen eingerichtet worden, die sich im Gebäude und auch auf dem Schulgelände am Unterrichtsvormittag nicht begegnen dürfen.

Im Außenbereich wird neben dem Außenklassenzimmer ein erweiterter Außenbereich hinter dem Schulgebäude bei günstigen Wetterverhältnissen mitbenutzt. Die einzelnen Aufenthaltsbereiche im Freien sind voneinander abgetrennt.

Im Inneren des Schulgebäudes werden die Klassen und die zusätzlichen Differenzierungsbereiche auf den Fluren festen Lerngruppen zugeordnet, denen ein schriftlicher Sitzplan zugrunde liegt, auf dem täglich eventuell notwendige, sich im Krankheitsfall ergebende Änderungen notiert werden.

Konzeptionelle Vorstellungen

Aus den Erfahrungen der ersten Schulschließung und dem teilweisen Wechsel von einzelnen SchülerInnengruppen im Präsenz- und Distanzunterricht haben wir gelernt. Bei einer anschließenden Evaluation in der Lehrerkonferenz konnten wir benennen, was in der zurückliegenden Zeit besonders gut, eventuell aber auch noch nicht so gut geklappt hatte. Aus diesen Erfahrungen haben wir unsere Gedanken und unser erfolgreiches Tun benannt und zusammengetragen und ein regelmäßig zu evaluierendes Konzept für die Mühlenbachschule entwickelt. Dabei haben wir Anregungen und die Rückmeldungen der Eltern und Erziehungsberechtigten unserer Schülerinnen und Schüler berücksichtigt und in unsere Überlegungen zum Umgang mit ganz unterschiedlich vorstellbaren möglichen Szenarien mit einbezogen.

Verantwortlichkeiten

1. Schulleitung

Die notwendigen organisatorischen Voraussetzungen zum Lernen auf Distanz schafft die Schulleitung und trägt Sorge dafür, dass diese der Schulgemeinschaft der jeweiligen Situation angemessen transparent gemacht werden. Die Schulleitung sorgt im Rahmen ihrer Möglichkeiten für alle organisatorischen Notwendigkeiten, um die Umsetzung der Maßnahmen ohne Komplikationen zu gewährleisten.

2. Lehrkräfte

In ihrer Unterrichtsplanung stellen sich die Lehrkräfte darauf ein, dass die Unterrichtsform kurzfristig von Präsenz- zu Distanzunterricht wechseln kann. Das bedeutet insbesondere eine enge Zusammenarbeit der Klassen- und Jahrgangsteams, um mehrere Wissensträger über die zu lernenden Inhalte einzelner Lerngruppen garantieren zu können. Das bedeutet aber auch, dass Elemente des Präsenzunterrichts (z.B. Wochenplanarbeit) den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, Arbeitsformen und Methoden einzuüben, die auch im Lernen auf Distanz notwendige Grundvoraussetzungen darstellen.

3. Eltern und Erziehungsberechtigte

Die Eltern und Erziehungsberechtigten sind dafür verantwortlich, Bedingungen für das häusliche Lernen zu ermöglichen. Dazu gehört beispielsweise, einen Lernplatz zu schaffen und entsprechendes Arbeitsmaterial zur Verfügung zu stellen. Sollte es nicht möglich sein, Arbeitsmaterialien herunter zu laden und auszudrucken, sind sie verpflichtet, sich mit der Klassenleitung in Verbindung zu setzen, um gemeinsam alternative Möglichkeiten zu finden (Austausch von analogen Arbeitsmaterialien).

Weitergabe von Arbeitsaufträgen

Arbeitsaufträge sollen in der Regel online bereitgestellt oder per E-Mail versendet werden. Sollten Haushalte nicht über einen Internetanschluss oder die Möglichkeit, Material ausdrucken zu können, verfügen, werden Arbeitsaufträge bzw. Arbeitsblätter bei Bedarf von den Lehrkräften den entsprechenden Schülerinnen und Schülern in Kopieform zur Verfügung gestellt. Diese werden in Ausnahmefällen an die Haustüren gebracht. Hier werden die KlassenlehrerInnen von FachlehrerInnen, Sonderpädagogin, sozialpädagogischen Fachkräften, der Schulleitung und anderen Kolleginnen und Kollegen unterstützt.

Leistungsüberprüfungen und –bewertungen

Einzelne im Distanzunterricht erbrachte Leistungen werden von den Klassenleitungen und Fachleitern eingefordert und von den betroffenen Familien auf dem abgesprochenen Weg an die Klassenleitungen übermittelt. Diese Arbeitsergebnisse können die Lehrkräfte in die Bewertung mit einfließen lassen.

Kommunikation und Kommunikationswege

Auch im Distanzunterricht darf kein Kind „verloren gehen“. Deswegen sollte zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern eine regelmäßige Kommunikation erfolgen. Der Umfang richtet sich nach dem zu erwartenden Zeitraum des Distanzunterrichts.

Es sollten Kommunikationswege gewählt werden, die von den Schülerinnen und Schülern bzw. ihren Eltern bewältigt werden können. In Distanzunterrichtsphasen erfolgen diese vorrangig per E-Mail. Bei länger anhaltendem Distanzunterricht werden die Schülerinnen und Schüler von den Klassenleitungen auch per Telefon kontaktiert. Findet Präsenzunterricht statt, sollten Fragen in diesen Zeiten geklärt werden.

Bereitstellung individueller Unterrichtsmaterialien

Der Unterricht auf Distanz ist in seiner Wertigkeit dem Präsenzunterricht nach Aussagen des Ministeriums gleich zu stellen. Somit muss auch das Prinzip der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler ausreichend berücksichtigt werden. Eine individuelle Auswahl des Materials wird durch die Klassenleitungen mit sonder- sowie sozialpädagogischer Unterstützung entsprechend zusammengestellt.

Mögliche Szenarien

Im Falle eines Quarantänebeschlusses oder bei einem regelmäßigen Wechsel von Präsenz- und Distanzunterricht (evtl. rollierendes System der Lerngruppen) werden Unterrichtsmaterialien und Arbeitsaufträge über die oben beschriebenen Wege zur Verfügung gestellt.

Bei einem regelmäßigen Wechsel von Präsenz- und Distanzunterricht werden Erklärungen zu Lerninhalten in den Präsenzunterricht eingebunden und die Vertiefung erfolgt in den Zeiten des Distanzunterrichts.

Auch eine Reduzierung der Größe der einzelnen Lerngruppen (Halbierung) könnte vom Ministerium eingerichtet werden. In dieser Zeit wird möglichst darauf geachtet, dass die Lerngruppen überwiegend von ihrer Klassenleitung unterrichtet werden und jede Gruppe den gleichen zeitlichen Rahmen an Präsenzunterricht erhält.

Aktuelle Informationen

Immer wieder zeitnah aktualisierte Informationen und Elternbriefe sind auf der Homepage der Mühlenbachschule (www.muehlenbachschule.de) zu finden.

Tabellarische Übersicht über die konkrete Umsetzung des Konzepts zur Gestaltung des Distanzunterrichts in den Jahrgangstufen 1 bis 4

Einsatz der Lehrkräfte	<ul style="list-style-type: none"> • Involviert sind alle LehrerInnen sowie die sozialpädagogischen Fachkräfte, die Sonderpädagogin sowie die DFG-Kräfte. • Lehrkräfte, die nicht präsent sein dürfen (Quarantäne, Risikopatienten...) unterstützen das Kollegium in der Unterrichtsvor- und nachbereitung aus der Distanz, lesen und bearbeiten dienstliche Mails, sind für das Kollegium und die Schulleitung telefonisch erreichbar, bearbeiten im Bedarfsfall Eltern- und Schülermails
Organisation	<ul style="list-style-type: none"> • Die organisatorische Zuständigkeit obliegt den jeweiligen KlassenlehrerInnen.
Unterrichtsplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Überwiegende Arbeit mit Wochenplänen • Der den Lernanforderungen der einzelnen Jahrgänge bzw. des individuellen Lernstandes angepasste Wochenplan sollte eine den Kindern vertraute Arbeitsform sein, damit im Falle eines plötzlichen Distanzlernens schnell reagiert werden kann. Er sollte so gestaltet werden, dass er mit kleinen Änderungen sowohl im Präsenz- als auch im Distanzunterricht genutzt werden kann. • Er gliedert sich in einen Pflicht- und für die Kinder freiwilligen Wahlbereich, um eine qualitative und quantitative Differenzierung zu ermöglichen. • Dabei beinhaltet der Wochenplan sowohl analoge (Arbeitshefte, Arbeitsblätter im Papierform) als auch digitale Bausteine aus einzelnen Fachbereichen (z.B. Antolin, Leseludi, Mathepirat, Anton-App). • Das selbstregulierte Lernen steht bei diesem Arbeitsformat im Vordergrund und fordert auch in den höheren Jahrgängen eine Selbstkontrolle durch die Kinder anhand eines digitalen Lösungsordners bzw. analogen Lösungsmaterials ein. • Didaktische Kommentare werden beigefügt, um den Eltern gegebenenfalls die bei Bedarf erforderliche Unterstützung bei der Bearbeitung der Wochenpläne durch die Kinder anzubieten.
Logistik	<ul style="list-style-type: none"> • Die Ausgabe des Materials erfolgt generell per E-Mail (Dropbox/Link), alternative Möglichkeiten können im Einzelfall vereinbart werden. • Kindern (und Eltern) wird ebenso die Möglichkeit eingeräumt, der Klassenleitung das bearbeitete Material der Kinder auf den genannten Wegen bei Bedarf zur Würdigung bzw. Erfassung des aktuellen Lernstandes zukommen zu lassen. • Bei einer Kombination von Präsenz- und Distanzlernen wird der „neue“ Wochenplan mit den Kindern am Tag des Präsenzunterrichts vorbereitend besprochen und den Kindern in Papierform mitgegeben. • Präsenzunterricht bietet gleichzeitig auch die Möglichkeit, die Arbeit der Kinder an „alten“ Plänen zu würdigen, sich einen Überblick über die Bearbeitung des Pflichtteils zu verschaffen, eventuelle Fragen zu klären und/oder Inhalte zu vertiefen.
Lernzielkontrollen	<ul style="list-style-type: none"> • Die Inhalte aus den Wochenplänen können in Lernzielkontrollen an Präsenztage einfließen. • Alternative Lernzielkontrollen können auch mit analogen und digitalen Bausteinen (Präsentation von Projektarbeiten, Lernplakate, Lerntagebücher, Hefte etc.) erfolgen.
Zusammenarbeit mit Eltern - Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Weitergabe aktueller Information über die Schulhomepage • Austausch zwischen allen Beteiligten per E-Mail, ggf. telefonisch, mit und/oder ohne Terminabsprache

Klassenfahrten, Projektstage und Schulfest, außerschulische Lernorte und die Teilnahme an Wettbewerben

"Macht die Schule auf, lasst das Leben rein". Dieses Schlagwort hört man immer wieder bei Überlegungen zum Thema, Schulen zu öffnen. Doch was bedeutet Öffnung von Schule für unseren Alltag ganz konkret? Hier möchten wir unterscheiden zwischen dem "Öffnen nach außen" und dem "Öffnen nach innen".

Schule muss offen sein für ihr direktes schulisches Umfeld. Die Öffnung der Schule nach außen mit Blick auf unsere Schülerinnen und Schüler beinhaltet das situationsbezogene Lernen, das Lernen an aktuellen Problemen, den Einbezug konkreter Lernmöglichkeiten und die damit verbundene Nutzung von Bildungsressourcen des schulischen Umfeldes.

Unsere Vorstellung ist es, dass man Schülerinnen und Schülern Wissen nicht mit einem Trichter einflößen kann. Heranwachsende junge Menschen können nur selbst lernen durch vielfältige zu machende Erfahrungen. So muss der Unterricht sich an der Lebenssituation der Lernenden orientieren, diese thematisieren und sich zum Inhalt machen.

Um den Kindern in unserer Schule eine Auseinandersetzung mit ihrer Lebenssituation zu ermöglichen, wollen wir für sie einen möglichst großen und vielfältigen Erfahrungsraum bereithalten. Die Öffnung der Schule nach innen bedeutet somit für uns die Vielfalt der Begegnungsmöglichkeiten innerhalb unserer Schule. Diese setzen wir zum schulischen Umfeld in Beziehung, sprich: zum konkreten Lebens- und Erfahrungsraum unserer Schülerinnen und Schüler. Die Öffnung der Schule nach innen und die Vielfalt der Begegnungsmöglichkeiten innerhalb unserer Schule können wir nur durch Folgendes gewährleisten:

- freie Unterrichtsformen
- eine offene, kommunikative und klassenübergreifende Gestaltung unseres Schullebens.

Hierfür ist es wichtig, alle an unserer Schule beteiligten Gruppen, alle an unserer Schule Interessierten einzubeziehen.

(vgl. Zukunft der Bildung - Schule der Zukunft: Denkschrift der Kommission Zukunft der Bildung - Schule der Zukunft beim Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen/Bildungskommission NRW.- Neuwied; Kriftel; Berlin: Luchterhand, 1995).

Außerschulische Lernorte

Die Veränderung der Lebensumwelt in der heutigen Zeit und der daraus resultierende soziale Wandel haben die Erfahrungsmöglichkeiten unserer Kinder verändert.

Fernseher, CDs, Computer und das Internet bieten den Kindern eine Fülle von Informationen. Sie erweitern jedoch nicht die Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder und sind auch nicht in der Lage, die Defizite der veränderten Umwelt zu vermindern, so dass aktive Primärerfahrungen immer mehr verloren gehen.

Aufgrund dieser Tatsache ist es notwendig, dass unsere Schule die Aufgabe übernimmt, die Handlungsmöglichkeiten in der Lebenswelt der Baaler Kinder zu erweitern und Defiziten entgegenzuwirken, d.h.: Schule kann die ländliche Umwelt früherer Zeit, in der den Kindern ein direkter Zugang zur Natur möglich war, nicht wiederherstellen; doch sollten Kinder im Unterricht die "Natur" der ländlichen und städtischen Umwelt erkunden, erleben und aktiv erschließen.

- Schule kann die Produktions- und Lebensgemeinschaft der bäuerlichen und handwerklichen Großfamilie, in der die Kinder ihren physischen Fähigkeiten entsprechend notwendige Arbeiten übernehmen konnten (mussten), nicht wiederherstellen; jedoch sollten Kinder im Unterricht lernen, "Anteil" zu nehmen an den Stätten der Arbeit und der Produktion.
- „Schule kann Fernsehen und industriell fabrizierte Spielwaren nicht aus der Umwelt der Kinder verbannen. Kinder sollten jedoch im Unterricht die Chance erhalten, initiativ, kreativ und

selbst bestimmend mit Medien umzugehen bzw. mit Entdeckerdrang neue Aktivitätsmöglichkeiten in ihrer Umwelt zu erschließen.“ (vgl.: Beiträge zur Reform der Grundschule, Karlheinz Burk/Claus Claussen, Lernorte außerhalb des Klassenzimmers, S.15).

- Schule muss die veränderte Lebens- und Medioumwelt der Kinder berücksichtigen, indem sie besonders die soziale Komponente als Gegengewicht hervorhebt.

Für einen erfahrungsoffenen, handlungsbestimmten und schülerorientierten Unterricht ist das Suchen und Aufsuchen von Lernorten außerhalb des Klassenzimmers notwendig. Lernorte außerhalb der Schule vermitteln Erfahrungen, die im Klassenzimmer nicht gewonnen werden können.

Die Integration von außerschulischen Lernorten dient in der Regel nicht nur dem "Kennenlernen" von Sachverhalten, sondern auch dem "Forschen" und "Experimentieren" eines Ausschnittes aus der Lebensumwelt der Kinder. Nach der „Phase des Erforschens“ setzen sich die Kinder ausgiebig in unterschiedlichen Sozialformen mit dem Thema auseinander (Fachbücher, Internet, Lexika, ...). Dabei werden Erfahrungsräume eröffnet, in denen kognitives Lernen mit praktischen, gestalterischen und sozialen Fähigkeiten verknüpft wird.

(vgl.: Richtlinien NRW, S.16).

Das entdeckende Lernen außerhalb der Schule verbindet die Intentionen des situationsbezogenen, fächerübergreifenden und projektorientierten Unterrichts an unserer Schule. Die Kinder haben dabei die Gelegenheit, gemeinsam etwas zu erleben, zu beobachten, herzustellen oder ganz einfach miteinander umzugehen und in diesem Zusammenhang auch ihre Umwelt zu erfahren.

Lernorte außerhalb der Schule sind unerlässlich und integrativer Bestandteil unseres schulischen Lernens. Dennoch bedarf es einer didaktischen Entscheidung der einzelnen Lehrkraft, ob, wann und wie im Einzelfall ein solcher Lernort in den Unterricht einbezogen werden soll. Folgende außerschulische Lernorte (keine Vollständigkeit der Auflistung) könnten für die Mühlenbachschule Baal Bestandteil des schulischen Lernens sein:

- Wasserwerk der Stadt Erkelenz
- Rollende Waldschule der Kreisjägerschaft Heinsberg
- Feuerwehr Erkelenz
- Bäckerei Schmitz
- Flachsmuseum incl. Flachsdiplom, Beeck
- Begas-Haus - Museum für Kunst- und Regionalgeschichte Heinsberg (ehemals Kreisheimatmuseum, Heinsberg)
- Feuerwehrmuseum Lövenich
- Büchereien in Hückelhoven und Erkelenz
- Naturpark Wildenrath,
- Gitstappermühle, Wassermühle in Vlodrop/Holland
- Töpfereimuseum Langerwehe
- Besuch beim Bauern Schüller, Baal, oder beim Bauern Herrn Küttelwesch, Kreth (alte Pletschmühle)
- Brückenkopfpark Jülich
- Wildpark Gangelt
- Stadttheater Aachen
- Tierpark Aachen
- Historisches Klassenzimmer Geilenkirchen-Immendorf
- Altenheime in Baal
- Museum Abteiberg, Mönchengladbach

- Diverse Kirchen und deren Orgeln, Baustile und Friedhöfe
- Besucher-Bergwerk Schacht 3, Hückelhoven
- Forschungszentrum Jülich
- Deutsches Glasmalerei Museum Linnich
- Senfmühle Erkelenz
- Kleinbahnmuseum Selfkantbahn
- Steinkohlemine Valkenburg, Niederlande

Klassenfahrten

Auch Klassenfahrten bieten die Möglichkeit, außerhalb der Schule Erfahrungen zu machen und zu lernen. Klassenfahrten unterstützen das Gemeinschaftsgefühl. Sie stellen Schulveranstaltungen dar, zu deren Teilnahme jedes Kind verpflichtet ist.

Teilnahme an Wettbewerben

Immer wieder werden Wettbewerbe und Projekte von außen an die Schule herangetragen. In unserer Schule ist es schon fast zur Tradition geworden, mit vielen Schülern und Schülerinnen an ansprechenden und sinnvollen Veranstaltungen teilzunehmen. Damit zeigen wir unser Bestreben, nicht Schule auf einer Insel zu sein. Durch die Teilnahme und die Präsentation wird die Möglichkeit gewonnen, mit Bereichen außerhalb der Schule Verbindung aufzunehmen, Schule in einem Korrelationsgefüge zu sehen und zu verstehen.

Einige Beispiele:

- Spendenlauf
- Malwettbewerb
- Mathematikwettbewerbe
- Spendenaktion für die DKMS
- Schwimmwettbewerbe
- Fußballturniere
- Beteiligung an öffentlichen, städtischen Veranstaltungen
- Projektwochen und Schulfeste

Konzept des Gemeinsamen Lernens im inklusiven Unterricht (Inklusion)

Kerngedanken

Mit dem 9. Schulrechtsänderungsgesetz des Landes NRW vom 05. November 2013 hat das Land den Auftrag der VN-Behindertenrechtskonvention umgesetzt und die ersten Schritte auf dem Weg zur inklusiven Bildung an allgemeinen Schulen in NRW gesetzlich verankert. Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung haben somit das Recht an einer allgemeinen Schule unterrichtet und sonderpädagogisch gefördert zu werden. Es ist ein Weg der Integration hin zur Inklusion.

Sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf kann bei Schülerinnen und Schülern vorliegen, die in ihren Entwicklungs-, Lern- und Bildungsmöglichkeiten so eingeschränkt sind, dass sie im Unterricht zusätzliche sonderpädagogische Maßnahmen benötigen. Bei Bedarf wird ein Verfahren zur Feststellung eines individuellen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs eingeleitet (gemäß §5 AO-SF). Hierbei kann es sich um die Förderschwerpunkte der sogenannten Lern- und Entwicklungsstörungen wie Sprache (SQ), Emotionale und soziale

Entwicklung (ESE) und Lernen (LE) handeln bzw. um die sonderpädagogischen Förderschwerpunkte Körperliche und motorische Entwicklung (KM), Geistige Entwicklung (GG), Hören und Kommunikation (HK) und Sehen (SE). Das Verfahren wird in enger Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten durchgeführt. Der schulische Lernort für alle Kinder mit festgestelltem sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Primarbereich ist bezogen auf die Lern- und Entwicklungsstörungen die Grundschule (die Regelschule), außer der Förderort Förderschule wird gewünscht. Der Förderort für die anderen sonderpädagogischen Förderschwerpunkte wird im Einzelfall entschieden, kann aber immer auch die allgemeine Grundschule / Regelschule sein.

Es werden Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowohl zielgleich (wie z.B. die Förderschwerpunkte: Emotional-soziale Entwicklung, Sprache, Körperliche und motorische Entwicklung, Sehen, Hören und Kommunikation), als auch zieldifferent (die Förderschwerpunkte: Lernen und Geistige Entwicklung) unterrichtet und gefördert.

Der Inklusionsgedanke stellt auch in unserem Schulprogramm einen Kerngedanken dar. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarfen stehen für uns für eine positive Erweiterung von Heterogenität. Unser Schulalltag ist geprägt durch eine Vielfalt von unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lerninteressen der Schülerschaft. Die Anforderungen an die didaktisch-methodische Gestaltung des Unterrichts, unter dem Aspekt des Gemeinsamen Lernens, unterscheiden sich nicht von den allgemeinen Anforderungen an einen differenzierten und individualisierenden Unterricht. Konkret bedeutet dies, dass auch Schülerinnen und Schüler mit zieldifferenten Förderschwerpunkten, wie z.B. Lernen oder Geistige Entwicklung, an einen gemeinsamen Lerngegenstand, je nach individueller Leistungsfähigkeit und individuellem Leistungsstand, niveaudifferenziert herangeführt werden. Die Erreichung eines höchstmöglichen Lernzuwachses sollte dabei stets im Mittelpunkt stehen, unter Berücksichtigung des individuellen Förderplanes und den zugrundeliegenden Richtlinien der Allgemeinen Schule / der Grundschule bzw. der Richtlinien der betreffenden Förderschwerpunkte.

Individualisiertes Lernen bedeutet, dass Kinder ihren Begabungen und Fähigkeiten entsprechend lernen und sich im Lerntempo sowie im Umfang und Niveau der Lerninhalte und -themen unterscheiden dürfen. Dies schließt auch besondere Begabungen mit ein.

Das Gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf erfordert allgemein eine Grundhaltung, die die gemeinsame Verantwortung, aller am Bildungs- und Entwicklungsprozess beteiligten Personen unserer Schule, für alle Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt stellt. Unterschiedliche Kompetenzen werden zusammengeführt und stärken die Haltung und Einstellung unserer Schule, dass jedes Kind sich, so wie es ist, angenommen fühlen kann. Wir unterstützen die Entwicklung der Kinder hin zu starken, selbstbewussten und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten, damit sie ihre Zukunft bestmöglich selbstständig gestalten können.

Gemeinsames Lernen bedeutet für uns:

- Jedes Kind ist an unserer Schule willkommen.

- Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit einer individuellen Lebenswirklichkeit.
- Jedes Kind hat ein Recht auf eine wohnortnahe Schule, damit es sich in seinem Lebensumfeld eingliedern und möglichst selbstständig bewegen kann.
- Jedes Kind hat ein Recht auf eine bestmögliche Unterrichtung und Förderung, bezogen auf seine Fähigkeiten, Begabungen und Lernvoraussetzungen.
- Gemeinsames Lernen bedeutet ein Grundrecht von Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf.
- Bei auftretenden Schwierigkeiten erkennen wir die Grenzen unserer Kompetenzen an und wenden uns an schulische, wie auch außerschulische Kooperationspartner.
- „Jeder lernt von Jedem.“

Rahmenbedingungen

Unsere Schule wird durchgehend zweizügig geführt. Nach einem Beschluss der Schulkonferenz wurden ab dem Schuljahr 2005/2006 in der Schuleingangsphase jahrgangsübergreifende Gruppen eingerichtet. Diese werden bis zu einer eventuellen neuen Entscheidung der Schulkonferenz weiter fortgeführt.

Die Lehrerkonferenz hat eine Fortführung unseres jetzigen Systems immer wieder diskutiert und sich für eine Fortführung ausgesprochen.

Ab dem Schuljahr 2006/2007 wurde in den Klassen der Schuleingangsphase (E-Klassen) zusätzlich eine veränderte Teamstruktur installiert, die zwei Klassengruppen in einer Klassengemeinschaft zusammenfasst und dieser zwei gleichberechtigte Klassenlehrerinnen zuweist.

Die Klassen 3 und 4 werden in der Mühlenbachschule jahrgangsbezogen unterrichtet. Dies soll nach dem Willen der Lehrerkonferenz auch so bleiben.

Einteilung der Eingangsklassen:

Die Einteilung der Eingangsklassen erfolgt so frühzeitig vor den Sommerferien, dass die Eltern noch vor deren Beginn die zukünftige Klassenleitung ihres Kindes kennenlernen können. Im Rahmen eines ersten Informationsabends werden ihnen unter anderem auch die Kriterien erläutert, die zu der Klassenzusammensetzung geführt haben. Hier sind insbesondere

- das Geschlecht
- die Nationalität
- Informationen aus den Kindertagesstätten
- Wohngebiet und Schulweg
- besondere Auffälligkeiten der Kinder

zu nennen.

Grundsätze der Förderung

Alle Kinder sollen in der Mühlenbachschule nach ihrem individuellen Leistungsvermögen gefordert und gefördert werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass jede Schule an ihrem jeweiligen Standort besondere Voraussetzungen „ihrer“ Kinder hinsichtlich ihrer Sozial- und Lernstruktur beschreiben kann. Dies verlangt nach einer eigenen Konzeption, die genau auf die Schülerinnen und Schüler der „eigenen“ Schule ausgerichtet ist.

In den vergangenen Jahren gerieten beim Thema „Förderung“ besonders die leistungsschwachen Kinder einer Klasse, einer Schule in den Focus des Lehrpersonals. Eine ebenso konzentrierte und zielgerichtete Förderung der Kinder mit besonderem Leistungspotential ist dem Team der Mühlenbachschule wichtig und trifft die oft geäußerten Bedürfnisse der Eltern. Dabei ist es uns sehr bewusst, dass besonders das Grundschulalter dazu geeignet ist, entwicklungsbedingte Defizite auszugleichen und besondere Stärken zu fördern. Andererseits gehören in dieses Förderkonzept auch die Kinder, die aus unterschiedlichen Gründen mit der Problematik die deutsche Sprache nicht als Muttersprache gelernt zu haben, an unserer Schule sind (DaZ Förderung).

Grundlegender Gedanke der Förderung ist die Orientierung an den Lernbedürfnissen jedes einzelnen Kindes. Dies betrifft die individuelle Förderung sowohl in innerer (innerhalb der Lerngruppe durch spezifisches Material und besondere Hilfestellungen) als auch äußerer (Fördergruppe außerhalb der Klassengemeinschaft) Differenzierung und dies wird in den individuellen Förderlaufkarten punktuell dokumentiert. Lernfördernd ist dabei die wechselnde didaktische-methodische Aufbereitung von Unterrichtsmaterialien durch die sonderpädagogische Fachkraft.

Jährlich finden vier Förderplankonferenzen in Zusammenhang mit den Schulferien statt, in denen die Lehrerkonferenz gemeinsam die konkrete Förderplanung für Kinder mit zusätzlichem individuellem, wie auch sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. in einzelnen Fachbereichen, aber auch im Bereich emotional-soziale Entwicklung sowie Lern- und Arbeitsverhalten erörtert und dokumentiert wird. Die Dokumentation wird in „Individuellen Förderplänen“ bzw. in der DeIF - Akte festgehalten, die jeweils bei der darauffolgenden Förderplankonferenz evaluiert werden.

Eine zusätzliche wichtige Voraussetzung für die individuelle Förderplanung und Förderung des einzelnen Kindes ist das Sicherstellen und Zusammenführen von Beobachtungen verschiedenster am Schulalltag beteiligter Personen. Jede denkbare Beobachtung zu einem Kind muss festgehalten und der zuständigen Klassenlehrkraft zur Verfügung gestellt werden. Nur so können Lern-, Leistungs- aber auch Verhaltensauffälligkeiten einzelner Kinder gezielt in eine Förderplanung einfließen (siehe Anhang „Notiz zur Unterrichtsbeobachtung“ und „Notiz aus der Offenen Ganztagschule“). Der Lern- und Entwicklungsprozess verläuft dynamisch. Ihnen muss mit größtmöglicher Flexibilität begegnet werden.

Inklusiver und präventiver Unterricht

Zum Lehrer- Lehrerinnenkollegium gehören eine Sonderpädagogin und eine sozialpädagogische Fachkraft. Sie arbeiten unter anderem direkt in den Klassen, in denen Kinder mit und ohne Förderbedarf gemeinsam lernen. Ein Schwerpunkt liegt vor allem in den

ersten Klassen (in der Schuleingangsphase), da hier bereits präventiv unterstützt werden kann.

Inklusiver Unterricht gelingt nur durch die intensive Zusammenarbeit aller am Bildungs- und Entwicklungsprozess beteiligter Personen, einschließlich eventuell eingesetzter Integrationshelfer / Schulbegleiter.

Es sind in allen Jahrgängen unserer Schule Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf integriert. Das Konzept der Förderung wird auf zwei Ebenen umgesetzt. Die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf werden sowohl in den entsprechenden Jahrgangsklassen unterrichtet und gefördert, als auch in der äußeren Differenzierung in kleinen Lerngruppen, wie auch in Einzelförderung. Diese Organisationsform der inneren und äußeren Differenzierung steht allen Schülerinnen und Schülern gleichermaßen als Angebot zur Verfügung. Die Entscheidungsgrundlage bildet dabei das aktuelle Bedürfnis des einzelnen Kindes sowie die überlegte Förderplanung, die in einem individuellen, fortgeführten Förderplan dokumentiert wird.

Folgende Aspekte der praktischen Umsetzung sind uns dabei sehr wichtig:

- Team-Teaching-Modelle zwischen Grundschullehrkräften und Sonderpädagogen sowie von Grundschullehrkräften, als auch von Grundschullehrkräften, Sonderpädagogen und sozialpädagogischen Fachkräften
- im Wochenplan verankerte Kooperationsstunden von Grundschullehrkräften, dem Sonderpädagogen und der sozialpädagogischen Fachkraft
- das Kollegium bildet sich individuell und schulintern regelmäßig weiter mit dem Ziel, innerschulische pädagogische Prozesse und Verfahrensweisen weitgehend den aktuellen Bedingungen und Anforderungen der Inklusion strukturell anzupassen
- im Wochenplan verankerte Stunde für Austauschgespräche zwischen Sonderpädagogin und sozialpädagogischer Fachkraft
- regelmäßige Sprechstunden bzw. Sprechzeiten nach Terminabsprache zwischen Sonderpädagogin und / oder der sozialpädagogischen Fachkraft und einzelnen Lehrpersonen bzw. einem unterrichtenden Lehrerteam oder Jahrgangsteam
- Schülerberatung als Bestandteil von Lehrerkonferenzen
- Kollegiale Fallberatung
- regelmäßige Förderplankonferenzen (vierteljährlich)
- regelmäßige Elterngespräche
- Absprachen mit begleitendem Personal (z.B. Kinderkrankenschwestern) bzw. Integrationshelfern
- individuelle Förderplanung und Förderpläne (Kurzzeit-Förderpläne), sowie eine fortlaufende Dokumentation der Förderung (Förderlaufkarten) und die Führung von DeIF-Akten
- im Bedarfsfall Erarbeitung und Aufbau differenzierter Unterrichtsmaterialien
- der zieldifferenten Förderung angepasste Lern- und Arbeitsmaterialien bzw. Arbeitshefte und Nutzung spezieller Lehrwerke

- Auswahl und Anpassung der Arbeitsmittel erfolgt individuell und bedarfsorientiert auf den Lernprozess abgestimmt
- Nutzung von kooperativen Lernformen und Methoden
- differenzierte Hausaufgaben
- Arbeit mit Wochenplan und Stationenbetrieb
- inklusionsunterstützend werden Unterrichtsfächer wie Sport, Musik und Kunst, aber auch Feste und Rituale genutzt

Unsere durchgängige Aufgabe sehen wir darin, die Lernvoraussetzungen aller Schülerinnen und Schüler zu beachten, Defizite oder spezielle Begabungen zu erkennen und die Kinder rechtzeitig und gezielt zu fördern und zu fordern.

Unsere allgemeine pädagogische Aufgabe richtet sich darauf, Lernschwierigkeiten und Lernlücken ausfindig zu machen und entsprechend zu bearbeiten, so dass die Kinder wieder eine sichere Grundlage für ihr Weiterlernen erhalten, andererseits Kinder nicht permanent überfordert werden, sondern individuell ihrem Lernleistungsvermögen angemessen unterrichtet und gefördert werden und Kindern mit größeren Lernmöglichkeiten Anreize und Hilfen vermittelt werden, sich erweiterten Lernangeboten zu stellen oder sich intensiver mit bestimmten Aufgabenstellungen auseinanderzusetzen.

Eine möglichst angemessene individuelle Förderung ist unter anderem abhängig vom Einsatz geeigneter Evaluationsinstrumente, differenzierter Anforderungen, jeweils passender Methoden, multiprofessioneller Kooperationsstrukturen und geeigneter Dokumentationsformen.

Inklusion steht für die Möglichkeit mit- und voneinander zu lernen.

Individuelle Leistungsbewertung und Zeugnisse

Neben den festgelegten Kriterien bzw. Kompetenzeugnissen, richten sich die Zeugnisse der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf nach den jeweiligen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten (nach Bescheid des Schulamtes des Kreises Heinsberg mit der Feststellung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs). Kinder mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten ESE, SQ, KM, SE und HK werden zielgleich, d.h. nach den Richtlinien der Grundschule unterrichtet und bewertet und erhalten das Zeugnis nach den aktuellen Bestimmungen der Grundschule. Schülerinnen und Schüler mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten LE oder GG werden zieldifferent nach den Richtlinien des jeweiligen Förderschwerpunktes unterrichtet und gefördert und erhalten ein Berichtszeugnis. Dieses Berichtszeugnis dokumentiert und beschreibt die individuellen Lernentwicklungen, den Leistungsstand in den Fächern, sowie das Arbeits- und Sozialverhalten im Hinblick auf den individuellen Förderplan und die festgelegten Lernziele. In die Leistungsbewertung fließen die Ergebnisse des Lernens sowie die individuellen Anstrengungen und Lernfortschritte mit ein.

Förderkonzept für die Schuleingangsphase - Inklusion

Alle Kinder erreichen die Mindestanforderungen der Fächer in der Regel nach zwei Schulbesuchsjahren. Schneller lernende Schülerinnen und Schüler können die Schuleingangsphase nach einem Schulbesuchsjahr verlassen und in das dritte Schuljahr übergehen. Anders lernende Kinder können drei Schulbesuchsjahre in der Schuleingangsphase verweilen, um die formulierten Lernziele zu erreichen. Dieses zusätzliche Schulbesuchsjahr wird nicht auf die Gesamtschulzeit angerechnet.

Alle schulpflichtigen Kinder werden in die E-Klassen (Eingangsklassen) aufgenommen. Nur Kinder mit schwerwiegenden gesundheitlichen Beeinträchtigungen werden entweder nach Vorliegen des schulärztlichen Gutachtens vom Schulleiter ein Jahr zurückgestellt oder in einem Überprüfungsverfahren schon vor Schuleintritt auf den möglichen Bedarf sonderpädagogischer Förderung getestet, wie auch andere vor Schuleintritt schon vorliegende Beeinträchtigungen / Behinderungen durch ein sonderpädagogisches Überprüfungsverfahren (AO-SF) begutachtet werden.

Das gesamte Kollegium der Mühlenbachschule arbeitet aktiv an der Umsetzung des Gedankens der Inklusion mit. Unser Ziel ist es, möglichst jedes Kind seinen Schulweg in der Regelschule beginnen zu lassen. Mit der Hilfe einer bei uns tätigen Sonderpädagogin wird schon vor Schuleintritt, aber auch in den ersten Schulmonaten, wie vor allem in der gesamten Schuleingangsphase gezielt ein genauer Förderplan für die Kinder zusammengestellt, die individuellen (Kinder des Status DeIF A) bzw. sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf (Kinder des Status DeIF B) benötigen. In der Schuleingangsphase wird oftmals auch deutlich, ob ein Kind sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf mit einem festgelegten sonderpädagogischen Förderschwerpunkt benötigt und ein AO-SF Verfahren in Zusammenarbeit mit den Eltern beantragt werden muss. Erst später muss eventuell darüber entschieden werden, welcher Förderort für das Kind der beste, der angemessenste bzw. der Problematik entsprechend förderungseffektivste ist.

Beobachtung vor Schuleintritt – Information für die Erziehungsberechtigten

In Absprache mit den Kindertagesstätten und dem Schulamt für den Kreis Heinsberg werden den Eltern durch die Schulleitung schon im Kindergarten wichtige Informationen an die Hand gegeben, die ihnen die Rahmenbedingungen der Einschulung erleichtern sollen. Die Eltern erhalten durch sorgfältig ausgewählte Informationen Hilfestellungen für das Beobachten ihres Kindes im häuslichen Umfeld. Außerdem haben sie die Möglichkeit, schon vor dem Gang in die Schule Fragen zu stellen und auf den Erfahrungsschatz der Lehrerinnen und Lehrer zurückzugreifen. Zu diesem Zweck wird an einem Samstag im Herbst ein jährlicher Schnupper- und Infotag durchgeführt. Hier können Eltern nicht nur Kinder beim Lernen beobachten, sondern sich auch über Unterrichtsinhalte und –methoden, wie auch die Rahmenbedingungen unserer GL-Schule informieren.

Treten sie dann zum Termin der Anmeldung den Gang in die Schule an, ist die Grundlage einer gezielten und individuellen Förderung zunächst die dauerhafte und gesicherte Beobachtung jedes einzelnen Kindes durch eine oder mehrere Lehrpersonen. So führen wir in unserer Schule schon seit Jahren im Rahmen der Anmeldung ein diagnostisches

Schuleingangsspiel („Mirola“ im Zauberwald; zur Erfassung von Lernvoraussetzungen wie Motorik, Wahrnehmung, Merkfähigkeit, Sprachkompetenz und pränumerische Kompetenz) mit den zukünftigen Schülerinnen und Schülern in Kleingruppen von jeweils maximal 6 Kindern durch. Diese Diagnostik wird jeweils von einem Team durchgeführt, das sich aus einem Spielanleiter und zwei Beobachtern zusammensetzt. Nach Möglichkeit ist die Sonderpädagogin bei allen Erstkontakten zu den Schulneulingen mit anwesend bzw. als Beobachterin mit eingeteilt.

Die Materialien zielen auf die Entwicklung der Kinder in Bezug auf Motorik, Wahrnehmung, Konzentration und Ausdauer, soziale Kompetenz, Sorgfalt, Sprache, Pränumerik und Auge-Hand-Koordination ab. Weiterhin soll in dieser Beobachtungsphase die Kontaktaufnahme der Kinder zu fremden Erwachsenen beobachtet werden. Zeitgleich werden bei den Eltern durch einen Fragebogen wichtige Informationen zur Entwicklung ihres Kindes abgerufen.

Ein genau auf die dargestellten Aufgabenstellungen zugeschnittener Beobachtungsbogen gibt den beobachtenden Lehrkräften die Möglichkeit, das Ihnen Wichtige einzutragen. Das Ergebnis der Beobachtung wird den Eltern in einem Brief mitgeteilt. Diese Informationen, die in die Schülerakte des Kindes übernommen werden, sind wichtig bei der Entscheidung der Schulleitung über die Aufnahme oder gegebenenfalls nötige weitere Maßnahmen. Außerdem helfen sie grundlegend bei der weiteren Beratung der Erziehungsberechtigten, die auf die gezielte Förderung des Kindes vor Schuleintritt abzielt.

Eine anonymisierte Gesamtübersicht der von den beobachteten Kindern gezeigten Fähigkeiten wird wiederum den Kindertagesstätten zur Verfügung gestellt. Sie dient der kritischen Reflexion der täglichen Arbeit mit den Kindern im Kindergarten.

Beobachtungen im Unterricht im Hinblick auf Inklusion

Die Beobachtung der Lehrkraft/-kräfte im Unterricht ist nach wie vor die wichtigste Grundlage für die Erstellung eines Förderplanes. Regelmäßige Lernstandserhebungen und Lernzielkontrollen ergänzen die durch die Beobachtung gewonnenen Erkenntnisse. Weiterhin werden gezielt Instrumente der Diagnose eingesetzt, um eine individuell angemessene Förderung zu erreichen.

Informationen über die Stärken und Schwächen der Lernanfänger sind ergänzend aus den Unterlagen der Anmeldung, der schulärztlichen Untersuchung und aus Gesprächen mit den Eltern und Erziehungsberechtigten zu gewinnen. Über diese werden selbstverständlich Gesprächsnotizen angefertigt. Als gewinnbringend wird es bei uns ebenfalls angesehen, die zukünftigen Kinder der Eingangsstufe schon vor deren Schuleintritt im Kindergarten von den Lehrerinnen und Lehrern beobachten zu lassen. Deshalb finden regelmäßige Hospitationen statt (siehe auch Konzept zur Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule).

Wenn der Stellenschlüssel der Schule es zulässt, ist neben dem regulären Stundensoll der Klasse eine weitere Versorgung der Eingangsklassen mit zusätzlichen Lehrerstunden unbeding von Nöten. Nur so können eine gesicherte Beobachtung der Lernleistung jedes einzelnen Kindes im Unterricht, der Unterricht in Teamstunden und die Förderung in Kleingruppen gewährleistet werden.

Beobachtete oder vermutete Lernprobleme müssen genauer diagnostiziert werden. Hierzu sind gezielte Übungen in Kleingruppen oder die Verwendung von diagnostischen Materialien geeignet.

In den ersten Unterrichtswochen müssen von den Lehrerinnen und Lehrern die Basiskompetenzen und Lernstandsausgangslagen jedes einzelnen Kindes beobachtet und überprüft werden. Der ständige Austausch und die gemeinsame Vorbereitungs- und Nachbereitungszeit des Unterrichts der zusammen in einer E-Klasse eingesetzten Lehrer und Lehrerinnen ist dabei als elementar wichtig anzusehen. Wesentlicher Bestandteil ist in dieser ersten Phase der Beobachtung der Kinder und der Feststellung der ersten Lernleistungen auch die Nutzung und Zusammenarbeit unseres multiprofessionellen Teams mit der Sonderpädagogin und der sozialpädagogischen Fachkraft.

Seit dem Schuljahr 2012/2013 finden in den Eingangsklassen in der Zeit bis zu den Herbstferien ausgewählte Diagnoseverfahren statt. Auch in diesen geht es um die genaue Feststellung der Kompetenzen der Kinder und das Entwickeln geeigneter Fördermaßnahmen.

So wie es die Stellenbesetzung unserer Schule zulässt, werden die beiden Klassenlehrerinnen der Eingangsklassen in einzelnen Wochenstunden von einer dritten Lehrkraft im Team unterstützt. Zusätzlich sind Stunden der Förderung in äußerer Differenzierung eingerichtet. Hier werden Schülerinnen und Schüler mit erheblichem, zum Teil sonderpädagogischem Unterstützungs- bzw. Förderbedarf der Basiskompetenzen in Kleingruppen parallel zum Unterricht zusätzlich aufgefangen und speziell, auch mit der Hilfe der bei uns beschäftigten Sonderpädagogin, gefördert, wie auch von der sozialpädagogischen Fachkraft unterstützt.

Eine gezielte Förderung von Lernschwierigkeiten oder einer Hochbegabung beugt Verhaltensproblemen vor. Lernschwierigkeiten und Verhaltensprobleme bedingen sich oftmals gegenseitig.

Die zu jedem Fach vorliegenden Arbeitspläne (Grundlage zur Erstellung bilden die Lehrpläne für die Grundschule in NRW) benennen die Lernkompetenzen, die sich die Kinder im Unterricht aneignen sollen. Bereits nach den Herbstferien werden auf ihrer Grundlage erste Förderpläne für einzelne Schülerinnen und Schüler oder für kleinere leistungshomogene Gruppen von Schülerinnen und Schülern erarbeitet. Diese sollen nach dem Prinzip „Fordern und Fördern“ sowohl Lern- und Wissensrückstände als auch besondere Begabungen und Interessen berücksichtigen. Die Umsetzung der erstellten Förderpläne erfolgt dann im regulären Klassenunterricht, in Stunden mit doppelter Lehrerbesetzung oder in Form äußerer Differenzierung in zusätzlich eingerichteten Förderzeiten (1- bis 2-mal wöchentlich).

Eine Berücksichtigung und damit gezielte Förderung individueller Lernausgangslagen findet auch durch die Auswahl entsprechender Unterrichtsmittel und den sinnvollen Wechsel offener und geschlossener Unterrichtsformen statt. Die Arbeit an Wochenplänen, Lernstationen, Lernwerkstätten, dem Rechtschreibkurs von Sommer-Stumpfenhorst und vielem mehr ermöglicht den Kindern das Erreichen individueller Ziele in individuellen Zeitfenstern. Geschlossene Unterrichtsformen fördern das gemeinsame Lernen in der Gruppe.

Oberstes Gebot unserer Arbeit ist dabei allen Kindern zu ermöglichen, die in den Arbeitsplänen für die Schuleingangsphase formulierten Lernkompetenzen nach zwei Jahren erworben zu haben und nach der ersten Versetzung im dritten Schuljahr erfolgreich mitarbeiten zu können.

Förderkonzept für die Klassen 3 und 4 im Hinblick auf Inklusion

In der Schuleingangsphase haben die Schülerinnen und Schüler umfangreiche Kenntnisse im Umgang mit selbst gesteuertem Lernen in offenen Unterrichtsformen erworben. Diese Form des Lernens mit der Lehrperson als Initiator des Lernprozesses und in der Helferrolle soll auch in den Klassen 3 und 4 grundlegendes Prinzip bleiben. Das Prinzip der gegenseitigen Hilfestellung und Unterstützung lässt Inklusion und Integration lebendig werden. Auch hier ist die Zusammenarbeit des multiprofessionellen Teams wichtig und notwendig.

Förderempfehlungen und individuelle Förderpläne legen bei Auffälligkeiten und Beeinträchtigungen aller Art, aber auch bei außergewöhnlichen Fähigkeiten Förderbereiche für einzelne Kinder oder leistungshomogene Lerngruppen fest.

Jeweils am Ende des Schuljahres (Mai/Juni) wird von der für LRS zuständigen Lehrkraft der DRT (Deutscher-Rechtschreib-Test) mit allen Kindern des zweiten Schulbesuchsjahres und den Kindern in der Schuleingangsphase, die sich im dritten Schulbesuchsjahr befinden, durchgeführt. Bei festgestellten Auffälligkeiten wird der HSP 2 als standardisierte Feststellung einer eventuell zugrundeliegenden Lese- und Rechtschreibproblematik durchgeführt. Dieses Ergebnis wiederum legt weitere Fördermaßnahmen fest und kann bei einer entsprechenden Diagnostik hin zu einem Nachteilsausgleich bezogen auf die Lese-Rechtschreibfähigkeiten führen.

Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem Förderbedarf (Lerndefizite) werden sowohl im regulären Klassenunterricht, in Stunden mit doppelter Lehrerbesetzung oder in Form äußerer Differenzierung in zusätzlich eingerichteten Förderzeiten (1 bis 2 Unterrichtsstunden wöchentlich) besonders unterstützt.

Schülerinnen und Schüler mit festgestellten besonderen Fähigkeiten sollen zusätzliche Lernangebote erfahren. Dies können sowohl Arbeitsgemeinschaften, ausgewählte Lernprogramme am PC oder auch die Teilnahme an ausgeschriebenen Wettbewerben sein.

Immer wieder müssen auch „Experten von außen“ (Sonderpädagogen oder Fachleute z.B. im Bereich Begabtenförderung) zur Beratung hinzugezogen werden, um jedem Kind eine möglichst angemessene individuelle Lernentwicklung zu ermöglichen. Die gegenseitige Beratung aller am Unterricht der Lerngruppe beteiligten Lehrkräfte versteht sich von selbst.

Schematische Darstellung der Diagnostik und Förderung

Zeitraum	Ist-Stand Ermittlung/Diagnose	Mittel	Konsequenzen/Förderung
Bei Schulanmeldung (Herbst vor Schuleintritt)	<ul style="list-style-type: none"> „Mirola im Zauberwald“ (Grob- und Feinmotorik, Sprach-kompetenz, pränumerische Kompetenz, Wahrnehmung, Konzentration, Ausdauer, soziale Kompetenz, Selbstständigkeit) 	<ul style="list-style-type: none"> schulinterne Beobachtungsbögen 	
Bei der Anmeldung	<ul style="list-style-type: none"> Fragebögen für die Eltern zum Entwicklungsstand ihres Kindes 	<ul style="list-style-type: none"> schulinterne Fragebögen 	<ul style="list-style-type: none"> Schriftliche Rückmeldung an Eltern, ggf. mit Förderempfehlungen (evtl. Therapievorschläge, außerschulische Förderorte, AO-SF) und ggf. persönliches Gespräch
Nach der Anmeldung, nach Mirola	<ul style="list-style-type: none"> Kontaktaufnahme zu den Kindertagesstätten mit Einverständnis der Eltern 		<ul style="list-style-type: none"> Förderempfehlungen an die Kindertagesstätten
Schulbeginn bis zu den Herbstferien	<ul style="list-style-type: none"> Basisdiagnostik im Bereich Schreiben und Rechnen 	<ul style="list-style-type: none"> Münsteraner Screening Kalkulie (<u>Erläuterungen dazu am Ende der Tabelle</u>) Beobachtungen der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer Mitberücksichtigung der Mirola Auswertungen 	<ul style="list-style-type: none"> Individuelle Förderung im Unterricht (innere und äußere Differenzierung) Teilnahme an dem Projekt „Rechenschwäche vorbeugen“ Bei Auffälligkeiten Elterngespräch über Förderplanung und -verlauf, Führen individueller Förderlaufkarten und -pläne. Eventuell werden außerschulische Förderorte empfohlen In Absprache (Einverständnis) mit den Eltern Anlage einer DeIF Akte (Dokumentation einer individuellen Förderung). Nach Einwilligung der Eltern werden schulintern weitere Testverfahren durchgeführt, bzw. außerschulische Helfersysteme hinzugezogen (schulpsychologischer Dienst/Therapeuten/Fachärzte/SPZ).

Im Laufe des 1. Schulbesuchsjahres in der Schuleingangsphase	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Bild-Wort-Tests nach Sommer-Stumpenhorst; • Lesetest 	<ul style="list-style-type: none"> • Material Sommer-Stumpenhorst 	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Arbeit am Hör-Schreib-Sehpass resultierend aus der BWT-Auswertung • Ggf. auch medizinische Abklärung von Auffälligkeiten
Im Laufe des 1. Schulbesuchsjahres in der Schuleingangsphase	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholungsdiagnose bzw. erweiterte Diagnose Kalkulie 	<ul style="list-style-type: none"> • Kalkulie 	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Förderung im Unterricht (innere und äußere Differenzierung); • Teilnahme an dem Projekt „Rechenschwäche vorbeugen“
Im Laufe des 2. Schulbesuchsjahres in der Schuleingangsphase Ende 2. Schuljahr	<ul style="list-style-type: none"> • Diagnosediktate nach Sommer-Stumpenhorst, • Analyse freier Texte • Lesetest <ul style="list-style-type: none"> • DRT II • Lernleistungsüberprüfung 	<ul style="list-style-type: none"> • Material Sommer-Stumpenhorst • Beobachtungen und Dokumentationen der KlassenlehrerInnen, FachlehrerInnen und der sonderpädagogischen Fachkraft <ul style="list-style-type: none"> • DRT Testbögen 	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Arbeit am Rechtschreibpass, resultierend aus der Fehleranalyse der Diagnosediktate. • Individuelle Förderung im Unterricht • Zusammenstellung von Lesematerial • ggf. Lese-Rechtschreibförderung in Kleingruppen.
Kinder im 3. Schulbesuchsjahr in der Schuleingangsphase	<ul style="list-style-type: none"> • Lernleistungsüberprüfungen und allgemeine Klassenarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungen und Dokumentationen der KlassenlehrerInnen, FachlehrerInnen und der sonderpädagogischen Fachkraft 	<ul style="list-style-type: none"> • Anlegen einer DeIF Akte in Absprache mit den Eltern • ggf. Antrag der Schule oder der Eltern zur Eröffnung eines AOSF (Entscheidung über den weiteren Bildungsgang – Zielgleich/zieldifferent) • Nach Einwilligung der Eltern werden schulintern weitere Testverfahren durchgeführt, bzw. außerschulische Helfersysteme hinzugezogen (schulpsychologischer Dienst/Therapeuten/Fachärzte/SPZ).
3. Schuljahr	<ul style="list-style-type: none"> • Lernleistungsüberprüfungen und allgemeine Klassenarbeiten in Deutsch und Mathematik. • Diagnosediktate nach Sommer-Stumpenhorst, 	<ul style="list-style-type: none"> • Material Sommer-Stumpenhorst • Beobachtungen und Dokumentationen der KlassenlehrerInnen, FachlehrerInnen und der 	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Arbeit im Rechtschreibunterricht, resultierend aus der Fehleranalyse der Diagnosediktate • Individuelle Förderung im Unterricht • Zusammenstellung von Lesematerial

<p>Beginn des 2. Halbjahres</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse freier Texte • Lesetest • HSP (Hamburger Schreibprobe) mit im Bereich Rechtschreibung auffälligen Kindern • Selbsteinschätzungsbögen Fach Mathematik • Landesweiter Mathematikwettbewerb und Wettbewerb „Känguru“ für leistungsstarke SchülerInnen 	<p>sonderpädagogischen Fachkraft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klassenarbeiten • HSP3 	<ul style="list-style-type: none"> • ggf. Lese-Rechtschreibförderung in Kleingruppen. • Ggf. Entscheidung der Klassenkonferenz über Anwendung des LRS Erlasses nach Elterngespräch (Nachteilsausgleich)
<p>4. Schuljahr</p> <p>ab Beginn des Schuljahres</p> <p>Beginn des 2. Halbjahres</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lernleistungsüberprüfungen und allgemeine Klassenarbeiten in Deutsch und Mathematik. Diagnosediktate nach N. Sommer-Stumpenhorst, • Analyse freier Texte • Lesetest • Herausfinden der besonderer Begabungen • HSP (Hamburger Schreibprobe) mit im Bereich Rechtschreibung auffälligen Kindern • Selbsteinschätzungsbögen Fach Mathematik • Landesweiter Mathematikwettbewerb und Wettbewerb „Känguru“ für leistungsstarke SchülerInnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Material Sommer-Stumpenhorst • Beobachtungen und Dokumentationen der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer, Fachlehrerinnen und Fachlehrer und der sonderpädagogischen Fachkraft • Klassenarbeiten • HSP4 • Unterrichtsbeobachtungen • Resultate der Klassenarbeiten. • Klassenkonferenz • Beratungsgespräche über weitere Schullaufbahn 	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Arbeit im Rechtschreibunterricht, resultierend aus der Fehleranalyse der Diagnosediktate • Individuelle Förderung im Unterricht • Zusammenstellung von Lesematerial • ggf. Lese-Rechtschreibförderung in Kleingruppen. • Zusammenstellen von „Fördergruppen“ • Förderung der leistungsstarken Kinder in äußerer Differenzierung • Ggf. Entscheidung der Klassenkonferenz über Anwendung des LRS Erlasses nach Elterngespräch (Nachteilsausgleich)

Zusätzliche Erläuterungen zur Diagnose

Kalkulie:

- Diagnose- und Trainingsprogramm für rechenschwache Kinder
- Standardisiertes und normiertes Verfahren
- Diagnostisches Material ist analog zu den Förder-Bausteinen konzipiert
- Überprüft Vorhandensein wesentlicher Teilfähigkeiten
- Von Schulbeginn bis Ende 2. Klasse – testet inwiefern mathematische Konzepte entwickelt sind
- Einzeltest oder Gruppentest (ganze Klasse) möglich
- Auswertung erfolgt über Vergleich von Normwerten
- System von Strategien, Vorgehensweisen der Kinder in Ergänzung zu Normvergleichen
- Im Ergebnis erreichte Niveaus weisen direkt auf Förderbausteine (Trainingsprogramm)
- Fortlaufend Überprüfung von Trainingseffekten (hierarchische Entwicklung mathematischer Konzepte und Kompetenzen im Vorschul- und Grundschulbereich)
- Test besteht aus 3 Aufgabenteilen; Modell besteht aus 5 Stufen; qualitativ unterschiedlich
- Diagnose ist gebunden an Trainingsprogramm
- Durchführung: etwa 1 Schulstunde

Münsteraner Screening/Trainingsprogramm

Zur Früherkennung von Lese- Rechtschreibschwierigkeiten. Förderung der phonologischen Bewusstheit am Schulanfang.

- Screening 4-6 Wochen nach Schulbeginn zur Erfassung der Lernvoraussetzungen des Schriftspracherwerbs
- Gruppenverfahren bis zu 8 Kinder (2x25 Minuten)
- Vier Aufgabenschwerpunkte:
 - phonologische Bewusstheit
 - Kurzzeitgedächtniskapazität
 - Abrufgeschwindigkeit
 - Visuelle Aufmerksamkeit
- Standardisiertes und normiertes Verfahren
- Training baut auf dem Screening auf
- Training ist als Gruppentraining konzipiert jeweils mit 4–8 Kinder; 10-15 Minuten (2-3mal wöchentlich) über 12-16 Wochen

Feststellung besonderer Begabungen und Problembereiche

Auch bei der Feststellung besonderer Begabungen ist eine Früherkennung wichtig, um psychische Störungen als Sekundärsymptome zu umgehen (etwa Clownerien, Leistungsverweigerung o.ä.)

Wenn man den IQ zugrunde legt, dann geht man von einem IQ Wert von > 130 aus. Dies entspricht einem Prozentsatz von 2-3% hochbegabten Kindern. Dies würde rechnerisch bedeuten, dass in jeder Klasse maximal 1 hochbegabtes Kind sitzt. Nicht jedes Kind, das hochbegabt ist, ist auch leistungsstark und leistungsstarke Kinder sind nicht unbedingt hochbegabt.

Als begabungsstützende allgemeine Persönlichkeitseigenschaften, die auch auf Dauer zu einer Intelligenzsteigerung führen, sind eine hohe geistige Aktivität und die intellektuelle Neugier, eine hohe Anstrengungsbereitschaft, die Freude am Problemlösen, die Konzentrationsfähigkeit, das selbstständige Arbeiten, eine Kooperationsfähigkeit und sprachspezifische Begabungsmerkmale wie ein hohes Sprachverständnis, eine hohe Speicherfähigkeit sprachlicher Inhalte und mathematikspezifische Begabungsmerkmale wie die Fähigkeit zum Speichern mathematischer Inhalte im Kurzzeitgedächtnis (durch Ausnutzung mathematischer Strukturen), eine ausgebildete mathematische Fantasie, ein leichter und spielerischer Umgang mit Zahlen, die Fähigkeit zum Strukturieren mathematischer Inhalte und das Gefühl für Zahlen, Zahlbeziehungen, für geometrische Formen und Muster bzw. Strukturen zu nennen.

Abgeklärt werden sollten die Möglichkeiten des Überspringens einer Klasse bzw. die Förderung innerhalb des Klassenverbandes. Bei durchgehender besonderer Begabung spricht vieles für ein zunächst probeweises Überspringen, wenn Kind und Eltern dem zustimmen. Unter Umständen kann auch noch eine Beratung in Brühl (Zentrum für Hochbegabung) erfolgen. Ein zweites Überspringen in der Grundschule sollte es nicht geben.

Die Förderung innerhalb des Klassenverbandes erfolgt durch offene Unterrichtsformen.

Dabei sind drei Modelle möglich:

- Vorwegnahme von Inhalten
- Verlagerung (Inhalte und Aufgaben, die nicht zu dem herkömmlichen Schulstoff gehören und anregungsreich sind, werden behandelt)
- Vertiefung (für alle verpflichtende Aufgaben werden mit neuen Fragestellungen versehen)

In der Regel ist eine Verlagerung von Inhalten sinnvoll, manchmal auch eine Vertiefung. Bei der Vertiefung gibt es oft fließende Übergänge zur Vorwegnahme von Inhalten.

Organisation und Dokumentation der individuellen Förderung

Das Kollegium der Mühlenbachschule erstellt auf der Grundlage der Ausbildungsordnung Grundschule Arbeitspläne für jeden einzelnen Fachbereich. Die vorliegenden Arbeitspläne stellen eine Arbeits- und Orientierungshilfe für alle an der Schule Tätigen und die Eltern unserer Schülerinnen und Schüler dar. Die Arbeitspläne sind weiterhin als Förderpläne für die Mehrzahl unserer Schülerinnen und Schüler zu verstehen (Schulleiterkonferenz vom 11.09.2006).

Die jeweilige Klassenleitung ist durch die Beschlüsse der Lehrerkonferenz verpflichtet, die notwendigen Fördermaßnahmen für einzelne Schülerinnen und Schüler (alle Kinder mit besonderen Leistungsstärken oder –schwächen) zu dokumentieren, ständig fortzuführen

und zu überarbeiten, unter Beachtung der individuellen Lernentwicklung und entsprechender flexibler bedürfnis- und situationsabhängiger Anpassung.

Als wichtige Grundlage dieser ist die gezielte Sammlung wichtiger Unterrichtsbeobachtungen anzusehen, die von allen in den Klassen wirkenden pädagogischen Kräften in die Ucloud digital eingetragen werden.

Am Ende jedes Schuljahres werden die eingegebenen Informationen ausgedruckt und den Schülerakten beigelegt.

Lesen-Rechtschreib-Förderung

Am Ende der Jahrgangsstufe 2 nehmen alle Kinder am deutschen Rechtschreibtest (DRT 2) teil. Dieser Test ist standardisiert und deutschlandweit anerkannt. An Hand der Ergebnisse lassen sich Aussagen zu den Stärken und Schwächen des einzelnen Kindes im Bereich der Rechtschreibung machen. Über einen Vergleich mit Altersgenossen wird der Förderbedarf des einzelnen Kindes ermittelt sowie die Bereiche, in denen speziell gefördert werden soll. Bei Kindern mit ausgewiesenem erheblichem Förderungsbedarf wird regelmäßig der klassenbezogene HSP (Hamburger Schreibprobe) als zusätzliches diagnostisches Mittel hinzugezogen.

An der Mühlenbachschule gibt es verschiedene Fördergruppen (äußere Differenzierung) für den Bereich Lesen und Rechtschreiben. Sie setzen sich anhand des Förderbedarfs der Kinder zusammen und werden auf vielfältige Weise durch unterschiedliches Material, z.B. auch durch den Einsatz spezieller „Legasthenie-Software“ in Kleingruppen gefördert.

Eine weitere Förderung findet natürlich auch durch individualisiertes und differenziertes Arbeiten im Klassenverband statt (innere Differenzierung).

Gezielte Leseförderung und –motivation

Zur Förderung der Lesekompetenz und zur Steigerung der Lesemotivation der Schülerinnen und Schüler bemühen wir uns immer wieder um das Einrichten von Lesepatenschaften.

Schon seit einigen Jahren gibt es in unserer Schule die Leseprojekte ANTOLIN und LESELUDI. Auch regelmäßige, jährliche Lesewettbewerbe sollen die Kinder motivieren, Bücher in die Hand zu nehmen und das laute Lesen zu üben. Von der Schulleitung sind den Kolleginnen und Kollegen regelmäßige Lesehausaufgaben empfohlen worden. Dies wird in den wöchentlichen Teamsitzungen immer wieder thematisiert.

Gezielte Förderung von Stärken und Schwächen durch ausgesuchte Materialien

Auch das Anschaffen gezielt ausgewählter Materialien unterstützt die Förderung leistungsstarker und –schwacher Kinder. Im regelmäßig stattfindenden Team werden – unterstützt durch Präsentationen von Verlagen- gezielt Materialien für die einzelnen Fachbereiche ausgesucht. Diese werden dann von der Schulleitung zeitnah beschafft. Die bei uns eingeführten und seit Jahren praktizierten offenen Unterrichtsformen, aber auch die Nutzung des gesamten Gebäudes in der Unterrichtszeit (besonders die in den Fluren fest installierten zusätzlichen Sitzplätze) ermöglichen das problemlose Einsetzen dieser Materialien im Unterricht. Hier findet täglich eine differenzierte und individualisierte

Förderung der Kinder statt. Die Kinder fördern selbsttätig an ausgesuchten Materialien ihre individuellen fachlichen Stärken und Schwächen durch z.B. ausgesuchte Versuchsmaterialien im Fach Sachunterricht, ausgesuchte Lernspiele und Knobelaufgaben im Fach Mathematik, ausgesuchte Bücher und Texte im Fach Deutsch.

Sprachförderkonzept – Deutsch als Zweitsprache/Zielsprache

Allgemeines

Unsere Schule wird, neben den Kindern mit deutscher Muttersprache, auch von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache besucht. Problematisch ist, dass oft die Muttersprache nicht grundständig und ausreichend beherrscht wird und die gehörte deutsche Sprache keiner systematischen und aufbauenden Förderung unterliegt, sodass sie nicht ausreichend für den schulischen Lernprozess genutzt werden kann. Eine umgangssprachliche Ausdrucksweise, die in Alltagssituationen angewandt werden kann, ist oft nicht ausreichend, um den schulischen Lernprozess bewältigen zu können. Diese Kinder stehen, wie alle anderen auch, vor der Aufgabe in der deutschen Sprache lesen und schreiben zu lernen, sowie ihr gesamtes schulisches Wissen zu erwerben. Zudem besuchen seit 2014 auch Kinder aus Flüchtlingsfamilien (neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler), die zuvor noch gar keinen Kontakt mit der deutschen Sprache hatten, unsere Schule.

Die verpflichtende Unterrichtssprache ist für alle Schülerinnen und Schüler Deutsch, d.h. der gesamte schulische Lernprozess muss in deutscher Sprache bewältigt werden, einer Sprache die manche nur unzureichend bzw. noch gar nicht beherrschen. Damit diese Schülerinnen und Schüler keine Nachteile aufgrund ihrer nicht deutschen Herkunftssprache haben und sich nicht zwangsläufig Lern- und Leistungsdefizite in allen Fächern aufgrund unzureichender Sprachkenntnisse entwickeln, ist eine systematische DaZ – Sprachförderung (Deutsch als Zielsprache) von großer Bedeutung.

Die Sprachförderung ist Teil unseres allgemeinen Förderkonzepts, auf der Grundlage der individuellen Förderung, und bezieht somit alle Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache ein und im Besonderen neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler.

Bezugnehmend auf den Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung „Unterricht für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler“ vom 28. Juni 2016: „Mit den „neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern“ werden Geflüchtete ebenso erfasst wie alle anderen Zugewanderten.“

(s. Fragen und Antworten zum Runderlass des Schulministeriums NRW).

Ein angemessener Spracherwerb der deutschen Sprache, sowie die Vermittlung unserer Grundwerte, ermöglicht erst die Teilhabe am schulischen Lernen.

Grundlage der DaZ-Sprachförderung

Bereits bei der Schulanmeldung wird deutlich, ob ein deutschsprachiger Förderbedarf vorliegt, wenn das Kind nicht muttersprachlich Deutsch bis zu diesem Zeitpunkt aufgewachsen ist. Ein Sprachbeobachtungsbogen der Kindergärten (s. Dokumentation der Alltagssprache des Kindes im Kindergarten) gibt ebenfalls Hinweise, ob eine zukünftige Förderung erforderlich sein kann, der beim Übergang von Kindergarten zur Schule eine wichtige Gesprächsgrundlage darstellen kann.

Grundlage jeder Form der Förderung ist die Erfassung der Lernausgangslage und des Lernstandes, die sich zum Teil aus dem allgemeinen Unterricht durch die Regelschullehrer/innen bzw. Klassenlehrer/innen ergeben und zum anderen in Einzelsettings erfasst werden sollte.

Folgende Beobachtungskriterien sind dabei bedeutsam:

- Vorerfahrungen im Kindergarten oder in der Schule
- Feinmotorische Fertigkeiten (Stifthalter; nachspüren; ausmalen)
- Wahrnehmungsaufgaben (Figur-Hintergrund; optische Differenzierung, visuelle Aufmerksamkeit; räumliche Beziehungen; Musterreihen fortsetzen; Puzzle)
- Nonverbale Aufgaben (Bildergeschichten ordnen; Begriffsbildung/Oberbegriff erkennen; Kategorien bilden)
- Wortschatz/Grammatik (Wimmelbilder betrachten, vorgegebenes gesprochenes Wort einem Bild zuordnen bzw. Bild benennen; Situationserfassung; Erzählsequenz)
- Phonologische Bewusstheit (Anlaute, Silben, Reime)
- Schriftliche Vorerfahrungen (Nutzung welcher Schriftzeichen; Alphabet im Deutschen)
- Pränumerische Kompetenzen (Vergleichen, Invarianz, Klassifikation, Seriation)
- Numerische Kompetenzen (Mengenvergleich, Würfel, Zählzahlen und Anzahl, Punktmengen und Zahlen, Nachbarzahlen)
- Mathematische Kompetenzen (Grundrechenarten, Zahlenraum)

[entsprechende diesbezügliche Arbeitspapiere und Vorlagen werden immer wieder überarbeitet und schulintern zusammengestellt]

Organisation der DaZ-Sprachförderung

Alle neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler werden zum Zeitpunkt der Aufnahme an unserer Schule in der Regel einer Klasse, die ihrem Alter entsprechenden Jahrgangsstufe zugeteilt und nach deren vorliegendem Stundenplan unterrichtet (Regelklasse). Ein partnerschaftliches Miteinander unterstützt den Deutschlernprozess gerade auch in den allgemeinen unterrichtlichen Settings und den gemeinsamen Pausen aller Schülerinnen und Schüler unserer Schule. Der Besuch der OGS ist ebenso ein fester Bestandteil der neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler und ermöglicht auch innerhalb der Hausaufgabenbetreuung eine vertiefende Wiederholung der erlernten Fertigkeiten und generell einen umfänglichen Lernprozess im Erwerb einer Alltagssprache und eines integrativen Miteinanders.

Die Förderung in der deutschen Sprache findet in Lerngruppen, in äußerer Differenzierung statt, die auch jahrgangsübergreifend zusammengesetzt werden. Je nach Bedarf, ob es ein grundständiger Spracherwerb oder eine zusätzliche unterstützende Förderung ist, wird die Wochenstundenzahl, in Rücksprache mit den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern, vereinbart. Diese Sprachförderung findet grundsätzlich in den Zeiten statt, in denen die Regelklasse Deutschunterricht hat. Die Verweildauer der Schülerinnen und Schüler in dieser Sprachfördergruppe ist abhängig vom individuellen Lernfortschritt und sollte schrittweise verringert werden, damit die Teilnahme am Regelunterricht Deutsch, vor allem in der Schuleingangsphase möglichst schnell erfolgen kann.

Über die Verweildauer entscheidet die Klassenkonferenz unter Hinzuziehung der Lehrkräfte, die die DaZ-Sprachförderung vornehmen.

(s. Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung „Unterricht für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler“ vom 28. Juni 2016; Punkt 2.2.5)

Die Inhalte und Themen, sowie das verwendete Arbeits- und Fördermaterial wird mit dem gesamten Kollegium ausgewählt, um eine umfangreiche Transparenz und Verzahnung zwischen Fördergruppe und Regelunterricht zu ermöglichen. Andererseits ist so auch eine angemessene Nutzung der Arbeitshefte und Materialien während des Regelschulunterrichts und bei Hausaufgabenstellungen möglich.

Inhalte der DaZ-Sprachförderung

Die erfolgreiche Teilnahme am Regelunterricht impliziert das definierte Lernziel der Sprachförderung und bedeutet auch eine enge Verknüpfung zu den Inhalten des Regelunterrichts im Fach Deutsch. Dies ist vor allem innerhalb der Schuleingangsphase möglichst früh zu berücksichtigen, damit fließende Übergänge ermöglicht werden können.

Grundständige Inhalte:

- Kommunikative Entwicklung
- Grundlagen eines Grundwortschatzes (bezogen auf das Lebensumfeld: Schule, Familie, Alltag)
- Ausspracheentwicklung
- Sprachrhythmus
- Erste Übungen zur phonologischen Bewusstheit

Aufbauende Inhalte (von der mündlichen Ebene hin zur Verschriftlichung):

- Ausbau der kommunikativen Entwicklung
- Ausbau des Grundwortschatzes
- Interaktives Erzählen
- Bildung vollständiger Sätze im mündlichen Bereich
- Übungen zu Einzahl-/Mehrzahlbildung
- Verwendung von Artikeln
- Übungen zur phonologischen Bewusstheit
- Buchstaben-Lautzuordnung
- Alphabetisierung bei älteren neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern
- Lautgetreues Schreiben
- Unterscheidung von Wortarten
- Sinnerfassendes Lesen auf der Wortebene (Wort-Bild-Zuordnung)
- Sinnerfassendes Lesen auf der Satzebene
- Sinnerfassendes Lesen auf der Textebene
- Begleitende Übungen zu den Unterrichtsinhalten im Fach Deutsch der Regelklasse
- Syntax-Erweiterung
- Lesestrategien

Multiprofessionelles Team im inklusiven Kontext (Sozialpäd. Fachkraft / Integrationshilfe)

Sozialpädagogische Fachkraft in der Mühlenbachschule

Seit Schuljahresbeginn 2019/2020 ist die Arbeit der sozialpädagogischen Fachkraft vor allem in der Schuleingangsphase an der Mühlenbachschule fester Bestandteil des Konzeptes. Sie ist zugleich kooperativer Partner wie gleichberechtigtes Mitglied bei der ganzheitlichen Förderung von Schülerinnen und Schülern im Unterrichtsalltag in einem multiprofessionellen Team und andererseits am Schulentwicklungsprozess beteiligt.

Im Teamteaching (Doppelbesetzung Lehrkraft und sozialpädagogische Fachkraft) ergibt sich neben der aktiven Unterstützung die Gelegenheit zur leitfadengestützten Beobachtung der Kinder, wodurch individuelle Förderbereiche erkannt und bearbeitet werden können.

Dabei liegt der Schwerpunkt der sozialpädagogischen Arbeit in der professionellen Begleitung von Kindern mit weniger ausgeprägtem Schulfähigkeitsprofil. Eine wesentliche Aufgabe stellt hier die individuelle Unterstützung im Rahmen der Bildungs- und Entwicklungsförderung dar. Die sozialpädagogische Fachkraft setzt mit der Förderung am Entwicklungsstand der Kinder an und bietet Hilfeleistung bei der Bewältigung alltäglicher und personenzentrierter Anforderungen. Auf diese Weise können Benachteiligungen vermieden und/oder abgebaut, Stärken sowie Ressourcen entfaltet und somit die Persönlichkeitsentwicklung gestärkt werden. Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen können durch diese Hilfestellung differenziert gefördert werden, wobei sich diese Aufgabe stets als gemeinsame aller am Bildungsprozess beteiligter Personen versteht.

Zu den Aufgabenfeldern der sozialpädagogischen Fachkraft gehören:

- Förderung in der flexiblen Schuleingangsphase
- Planung und Durchführung gezielter Fördermaßnahmen in innerer (im Klassenverband) und äußerer (in Kleingruppen oder individuell) Differenzierung
- Einbringen sozialpädagogischer Kompetenzen in den Schulalltag
- Mitwirkung bei der Durchführung von Förderdiagnostik und an der Erstellung von Förderplänen im Team
- Ermittlung von Lernausgangslagen durch professionelle Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsfortschritten
- Gestaltung der Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und deren Beratung
- Kooperation und kollegialer Austausch im multiprofessionellen Team
- Beratung von und mit Lehrkräften bei Unterstützungsbedarfen und Organisation von Unterricht zur ganzheitlichen Förderung
- Kooperationspartnerin bzw. – partner bei der Vernetzung von Institutionen
- Mitwirkung bei der Gestaltung des Übergangs Kindergarten - Grundschule (auch Eingangsdiagnostik)
- Teilnahme und Mitgestaltung an/von Eltern - Informationsabenden
- Konzeptarbeit im Rahmen der Schulentwicklung, Weiterentwicklung des Schulprogramms und Evaluation

- Teilnahme an Konferenzen und interdisziplinären Arbeitskreisen für sozialpädagogische Fachkräfte sowie an Fortbildungen (auch Hospitationen)

Schwerpunkte in der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern:

- Vermittlung basaler Fähig – und Fertigkeiten für erfolgreiches Lernen
- Planung und Durchführung gezielter Fördermaßnahmen in innerer und äußerer Differenzierung bei Kindern, deren Fähigkeiten, Fertigkeiten oder Verhaltensweisen Entwicklungsrückstände aufweisen
- Förderung u.a. in den Bereichen Wahrnehmung, Motorik, Sprache, Grundlagen der mathematischen Bildung und sozial-emotionale Kompetenz von Schülerinnen und Schülern
- Unterrichtsbegleitung mit dem Ziel der Unterstützung und Stabilisierung der Kinder im Unterricht
- Schaffung einer positiven Lernatmosphäre und Steigerung der Lernfähigkeit
- Aufbau und Festigung des kindlichen Selbstvertrauens und der Selbstständigkeit
- Förderung in verschiedenen Lernentwicklungsbereichen (ganzheitliche Wahrnehmung, Motorik (Grob- und Feinmotorik), Sprache, Grundlagen der mathematischen Bildung, sozial – emotionale Kompetenzen)
- Durchführung ganzheitlicher kompetenzorientierter Angebote zur Förderung der Selbstwirksamkeit, Konzentration und Leistungsbereitschaft
- Vermittlung von Arbeitstechniken und Lernmethoden
- Unterstützung bei der Entwicklung von Konfliktfähigkeit und Aufbau einer angemessenen Frustrationstoleranz
- Schaffung und Förderung von Organisationsstrukturen, die für schulisches Lernen und für eine erfolgreiche Beteiligung am Unterricht Voraussetzung sind
- Durchführung von Präventionskonzepten zur Steigerung der Sozialkompetenzen (z.B. Lubo aus dem All)
- Zusammenarbeit mit den Lehrkräften bei der Elterninformation und Beratung
- Kooperation mit außerschulischen Institutionen, Kindertageseinrichtungen und professionellen Beratern

Integrationshilfe (Schulbegleiter)

Schule hat nicht nur einen Bildungs- und Erziehungsauftrag, sondern auch einen Förderauftrag, d.h. jedes Kind, jeder Schüler hat einen Anspruch auf eine inklusive Bildung, die individuell ausgerichtet ist und u.a. durch sonderpädagogische Förderung bzw. durch einen anerkannten sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf oder durch die Nutzung eines Nachteilsausgleichs (vergleiche § 48 SchwbG) gewährleistet wird.

Zusätzlich können Kinder und Jugendliche mit diagnostizierter Behinderung (Diagnose von einem Facharzt – nicht Kinder- oder Hausarzt) eine zusätzliche Gewährung auf Eingliederungshilfe in Form einer Schulbegleitung beantragen (Schulbegleitung kann beantragt werden auf der Grundlage folgender Gesetzgebungen: § 54 SGB XII oder § 35a SGB VIII). Diese Hilfe ist unabhängig von einem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf.

Der Bildungsauftrag liegt immer im Aufgabenbereich der Schule und dabei steht die Vermittlung von Kompetenzen mit Blick auf die Richtlinien der Grundschule bzw. Richtlinien der Schule für Lernen (zieldifferenter Bildungsgang), unterstützt durch angemessene didaktische Methoden, im Mittelpunkt des unterrichtlichen Geschehens. Schulbegleiter haben die Aufgabe die Teilhabe der Schülerin / des Schülers an der Lerngemeinschaft sicherzustellen mit dem ständigen Ziel der selbstständigen Teilhabe der jeweiligen Schülerin / des jeweiligen Schülers am Unterricht. Ausgehend vom individuellen Förderplan tragen die Lehrpersonen die Gesamtverantwortung für das schulische Lernen der Schüler/innen. Die Schulbegleitung leistet in diesem Gesamtzusammenhang Teilaufgaben.

In der Zusammenarbeit mit den Schulbegleitern sind uns folgende Aufgaben im Hinblick auf den zu begleitenden Schüler wichtig:

- so wenig Hilfe wie möglich, aber so viel Hilfe wie nötig
- Vermittlung und Unterstützung beim Verständnis von Aufgabenstellungen und bei der Bearbeitung im Hinblick auf Zusammenhänge herstellen und zusätzliche unterstützende Erläuterungen geben
- zusätzlicher wichtiger Ansprechpartner / Bezugsperson für die Schülerin / den Schüler sein
- Ermöglichung und Unterstützung der Teilnahme an möglichst allen schulischen Aktivitäten
- Unterstützung bei der Umsetzung und Einhaltung von Förderzielen, sowie Beteiligung bei der Fortschreibung von Förderplänen (Evaluationsanteile beitragen)
- lebenspraktische Verrichtungen, wie pflegerische oder medizinische Versorgungstätigkeiten (nach genauer Vorgabe und Absprache)
- Hilfen bereitstellen bei der Strukturierung des Schulalltags
- Begleitung und Unterstützung in Krisensituationen

Schulbegleiter / Integrationshelfer sollten praktische, persönliche und individuelle Hilfestellungen leisten, die über die Möglichkeiten der Lehrpersonen und Sonderpädagogen hinausgehen. Dabei ist die persönliche Ebene zwischen Kind und Schulbegleiter, unter dem Aspekt eines dem schulischen Kontext angemessenen Nähe – Distanz- Verhältnisses, besonders wichtig.

Eine Kooperation zwischen den zuständigen Lehrkräften / Sonderpädagogen, dem Klassenlehrerteam, der Schulleitung, den Eltern und dem Schulbegleiter, wie auch dem Träger der Maßnahme, ist ein wesentlicher Bestandteil einer solchen unterstützenden Maßnahme für eine Schülerin / einen Schüler. Hauptansprechpartner für die Erziehungsberechtigten in Bezug auf alle schulischen Belange des Kindes ist und bleibt die Klassenleitung, die letztlich auch die Verantwortung für jeden Schüler bzw. jede Schülerin der Klasse trägt. Insbesondere in der Einarbeitungszeit eines Schulbegleiters gibt es einen festen Ansprechpartner und regelmäßige Termine für einen Austausch.

Der Schulbegleiter kann die Kommunikation zwischen dem jeweiligen Schüler und z.B. Lehrpersonen unterstützen, Anliegen „übersetzen“, und er sollte eine Transparenz über seine geleistete Arbeit, wie auch seine zu Grunde liegenden Ziele schaffen. Diesbezüglich sind regelmäßige Gespräche, in denen die Aufgaben besprochen und individuelle

Absprachen getroffen werden, unumgänglich, ebenso wie die Verschriftlichung von Absprachen und eine Dokumentation der unterstützenden Begleitung.

Schulbegleitung öffnet einen zusätzlichen Bereich im schulischen Kontext, der gleichzeitig eine Bereicherung für alle Schülerinnen und Schüler wie auch den Lehrpersonen bieten kann.

Mitarbeit der Eltern

Nach §42 Abs.4 SchulG NRW wirken Eltern „im Rahmen dieses Gesetzes an der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule mit. Sie sorgen dafür, dass ihr Kind seine schulischen Pflichten erfüllt.“ Auf der anderen Seite haben Eltern, sowie Schülerinnen und Schüler ein Recht auf Information und Beratung. „Lehrerinnen und Lehrer informieren die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern über die individuelle Lern- und Leistungsentwicklung und beraten sie.“

(§44 Abs.2 SchulG NRW)

Die Zusammenarbeit und Beratung von Lehrkräften und Eltern sollte frei von Belastungen durch Schuldzuweisungen sein.

Inhalte der Beratung sollten vielmehr sein:

- Beurteilung des Leistungs-, Arbeits- und Sozialverhaltens, Prognose der weiteren Entwicklung
- Vorschläge durchzuführender Maßnahmen in der Schule (z.B. unterrichtsbegleitende Fördermaßnahmen; spezieller Förderunterricht: u.U. Aufbau eines Förderprogramms; Aufstellung von Teilzielen)
- Vermittlung von Therapiemöglichkeiten bei Schulversagen aufgrund von Verhaltensauffälligkeiten
- Beratung von Eltern bei Schul- und Erziehungsschwierigkeiten ihrer Kinder

Als günstig hat sich erwiesen, wenn Eltern vor allem basale Spracherfahrungen einüben (täglich Vorlesen, kleine Reime lernen, über viele Dinge sprechen...), denn die aufgewendete Zeit in der Schule ist zu kurz.

Weiterhin sollten Eltern zusätzliche Abklärungen vornehmen: Kinderarzt aufsuchen und Hör- und Sehprobleme abklären lassen, Logopädin aufsuchen bei Aussprachefehlern, Abklärung ergotherapeutischer Probleme, ggf. SPZ.

Die Eltern sollten keinen „Hausunterricht“ erteilen. Sie sollten die Hausaufgaben nicht überwachen und verändern, denn diese sind für die Lehrperson diagnostisch wesentliche Informationen! Keine Lehrerin möchte wissen, wie gut die Mutter rechnen kann. Die hervorragenden Hausarbeiten verleiten im Gegenteil dazu, im Stoff fortzufahren, obwohl viele Kinder der Klasse nicht auf dem Stand ihrer eigenen Hausaufgaben sind. Im Zuge der Pandemie und großen zeitlichen Phasen des Distanzunterrichts verschiebt sich der Anteil und die Gewichtung der elterlichen Begleitung des Lernens sehr. Dies muss in der zeitlich begrenzten Krise jeweils neu definiert werden.

Eltern können aber auch grundsätzlich etwas tun:

- arithmetische Grunderfahrungen im Alltag machen (selbstständige kleine Einkäufe innerhalb eines Supermarktes, Tisch decken für 6 Personen usw.)
- mit Taschengeld umgehen und überlegen, was man damit machen kann
- Memory-Spiele, Puzzle, Bauen mit Klötzen, Lego- und Duplo-Steinen und Fischer-Technik, Nachzeichnen von geometrischen Mustern, viel mit Kindern reden und vorlesen (Sprachverständnis)
- Aufbau der Uhr und Uhrzeiten einüben
- usw.

Der Förderunterricht in der Schule beschäftigt sich mit folgenden Bereichen:

- Automatisierung des Zahlenraumes bis 10
- Beherrschung von Zahlzerlegungen
- Verfestigung von Zählstrategien
- Zehnerübergang
- Analogiebildungen: $8+5$, $18+5$, $28+5$
- Zehnerbündelung (Anschauungsprobleme)
- Trainieren der Vorstellungsfähigkeit (von Mengen, Gegenständen, Räumen)
- Vielfältige Zählvorgänge (mit Schritten, mit Klopfen usw.; vorwärts, rückwärts, in Zweierschritten usw.)
- Eins-zu-Eins-Zuordnung („Wir bekommen heute Besuch, sind zu 6 Personen und brauchen bei Tisch ...“)
- Denkstrategien herausfinden (Methode des lauten Denkens bei der Lösung einer Aufgabe)
- Förderspiele
- Geometrie

Weiterentwicklung und Evaluation des Gemeinsamen Lernens

Inklusion bedeutet letztlich eine aktive Umsetzung von Werten zur Überwindung aller Formen von Ausgrenzung. Verschiedenheit beinhaltet Vielfalt, die auch als Chance gesehen werden kann und sollte dazu führen, dass Inklusiver Unterricht / Inklusion zur Normalform wird.

Inklusion bleibt somit nicht auf den Unterricht beschränkt, sondern betrifft alle Lebensbereiche der Schule und nimmt Einfluss auf ein inklusiv angelegtes Schulprogramm und eine inklusive Grundhaltung. Unser Bestreben muss es sein, unser inklusives Anliegen möglichst häufig und umfassend in die Gestaltung des Schullebens miteinzubeziehen und auf Umsetzbarkeit zu überprüfen. Wir befinden uns in einem stetigen Prozess schulinterner Evaluation und Erhebung von Entwicklungsvorhaben im Hinblick auf erweiterte und verbesserte Umsetzungsmöglichkeiten von Inklusion.

Inklusiver Unterricht mit individueller Förderung gelingt nur durch die intensive Zusammenarbeit aller gleichermaßen am Bildungsprozess beteiligten Personen – Grundschul- und Sonderschullehrkräfte, sozialpädagogische Fachkräfte, Schulleitung, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der OGS, sowie eventuell an der Schule arbeitende Integrationskräfte oder Kinderkrankenschwestern o.ä. Berufsgruppen.

Das Inklusionskonzept ist wesentlicher Bestandteil des Schulprogramms.

7 Schulentwicklung und Evaluation

Die „Planung der Schulentwicklung“ enthält die verbindlichen Elemente:

- Entwicklungsziele
- Jahresplanungen des Kollegiums
- Fortbildungsplanung
- Planungen zur Evaluation

Im Zentrum des Schulprogramms sollen der Unterricht und die Erziehungsarbeit stehen.

Das Schulprogramm repräsentiert das grundlegende Konzept der pädagogischen Zielvorstellungen und der Entwicklungsplanung einer Schule, das

- die verbindlichen Vorgaben und Freiräume im Hinblick auf die spezifischen Bedingungen vor Ort konkretisiert
- Ziele und Handlungskonzepte für die Weiterentwicklung der schulischen Arbeit bestimmt und
- Formen und Verfahren der Überprüfung der schulischen Arbeit festlegt.

Um Schulprogrammarbeit voranzubringen ist es wichtig, regelmäßig arbeitende Gremien oder zusätzliche Steuerungs-, Planungs- oder Koordinierungsgruppen einzusetzen.

(vgl. Leitlinien für die Weiterentwicklung von Schulprogrammarbeit und interner Evaluation, Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen, Ddorf, 8/2004, S. 8-10)

Entwicklungsziele

Entwicklungsziele beschreiben konkrete Gestaltungs- und Veränderungsabsichten und stellen die verbindliche gemeinsame Grundlage der Schulentwicklung dar. Sie werden formuliert, um Kontinuität, Ruhe und Konstanz in der gemeinsamen schulischen Arbeit zu gewährleisten.

„Gute Entwicklungsziele

- sind konkret und relevant für den Unterricht und die Erziehung
- führen zu Ergebnissen, die kurz-, mittel- oder langfristig überprüfbar sind
- sind Erfolg versprechend für die Umsetzung
- sind in der Schulgemeinde gut verankert“

(w.o. S.12)

Die Darstellung der eigenen Arbeitsschwerpunkte sowie der pädagogischen Grundorientierungen hat einen hohen Stellenwert. Für die Sicherung der weiteren Schulentwicklung, wurden in den letzten Jahren immer wieder gemeinsame Entwicklungsziele vereinbart. Diese waren z.B. eine zunehmende Handlungsorientierung und eine Verbesserung der Verkehrserziehung im Sachunterricht. Unterrichtsthemen wurden materialunterstützt, handlungsorientiert aufgearbeitet und Materialpakete für den Unterricht erstellt, um auch fachfremden Kolleginnen und Kollegen unterstützende Werkzeuge für ihren Sachunterricht bereit zu stellen. Im Fachbereich Deutsch nahm sich das Kollegium eine Intensivierung der Förderung im LRS-Bereich und eine professionellere Arbeit mit dem Sommer-Stumpfenhorst-Konzept vor. Außerdem legten wir einen Schwerpunkt auf die Förderung der Lesekompetenz durch das Programm Antolin. Im Fach Mathematik sollte der Blick für den Bereich Rechenschwäche (Wahrnehmungs- und Konzentrationsstörungen) geschärft werden. Darüber hinaus wurden feste Arbeitsgruppen im Sinne einer gesicherten Zusammenarbeit installiert

(wöchentliche Teamsitzung). Als eine Weiterentwicklung in der jahrgangsübergreifenden Schuleingangsphase wurde die neue Organisationsform (Teamstruktur) in den Blick genommen. In einer sich wöchentlich treffenden Teilgruppe des Kollegiums, sollte die jahrgangsübergreifende Schuleingangsphase evaluiert und weiterentwickelt werden.

Angestrebte Ergebnisse waren

1. das ständige gegenseitige voneinander Lernen und das gezielte Verwerten von gemachten Erfahrungen,
2. das regelmäßige Gespräch mit dem Ziel der kollegialen Beratung und Unterstützung,
3. der Austausch über Beobachtungen einzelner Kinder im Unterricht.

Im täglichen Schulleben wurden Aktivitäten verstärkt durchgeführt, die aus vielen zufällig zusammen gekommenen Menschen eine Schulgemeinschaft bilden sollten. Zudem legten wir immer mehr Wert auf gemeinsame Projekte zur Verschönerung des Schulgebäudes.

In der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten wurden immer wieder zusätzliche Erziehungsvereinbarungen entwickelt. Im Bereich Medien legten wir einen großen Wert auf Modernisierung. So wurden nach und nach alle Klassenräume mit modernen interaktiven Tafeln ausgerüstet. Diese bieten der Lehrkraft vielfältige Möglichkeiten im Unterricht. Natürlich legten und legen wir immer noch großen Wert auf die Fortbildung aller Mitglieder des Kollegiums in der Nutzung der neueren Technik.

Immer wieder haben wir uns im Rahmen der Entwicklungsziele vorgenommen, die Offene Ganztagschule der Mühlenbachschule zu evaluieren und zu verbessern. Hier ging es insbesondere um den gesicherten Austausch zwischen dem am Vormittag tätigen Lehrpersonal und den im Nachmittag eingesetzten Kräften. Ein schriftliches Rückmeldesystem für die jeweilige Klassenleitung wurde entwickelt. Außerdem wurden die Nachmittagsangebote inhaltlich immer wieder überarbeitet und noch gezielter zur Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler eingesetzt. Besonders aber die Organisation der Hausaufgabenbetreuung wurde verstärkt aufgearbeitet. Außerdem erarbeiteten wir mit dem Team der Offenen Ganztagschule Vorgehensweisen bei Disziplinproblemen, einen Konsens im pädagogischen Handeln. So empfinden unsere Schülerinnen und Schüler eine gleiche Konsequenz im Vor- und im Nachmittag.

Ein wichtiger Punkt im Bereich der Entwicklungsziele war auch das gemeinsame Vorhaben der Überarbeitung der Beobachtung der im Herbst neu angemeldeten Kinder unserer Schule. Auch hier haben wir einiges erreicht und neu eingeführt. Seit einigen Jahren durchlaufen die neu angemeldeten Kinder den Zauberwald der Hexe Mirola. Er hat sowohl organisatorisch, als auch inhaltlich deutliche Fortschritte in der gezielteren Diagnose gebracht. Außerdem wurde von uns ein fester Ablaufplan entwickelt. Die Erziehungsberechtigten unserer „Neuen“ werden mit einem Informationsschreiben über die Beobachtungen ihrer Kinder im Zauberwald informiert. Bei eventuellen Auffälligkeiten werden Möglichkeiten der Förderung mit an die Hand gegeben.

Fortbildungskonzept, Planung und Zielvereinbarungen

Immer wieder müssen wir im Kollegium mit Blick auf unsere Kompetenzen prüfen, wo wir uns weiter zu entwickeln haben. Schule, Schülerinnen und Schüler verändern sich stetig. Also müssen auch wir uns stetig verändern und gemeinsam entscheiden, was wir an neueren oder zusätzlichen Kompetenzen benötigen. Ein „nur in die gleiche pädagogische Richtung Schauen“ reicht nicht aus. Daher haben wir das für uns alle gültige nachfolgende Fortbildungskonzept entwickelt.

Das Schulgesetz verpflichtet jeden Lehrer und jede Lehrerin in §57 zur Fortbildung: „Lehrkräfte sind verpflichtet, sich zur Erhaltung der Unterrichtsbefähigung in der unterrichtsfreien Zeit fortzubilden. Fortbildung dient dem Erhalt und der Aktualisierung ihrer beruflichen Kompetenz, damit sie den sich wandelnden Anforderungen gerecht werden und den Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule weiterhin erfüllen können.“

Ziele des Fortbildungskonzeptes

- Basis schaffen für die Erkenntnis „Fortbildung muss sein“
- Verbesserung der fachlichen Kompetenz aller Kolleginnen und Kollegen
- Sensibilisierung des Kollegiums für Innovationen der Unterrichtsinhalte und Unterrichtsmethoden
- Schaffung einer gemeinsamen Zielorientierung: Wie kann uns Fortbildung bei der Verwirklichung unserer Konzepte und Visionen unterstützen?

Leitgedanke der Fortbildung

Die Qualifizierung des Kollegiums hat einen hohen Stellenwert, da der Erwerb neuer Fähigkeiten und Fertigkeiten in der sich stets und immer schneller wandelnden Informations- und Leistungsgesellschaft und im rasanten Wandel der soziokulturellen Voraussetzungen unabdingbar ist. Die Qualitätsentwicklung im System Schule ist eng mit der Weiterentwicklung der Lehrerinnen und Lehrer im Kollegium verbunden, dabei soll die Weiterentwicklung sowohl im persönlichen Bereich als auch im gesamten Kollegium erfolgen, allerdings immer unter dem Leitgedanken: Wie nützt die Fortbildung meinen Schülerinnen und Schülern und auch meiner Schule?

Es wird für unser Kollegium festgelegt, dass

- pro Schuljahr möglichst eine verpflichtende Fortbildungsmaßnahme für das ganze Kollegium durchgeführt wird.
- pro Schuljahr möglichst jede(r) einzelne Kollegin/ Kollege an einer individuellen Fortbildung teilnehmen sollte.
- weitere Fortbildungen besucht bzw. organisiert werden können. Es ist aber zu beachten, dass die erste Fortbildung dem Fortbildungsbedarf der Schule unterzuordnen ist.
- sowohl schulinterne, als auch -externe gegenseitige Hospitationen auch Fortbildungen sind. Die Schulleitung versucht Hospitationsmöglichkeiten zu schaffen.
- das entscheidende Kriterium für die Genehmigung einer Fortbildungsmaßnahme durch die Schulleitung ist die Frage: Profitieren die Schülerinnen und Schüler vom Lehrgangsbesuch der Kollegin/des Kollegen?
- Teilnahmebeiträge und Reisekosten im Regelfall aus dem Fortbildungsbudget der Schule erstattet werden. Eventuell kann ein Eigenanteil gefordert werden.
- sowohl Fortbildungsmaßnahmen als auch die schulische Umsetzung der aus Fortbildung resultierenden Inhalte evaluiert werden.
- die Teilnahme an einer Lehrer- Fortbildungsveranstaltung durch die Vorlage einer Bescheinigung für die Personalakte dokumentiert wird.

Praktische Umsetzung

1. Ermittlung und Planung des Fortbildungsbedarfes

Zu Beginn des Schuljahres ermittelt die Lehrerkonferenz den Fortbildungsbedarf, der im laufenden Schuljahr ergänzt und in der Schulentwicklungsplanung berücksichtigt werden muss. Außerdem kann

der Fortbildungsbedarf im Einzelfall durch die Schulleitung festgestellt werden. Fortbildungsbedarf und -planung werden in schriftlicher Form festgelegt.

Dazu beschäftigt sich das Kollegium mit folgenden Punkten:

Planungshilfe Fortbildung	
Inhalte	Zu welchen Themen sollen Fortbildungen durchgeführt werden?
Mittel	Welche zeitlichen, finanziellen und personellen Ressourcen stehen zur Verfügung?
Personen	Wer nimmt teil? Ist eine Kooperation mit einer Nachbarschule sinnvoll?
Quantität	Umfang der Fortbildungsmaßnahme.
Termine:	Welche Zeiträume werden ins Auge gefasst?
Ziele	Was soll erreicht werden?
Qualität	Welche inhaltlichen und methodischen Anforderungen stellen wir an die Fortbildung und wie können wir diese feststellen?
Angebote	Zu dem ermittelten Fortbildungsbedarf werden geeignete regionale und zentrale Angebote eingeholt. In Vorgesprächen mit möglichen Referenten werden konkrete Erwartungen, Inhalte und organisatorische Vorgaben abgesprochen.

2. Anwendung der Inhalte im schulischen Alltag nach Durchführung der Fortbildung

Die Inhalte der durchgeführten oder besuchten Fortbildung werden im Rahmen der Lehrerkonferenz nochmals aufgegriffen oder vorgestellt.

Die daraus resultierenden Konkretisierungen für den täglichen Unterricht werden definiert. Mögliche Verpflichtungen für das Kollegium werden in einen Konferenzbeschluss gefasst. Unter Umständen wird ein Zeitpunkt für die Evaluation des gefassten Beschlusses terminiert.

a) Die durchgeführte Fortbildungsmaßnahme wird unter folgenden Fragestellungen evaluiert:

Effektivität:

- Was könnte aus der Fortbildung für unseren Unterricht nützlich sein? Was nicht?

Konsequenzen:

- Was sind die konkreten Inhalte, die wir im Unterricht und/oder im allgemeinen Schulleben umsetzen wollen?
- Was benötigen wir für die Umsetzung derselben?
- Wie kann ich beginnen, was sind die nächsten Schritte?
- Wird eine Folgefortbildung gewünscht?
- Ist der Anbieter weiterzuempfehlen?

b) Die Umsetzung des Gelernten im Unterricht wird unter folgenden Fragestellungen evaluiert:

- Welche Ziele konnten umgesetzt werden?
- Was hat sich verändert?
- Welche Schwierigkeiten gab es? Mögliche Gründe...
- Welche Maßnahmen zur langfristigen Sicherung des Gelernten müssen getroffen werden?

Eine Übersicht über die in den letzten Jahren durchgeführten Fortbildungsmaßnahmen befindet sich im Anhang des Schulprogramms.

In den nächsten Schuljahren werden uns folgende Inhalte sicherlich besonders beschäftigen: Diagnose und Förderung von Hochbegabung, Deutschunterricht für Kinder mit Migrationshintergrund und die damit verbundene Organisation der Förderklasse, gezielteres Trainieren von Methoden und das Intensivieren des kooperativen Lernens.

Außerdem werden ständig aktuelle und informative Artikel aus abonnierten Fachzeitschriften für alle vervielfältigt und weitergegeben.

Besonders wird darauf geachtet, dass alle Kolleginnen und Kollegen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Fortbildungen regelmäßig auffrischen, die für die Sicherheit des Unterrichtsbetriebes vorgeschrieben und wichtig sind (Erste-Hilfe-Fortbildung, Rettungsfähigkeit). Die Dokumentation dieser Fortbildungen ist im Sicherheitsordner der Mühlenbachschule hinterlegt.

Evaluation – Befragungen, Hospitationen, Vergleichsarbeiten

Evaluation

Die Diskussion der Ergebnisse unserer Arbeit im Rahmen unserer wöchentlichen **Teamsitzungen** ist für uns das wichtigste Evaluationsinstrument. Hier werden ganz unterschiedliche Aspekte unserer täglichen Arbeit begutachtet und neu konzipiert.

Wichtig für uns ist aber auch eine regelmäßige und instrumentalisierte Evaluation unserer Arbeit bei Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und Eltern. Außerdem helfen uns bei der Beurteilung und Weiterentwicklung unserer Arbeit gemessene Schülerergebnisse (Vergleichsarbeiten, Antolinpunktestände...).

Evaluation im Kollegium

Um die Berufszufriedenheit der Kolleginnen und Kollegen zu evaluieren, aber auch um jegliche Form von Kritik offen abzufragen, ist von der Schulleitung in Absprache mit dem Lehrerrat ein Fragebogen entwickelt worden, der zu diesem Zweck schon einige Jahre jährlich genutzt wird.

Zunächst wird dem Kollegium (ohne Schulleitung) am Anfang eines jeden neuen Kalenderjahres im Rahmen der wöchentlichen Teamsitzungen die Zeit gegeben, offen die Situation an unserer Schule zu diskutieren. Dabei bilden die aufgelisteten Punkte des Fragebogens eine Gesprächsgrundlage. Hier geht es u.a. um Ziele und Anforderungen des Unterrichts, um Berufszufriedenheit und kollegiale Zusammenarbeit, um unser Schulgebäude und die Klassenräume und abschließend auch um die Bewertung der Arbeit der Schulleitung. Anschließend wird von jedem Mitglied des Kollegiums der Fragebogen ausgefüllt und zur Auswertung dem Lehrerrat übergeben. Dieser stellt in einem offenen Gespräch der Schulleitung die Meinung des Kollegiums dar.

Dies scheint uns besonders wichtig, da auch die Schulleitung gezielte Rückmeldung über ihre Arbeit erhält.

Evaluation in der OGS

Fast wöchentlich finden zwischen der Schulleitung und der Leiterin der Offenen Ganztagschule Evaluationsgespräche statt. In diesen werden aufgetretene Schwierigkeiten mit einzelnen Kindern, aber auch organisatorische Fragen bearbeitet. Zum Ende der Gespräche werden zu ergreifende

Maßnahmen (evtl. Gespräche mit dem Schulträger oder dem Träger der OGS, Gespräche mit Eltern oder Kollegen, Gespräche mit Mitarbeitern OGS etc.) gemeinsam formuliert.

Zudem werden in regelmäßigen Abständen Teamsitzungen OGS und Elternabende OGS durchgeführt, um erstens bestehende Kritik offen einzuholen, aber auch zweitens gemeinsames Vorgehen oder Fortbildungen planen zu können.

Elternevaluation

Elternarbeit ist uns wichtig – die Meinung und Rückmeldungen der Eltern über unsere Schule und unsere Arbeit auch. Um die Meinung der Erziehungsberechtigten unserer Schülerinnen und Schüler gezielt einholen und auswerten zu können, hat die Schulleitung schon im Herbst 2008 einen Vorschlagsfragebogen entwickelt. Dieser Fragebogen wurde mit dem Team der Mühlenbachschule mehrfach diskutiert und überarbeitet. Daraus entstanden ist eine Fassung, mit der sich alle Kolleginnen und Kollegen einverstanden erklären können.

Im Anschluss ist die Diskussion mit den Elternvertretern zum Thema Elternevaluation aufgenommen worden. Folgende Punkte wurden damals als wichtig herausgearbeitet:

- Die befragten Eltern müssen die Möglichkeit haben, den Fragebogen anonym der Schule zur Verfügung zu stellen.
- In jedem Schuljahr sollen die Erziehungsberechtigten der Schülerinnen und Schüler der dritten Klassen befragt werden, da diese durch ihre schon zwei- bis dreijährige Zugehörigkeit zur Schulgemeinde über einen Erfahrungshorizont verfügen und gesicherte Aussagen zu den abgefragten Kriterien treffen können.
- Die abgegebenen Bewertungen sollen ausgewertet und vom Kollegium mit daraus ableitbaren Konsequenzen versehen werden.
- Diese Arbeitsergebnisse werden der Schulöffentlichkeit, der Schulpflegschaft und Schulkonferenz zugänglich gemacht.

SCHULKLIMA UND ÄUßERE BEDINGUNGEN	stimmt voll	stimmt größtenteils	stimmt teilweise	stimmt kaum
Mein Kind fühlt sich an der Schule wohl und geht gerne dorthin.				
Ich finde, dass mein Kind an der Schule in guten Händen ist.				
In der Schule wird auf einen freundlichen Umgangston Wert gelegt.				
Ich habe das Gefühl, dass mein Kind bei Konflikten aufgefangen und unterstützt wird.				
In der Schule kann ich Probleme offen ansprechen.				
Das Schulgebäude stellt einen einladenden und freundlichen Lernort dar.				
Mein Kind hat eine gute Beziehung zu seiner Klassenlehrerin / zu seinem Klassenlehrer.				
WISSENSVERMITTLUNG UND ERZIEHUNG	stimmt voll	stimmt größtenteils	stimmt teilweise	stimmt kaum
Mein Kind hat an dieser Schule schon viel gelernt.				
Der Umfang der Hausaufgaben ist zeitlich angemessen.				
Mein Kind kann im Allgemeinen die Hausaufgaben selbstständig erledigen.				
Mein Kind wird im Unterricht nicht überfordert.				
Mein Kind wird im Unterricht nicht unterfordert.				
Ich bin zufrieden mit den Leistungsanforderungen.				
Mein Kind wird bei Lernschwierigkeiten unterstützt.				
Es gibt klare Regeln an der Schule.				
Auf Verstöße wird angemessen reagiert.				
Die Schule legt angemessenen Wert auf Regeln des sozialen Miteinanders (Pünktlichkeit, Höflichkeit, gegenseitiger Respekt...).				
AUSTAUSCH VON INFORMATIONEN/BERATUNG	stimmt voll	stimmt größtenteils	stimmt teilweise	stimmt kaum
Ich werde über schulische Leistungen und eventuelle Probleme meines Kindes hinreichend informiert und beraten.				
Ich werde über organisatorische Dinge (Termine, Veranstaltungen...) rechtzeitig informiert.				
LEISTUNGSBEWERTUNG	stimmt voll	stimmt größtenteils	stimmt teilweise	stimmt kaum
Die Bewertung und Notengebung spiegelt die Leistungen meines Kindes wieder.				
Zeugnisse und schriftliche Beurteilungen der Schule sind verständlich und aussagekräftig.				

ELTERNARBEIT IN DER SCHULE		stimmt voll	stimmt größtenteils	stimmt teilweise	stimmt kaum
	Ich habe das Gefühl, dass meine Mitarbeit in der Schule erwünscht ist.				
	Ich habe das Gefühl, dass Eltern in der Schule ernst genommen werden.				
	Ich erhalte ausreichend Gelegenheit, mich am Schulleben zu beteiligen.				
UNSERE BETREUUNGSPROGRAMME		stimmt voll	stimmt größtenteils	stimmt teilweise	stimmt kaum
	Die Betreuungsprogramme (8-13-Uhr-Betreuung und OGS) halte ich für eine sinnvolle Einrichtung.				
	Ich finde, dass mein Kind in der Betreuung in guten Händen ist.				
	Mein Kind fühlt sich wohl in der Betreuung.				
	Mein Kind hat eine gute Beziehung zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Betreuung.				
	Der Informationsaustausch mit der Betreuung klappt gut.				
FÖRDERVEREIN		stimmt voll	stimmt größtenteils	stimmt teilweise	stimmt kaum
	Der Förderverein e.V. ist eine sinnvolle Bereicherung.				

DAS KÖNNTE NOCH VERBESSERT WERDEN:
DAS GELINGT WIRKLICH GUT:
DIESE FRAGE FEHLT MIR IM FRAGEBOGEN:

	sehr zufrieden	meist zufrieden	teils/teils zufrieden	eher nicht zufrieden	gar nicht zufrieden
Insgesamt bin ich mit der Mühlenbachschule...					

Gerne **können** Sie hier Ihren Namen und eine Frage oder ein Problem auf diesem Fragebogen hinterlassen. Wir setzen uns gerne mit Ihnen in Verbindung.

Evaluation der städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Sekretärin, Hausmeister, Reinigungskräfte und andere städtische Bedienstete in unserer Schule werden regelmäßig in freundlichen, persönlichen Gesprächen dazu ermuntert, Rückmeldungen zu Organisation, aber auch zu für sie relevanten Teilen der Arbeit des pädagogischen Personals und der Schulleitung abzugeben.

Evaluation des Unterrichts durch regelmäßige Hospitationen

Nicht nur die Berufszufriedenheit der Kolleginnen und Kollegen ist wichtig, sondern auch der ständige Austausch über Unterrichtsmethoden und –geschehen. Seit dem Schuljahr 2007/2008 besucht die Schulleitung in regelmäßigen Abständen die Kolleginnen und Kollegen im Unterricht. Diese Unterrichtsbesuche sollen helfen, die gemeinsame Diskussion über Unterrichtsmethoden, Unterrichtsformen u.a. weiter voranzutreiben. Es soll damit aber auch kontrolliert werden, inwieweit Konferenzbeschlüsse und Vereinbarungen von den Kolleginnen und Kollegen tatsächlich umgesetzt werden.

Um den Austausch über Unterricht im Kollegium zu stärken, werden von der Schulleitung auch gegenseitige Unterrichtsbesuche initiiert, empfohlen und möglich gemacht.

Konsequenzen aus der VERA-Auswertung

Seit dem Schuljahr 2006/2007 werden in NRW Vergleichsarbeiten in 3. Grundschulklassen durchgeführt. In den Ergebnissen ist die Leistung unserer Schülerinnen und Schüler gemessen am Landesdurchschnitt einzuschätzen.

In der Lehrerkonferenz werden die Ergebnisse thematisiert. Die Kolleginnen und Kollegen, die mit der Durchführung als Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer befasst sind, berichten und kommentieren die Ergebnisse. Sie beschreiben die festgestellten Leistungen in den Bereichen Deutsch und Mathematik. Besondere Schwierigkeiten, aber auch besondere Stärken werden konkret dargestellt.

Nach langer und eingehender Diskussion über Ergebnisse, mögliche Gründe und Konsequenzen werden Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung beschlossen (z.B. die konsequente Erarbeitung erster Textkriterien schon ab dem 2. Schulbesuchsjahr, das regelmäßige selbstständige Überarbeiten mit vorgegebenen Kriterien, das Arbeiten an selbst verfassten Texten in Schülergruppen (Schreibkonferenzen), ein deutlich gesteigertes Angebot von vielfältigen Schreibanlässen ab Beginn der Schuleingangsphase (Bilderangebot), Maßnahmen zur systematischen Erweiterung des altersangemessenen Wortschatzes und die konsequente Fortführung dieser Maßnahmen in den Klassen 3 und 4, im Unterricht soll über Gelesenes verstärkt gesprochen werden, eigene Meinungen sollen erfragt und die Begründung dieser konsequent eingefordert werden, bei vorgefertigten Fragenkatalogen sollen die Schülerinnen und Schüler durch mehrere mögliche Antworten zu einem noch genaueren Lesen veranlasst werden, eine intensivere Auseinandersetzung mit Wortfeldern, Fachbegriffen und Fremdwörtern, Gebrauch von Lesepässen zur Stärkung der Motivation für das tägliche laute Lesen, schriftliche Aufgabenstellungen zu Texten in verschiedenen Darstellungsformen, Maßnahmen zur systematischen Erweiterung des altersangemessenen Wortschatzes, der Einsatz mathematischer Knobelaufgaben und das Rechnen mit Rechengeschichten).

8 Anhang

Der Anhang besteht aus einem öffentlichen und nicht öffentlichen Teil. Der öffentliche Teil ist in der Schule einsehbar.

Amokplan (-nicht öffentlich-)
Ausbildungsprogramm (-nicht öffentlich-)
Beobachtungsbogen aus dem Unterricht
Beobachtungsbogen aus der OGS
Beratungsgespräche weiterführende Schulen -Protokoll
DeiF Eröffnung - Elterninformation
Einverständniserklärung Testdiagnostik
Flyer zur Elterninformation
Fortbildungen und Arbeitskreise - Übersicht
Fragebogen Lehrkräfte
Fragebogen OGS Team
Fragebogen zur Elternevaluation Klasse 3
Gesprächsprotokoll
Gesprächsprotokoll -dreijährige Schuleingangsphase-
Handout – Integrationshelferinnen und Integrationshelfer
Handout – Praktikantinnen und Praktikanten
Handout – Sozialpädagogische Fachkräfte
Individuelle Förderlaufkarte
Individueller Förderplan
Konferenzbeschlüsse – Liste
Kooperationsverträge – Kindergarten, Jugendamt (-nicht öffentlich-)
Methodenbuch Klasse 1/2
Mirola -Beobachtungsbogen Gruppe-
Mirola -Beobachtungsbogen individuell-
Mirola -Fragebogen Eltern Schulneulinge-
Mirola -Rückmeldebrief an die Eltern-
Mirola -Rückmeldebrief an die Eltern- Anhang
OGS Hausaufgabeninfo
Regelverstöße - Brief an Eltern
Regelverstöße – Eintragsliste
Regelverstöße – Rückkehrplan 1/2
Regelverstöße – Rückkehrplan 3/4
Reinigungs- und Hygieneplan (-nicht öffentlich-)
Schulpsychologische Beratungsstelle Anfragebogen
Schweigepflichtentbindung
Sicherheit - Sicherheitsordner **(-nicht öffentlich-)**
VERA – Ergebnisse (im gesonderten Vergleichsarbeitenordner)
Vereinbarung Integrationshelfer
Vereinbarung Praktikum
Zeugnisformulare